



**Forum Demokratieforschung  
Beiträge aus Studium und Lehre**

Working Paper-Reihe  
im Fachgebiet Demokratieforschung  
am Institut für Politikwissenschaft  
der Philipps-Universität Marburg

## **Abstract**

So vielschichtig wie das Land selbst ist die Aufarbeitung des kolumbianischen Konfliktes, die sich auf Grund der COVID-19 Pandemie in die digitale Sphäre verlagerte. Die kolumbianische Wahrheitskommission (CEV) trägt mit ihrer Arbeit zum Transitional Justice Prozess bei und nimmt international eine Vorbildfunktion ein. Besonders sind hierbei die Arbeitsschwerpunkte, die sich die CEV gesetzt hat: die psychosoziale Beratung, Kunst als Mittel der Vergangenheitsaufarbeitung und der umfassende Fokus auf Gender und Intersektionalität. Die Herausforderungen, die sich für diese Aspekte in der Digitalität ergeben, werden im vorliegenden Forschungsbericht untersucht. Wie können Überlebende des Konfliktes und Betroffene von sexualisierter Gewalt während und nach Beendigung eines Zoom-Gesprächs psychosozial begleitet werden? Wie verändert sich das Erleben von Kunst, wenn Körper hinter Bildschirmen zu Pixeln verschwimmen?

Mithilfe der an die Grounded Theory angelehnten qualitativen Analyse von acht ausgewählten YouTube-Videos der CEV wurden zentrale dichotome Kategorien herausgearbeitet, die den Diskurs der Aufarbeitung begleiten. In den Inszenierungen der Wahrheitskommission kommt es zur (Re-)Produktion der dichotomen Kategorien ‚Täter-Opfer‘, ‚Individualität-Kollektivität‘ und ‚Zentrum-Peripherie‘. Diese treten im Kontext des kolumbianischen (Post-)Konfliktes immer wieder auf und können in ihrer Wirkung identitätsstiftend und gesellschaftsstrukturierend sein. Gleichzeitig wird die Pluralität der Erfahrungen und Erinnerungen in der Arbeit der Wahrheitskommission herausgestellt. Es entsteht ein Spannungsfeld zwischen Pluralität und Dichotomie, das durch das digitale Medium der Vergangenheitsaufarbeitung noch verstärkt wird.

Working Paper No 22

## **Plurale Erinnerungen und dichotome Inszenierungen**

Die Arbeit der kolumbianischen Wahrheitskommission  
im digitalen Raum

Forschungsbericht im Rahmen des Masterstudiengangs  
Friedens- und Konfliktforschung an der Philipps-Universität Marburg

von

Theresa Ambré, Lilian Chamai Bose, Tina Cramer,  
Malena Franz, Tabea Hanke und Shari Kohlmeyer

Betreuung  
Prof'in Dr. Anika Oettler

Titelbild: Füllhorn von Christel Irmischer (Original: Acryl auf Leinwand 1997)

### **Impressum**

Forum Demokratieforschung, Working Paper Reihe im Fachgebiet Demokratieforschung  
Am Institut für Politikwissenschaft an der Philipps-Universität Marburg,  
Beiträge aus Studium und Lehre  
Herausgeberinnen: Prof'in Dr. Ursula Birsl, Matti Traußneck (M.A. Politologin)

Working Paper No 22 (Januar 2022)  
ISSN 2197-9500

<https://www.uni-marburg.de/de/fb03/politikwissenschaft/fachgebiete/brd/forum-demokratieforschung>

### **Kontakt:**

Prof'in Dr. Ursula Birsl  
Matti Traußneck  
Philipps-Universität Marburg  
Institut für Politikwissenschaft  
Wilhelm-Röpke-Str. 6G  
DE-35032 Marburg

E-Mail: [ursula.birsl@staff.uni-marburg.de](mailto:ursula.birsl@staff.uni-marburg.de)  
[matti.traussneck@staff.uni-marburg.de](mailto:matti.traussneck@staff.uni-marburg.de)

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b> .....	<b>7</b>
<b>2. Kurze Anmerkungen zur Terminologie</b> .....	<b>8</b>
<b>3. Die Komplexität des bewaffneten Konflikts in Kolumbien</b> .....	<b>9</b>
3.1. Diskriminierung marginalisierter Gruppen.....	11
3.1.1 Zentrum vs. Peripherie .....	11
3.1.2 Gender .....	13
3.2. Transitional Justice in Kolumbien .....	14
3.2.1. Die Wahrheitskommission .....	15
<b>4. Skizzierung des methodischen Vorgehens</b> .....	<b>21</b>
4.1. Forschungsethik und Verortung der Autorinnen.....	22
4.2. Grounded Theory Methodologie.....	23
4.2.1. Zentrale Elemente des Forschungsprozesses.....	24
4.2.3. Datenerhebung .....	25
4.3.1. Theoretisches Sampling.....	26
4.3.2. Der Kodierungsprozess .....	27
4.3.3. Gütekriterien der Grounded Theory Methodologie: kritische Reflexion.....	31
<b>5. Pluralität vs. Dichotomie – eine analytische Betrachtung</b> .....	<b>31</b>
5.1. Täter-Opfer-Dichotomie .....	32
5.2. Individualität-Kollektivität-Dichotomie .....	34
5.3. Zentrum-Peripherie-Dichotomie.....	39
5.4. Pluralität der Erinnerungen.....	42
5.5. Pluralität und Dichotomie im digitalen Raum .....	45
<b>6. Abschließende Reflexion</b> .....	<b>47</b>
<b>7. Fazit</b> .....	<b>49</b>
<b>8. Literatur- und Quellenverzeichnis</b> .....	<b>50</b>



# 1. Einleitung

Los canales digitales son otra herramienta para escuchar, comprender y contar qué nos pasó durante cerca de 60 años de conflicto<sup>1</sup>(CEV, 2018a).

Bereits 2018 beschrieb die kolumbianische Wahrheitskommission (CEV) auf ihrer Internetseite die Chancen des Digitalen. Kurz darauf machte die Corona-Pandemie das Digitale zur Notwendigkeit. Im Prozess der Aufarbeitung des jahrzehntelangen bewaffneten Konflikts sieht sich Kolumbien mit dieser nie dagewesenen Situation konfrontiert. So muss sich auch die staatliche Institution der Wahrheitskommission, die mit der Vergangenheitsaufarbeitung und der Aufklärung der Ursachen und Muster des Konfliktes mandatiert wurde, an die digitalen Transformationsprozesse anpassen. Auch im Hinblick auf die Verfahren und Produkte der digitalen Aufarbeitung nimmt die CEV weltweit eine Vorreiterrolle ein. Mit ihrem breiten Angebot an Kanälen und Videomaterial stellt sie ihre agile und progressive Herangehensweise im digitalen Zeitalter unter Beweis.

Doch ist der Konflikt Kolumbiens für seine hohe Komplexität bekannt. So legten zwar am 26. September 2016 die Revolutionären Streitkräften Kolumbiens (FARC-EP) unter der Präsidentschaft Juan Manuel Santos die Waffen nieder. Strukturelle Konfliktursachen wie die fortwährende Marginalisierung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen, die sich in der Genderproblematik und der Diskrepanz zwischen Zentrum und Peripherie niederschlägt, bestehen jedoch fort. Nun stellt sich die Frage, wie die Kommission in Zeiten der Digitalisierung und der außergewöhnlichen Situation der Pandemie auf jene Problemlage eingehen kann und wo womöglich die Grenzen dieser Herangehensweise zu verorten sind.

Bei unserer Analyse haben wir zwei Schwerpunkte gesetzt, die eng miteinander verflochten sind. Erstens haben Wahrheitskommissionen eine starke psychosoziale Komponente (Oettler 2006). Sie sind opferzentrierte Instrumente, die Überlebende von Massengewalt und ihr enges soziales Umfeld bei der Suche nach Wahrheit und Gerechtigkeit unterstützen sollen. Welche Herausforderungen ergeben sich hier im digitalen Raum? Zweitens setzt die kolumbianische Wahrheitskommission stark auf die Kunst als Mittel der Vergangenheitsaufarbeitung. Auch hier stellt sich die Frage, wie dies im digitalen Raum gelingen kann.

Die Wahrheitskommission hat in den vergangenen Monaten einen umfangreichen Fundus an Videomaterial – oft mit externen Kooperationspartner\*innen produziert – und auf einem eigenen YouTube-Kanal zur Verfügung gestellt (siehe dazu: CEV 2021a). Diese Videos wurden bisher in sehr unterschiedlichen Maßen abgerufen. Wir haben uns einen Überblick über die von der CEV produzierte audiovisuelle Landschaft verschafft und ausgewählte Interviews und andere Formate untersucht. Wir haben uns gefragt, inwiefern die Inszenierung und die Aufbereitung der ausgewählten Videos zu einer Reproduktion der oben erwähnten Ungleichheitsstrukturen Kolumbiens führen kann, oder aber zu der Beleuchtung der Pluralität der Erinnerung der Betroffenen beiträgt.

Für einen ersten Überblick über den Kontext dieser Arbeit werden zunächst einige zentrale Begriffe definiert und diskutiert. Daraufhin folgt ein Kapitel, das die Hintergründe des kolumbianischen Konfliktes skizziert und aktuelle Konfliktlinien nachzeichnet. Im weiteren Verlauf wird die Arbeit der Wahrheitskommission in Hinblick auf den Transitional Justice-Prozess und der Schwerpunkte der psychosozialen Begleitung und Kunst dargelegt. Im Anschluss wird der Forschungsprozess aufgezeigt, in welchem die Videos in mehreren Etappen kodiert und Muster herausgearbeitet wurden. Das Vorgehen hat sich an der Grounded Theory Methodologie orientiert, deren Anwendung anschließend kritisch reflektiert wird. Die darauf-

---

<sup>1</sup> zu Deutsch: Digitale Kanäle sind ein weiteres Werkzeug, um zuzuhören, zu verstehen und zu erzählen, was uns in den fast 60 Jahren des Konflikts widerfahren ist (CEV 2018a).

folgende Analyse zeigt die gewonnenen Kategorien auf, welche sich einerseits in die Beleuchtung erkannter Dichotomien und andererseits in die Darstellung von Pluralität der Erinnerungen unterteilen. Diese werden schließlich in den Kontext digitaler Räume gestellt. Im Schlussteil der Arbeit werden ausgewählte Aspekte der Analyse reflektiert und im Fazit zusammengefasst.

## 2. Kurze Anmerkungen zur Terminologie

Im Folgenden werden die Autorinnen den Begriff ‚Opfer‘ oder das spanische Wort *victima* verwenden, um sich auf Personen zu beziehen, die konfliktbezogener Gewalt ausgesetzt waren. Der Rückbezug auf diese Begrifflichkeit wird besonders dann erfolgen, wenn auf Inhalte der Wahrheitskommission Bezug genommen wird, da in den analysierten Videos diese Bezeichnung als Selbstreferenz Verwendung findet (vgl. Anhänge 1-8). Darüber hinaus wird der Begriff überwiegend in Handbüchern der kolumbianischen Wahrheitskommission verwendet, die sich mit konfliktbezogener sexualisierter Gewalt oder psychosozialer Beratung befassen. Die Autorinnen verweisen an dieser Stelle darauf, dass der Begriff des ‚Opfers‘ an die Entrechtung anknüpft, die die Möglichkeit eröffnet, Ansprüche auf Wiedergutmachung zu stellen (vgl. CNMH 2013: 25). Wenn die Autorinnen ohne Referenz auf Materialien von der Wahrheitskommission über Personen schreiben, die konfliktbezogene Gewalt erlebt haben, werden sie sich auf den Begriff der ‚Betroffenen‘ beziehen. Die Verwendung dieser Terminologien erfolgt im Bewusstsein, dass die Begriffe umstritten und Inhalt zahlreicher politischer Debatten sind und daher die Gefahr laufen, Zyklen von (struktureller) Gewalt zu perpetuieren. Selbstverständlich ist dies nicht das Ziel des Forschungsberichtes. Vielmehr wird versucht, diese Zyklen zu durchbrechen und die Narrative derjenigen zu reproduzieren, die von diesen Verbrechen betroffen waren und sind. Eine Diskussion über die Implikationen sowie die Chancen und Herausforderungen, die mit diesen Begriffen einhergehen liegt sowohl außerhalb des Rahmens als auch der Zielsetzung dieser Arbeit.

Ferner wird der Terminus ‚konfliktbezogene sexualisierte Gewalt‘ für ein Verbrechen verwendet, das ein weites Spektrum von Gewalt umspannt, welches von sexueller Belästigung bis hin zu Vergewaltigung reicht und andere Formen sexualisierter Gewalt beinhaltet. Im Spanischen wird in der Übersetzung dieser Terminologie oft der Plural in Form von *violencias sexuales* – also sexualisierten Gewalten gesprochen. Es handelt sich demzufolge nicht um einen singulären Begriff, der nur eine Art von Gewalt zu beschreibt. Vielmehr sind die Formen sexualisierter Gewalt im kolumbianischen Kontext vielfältig – so wurden dreizehn verschiedene Ausprägungen von konfliktbezogener sexualisierter Gewalt definiert (vgl. CEV 2020a).

Des Weiteren wird im vorliegenden Beitrag mit dem Begriff LGBTI gearbeitet, der sich auf lesbische, schwule, bisexuelle, transgender und intersexuelle Personen bezieht. Im US-Amerikanischen und europäischen Kontext wird häufig das Q für Queere Personen verwendet, im lateinamerikanischen Kontext ist die Verwendung jedoch stark umstritten (vgl. Buenohansen 2017: 127). Während in Kolumbien in der Lautsprache maßgeblich die Bezeichnung LGBT genutzt wird (vgl. Oettler 2021: 4), bezieht sich die Wahrheitskommission in ihren Formaten auf das Akronym LGBTI. An dieser Stelle sei erwähnt, dass die Hinzunahme des ‚I‘ für Intersexualität in Kolumbien einer Gerichtsentscheidung zugrunde liegt, die die Implementierung einer nationalen LGBTI-Politik empfiehlt. Insofern ist es Ausgangspunkt weiterer Diskussion um die Verwendung des Akronyms LGBTI, ob intersexuelle Personen in Kolumbien überhaupt darunter gefasst werden möchten (vgl. Castillo Vargas 2019: 21f.). Da die Wahrheitskommission jedoch durchgängig die Bezeichnung LGBTI verwendet und sich dieser Bericht maßgeblich auf die Arbeit der Kommission bezieht wird die Bezeichnung, wohl wissend um die ihr zugrunde liegenden Debatten, hier übernommen.



Der letzte Schlüsselbegriff ist der der Intersektionalität – ein Konzept, das für die Arbeit der kolumbianischen Wahrheitskommission von zentraler Relevanz ist. Die Theorie der Intersektionalität wurde dazu entwickelt, die besonderen Diskriminierungserfahrungen sichtbar zu machen, die aus einer Verschränkung multipler marginalisierter Identitätszugehörigkeiten entstehen (vgl. Crenshaw 1994). Statt Unterdrückungs- und Diskriminierungserfahrungen lediglich zu addieren, betonen die Begründerinnen des intersektionalen Ansatzes, dass die Erfahrungen miteinander verwoben sind und sich wechselseitig beeinflussen. So schreibt Ada Abrego: „Diskriminierung wird in diesem prozessorientierten Ansatz als ein Produkt der sozialen Konstruktion von Identität verstanden, die in einem sozialen, historischen, politischen und kulturellen Kontext steht“ (2016: 33).

Zeitgleich erwachsen daraus eine sehr singuläre Erfahrung und Verletzlichkeit innerhalb des Konfliktes (vgl. Bouvier 2016: 6). Für das Mandat der Wahrheitskommission bedeutet dies konkret, dass für die Interpretation, wie Betroffene sexualisierte Gewalterfahrungen erleben, die Betrachtung deren überschneidender Identitätskategorien notwendig wird (vgl. CEV 2019a: 54). Im kolumbianischen Fall umfasst dies die speziellen enfoques, die zu den Identitätskategorien Gender, Ethnische Gruppe, Lebenslauf und Behinderungen arbeiten (vgl. ebd.). Um einen Einblick in die historischen Entwicklungen des Konfliktes in Kolumbien zu geben, wird im Folgenden eine geschichtliche Kontextualisierung vorgenommen. Dies soll dazu beitragen, dass die weiterhin anhaltenden Konfliktlinien nachvollzogen werden können.

### 3. Die Komplexität des bewaffneten Konflikts in Kolumbien

Der Bürgerkrieg in Kolumbien kostete über einen Zeitraum von etwa einem halben Jahrhundert mehr als 220.000 Menschen das Leben und verursachte fast sechs Millionen (Binnen-)Vertriebene, wie Zahlen des *Centro Nacional de Memoria Histórica*<sup>2</sup> (CNMH) belegen (vgl. CNMH 2013). Zusätzlich wurden mehr als 25.000 Opfer von konfliktbezogener sexualisierter Gewalt dokumentiert, wobei eine große Zahl weiterhin im Dunkelfeld bleibt (vgl. CEV 2019a). Diese Zahlen zeigen die verheerenden Folgen eines extrem gewalttätigen und komplexen Konflikts. 2016 war das Jahr, in dem das Friedensabkommen unter dem ehemaligen kolumbianischen Präsidenten Juan Manuel Santos mit den *Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia – Ejército del Pueblo*<sup>3</sup>, kurz FARC-EP oder nur FARC, erfolgreich verhandelt wurde. Das folgende Kapitel soll den kolumbianischen Konflikt kurz skizzieren, erhebt dabei jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da die Ursachen und Wirkungen des Konfliktes als äußerst komplex bezeichnet werden können.

Wie Fernan E. González es ausdrückt, gehen die wichtigsten historischen Ursachen für den Konflikt in Kolumbien auf den spanischen Kolonialismus und die Abwesenheit des Staates in großen Teilen des Landes zurück (vgl. González 2004). Als die spanische Kolonialmacht im 16. Jahrhundert das Festland erreichte, konzentrierten die Kolonialisten<sup>4</sup> ihre Morde vor allem auf die herrschenden Kasten der indigenen Gemeinschaft, da sie darauf abzielten, deren Plätze brutal einzunehmen und ihren Kolonialismus auf bestehenden Strukturen aufzubauen (vgl. Zelik 1999: 43). Da es in Kolumbien jedoch keinen starken Zentralstaat gab, wurde die indigene Bevölkerung beinahe vollkommen ausgelöscht (vgl. ebd.). Bereits 1781 begann der erste Aufstand der *Comuneros*<sup>5</sup>, einer sehr heterogenen Gruppe von Bäuer\*innen mit mestizischer

---

<sup>2</sup> zu Deutsch: Nationales Zentrum für historische Erinnerung.

<sup>3</sup> zu Deutsch: Revolutionäre Streitkräfte Kolumbiens – Volksarmee.

<sup>4</sup> An dieser Stelle verwenden die Autorinnen bewusst die maskuline Form, da es sich bei den Kolonialherren nahezu ausschließlich um männlich sozialisierte Personen handelte. So haben gesellschaftlich verankerte misogynie und patriarchale Strukturen in Kolumbien ihren Ursprung weitestgehend in der Zeit des europäischen Kolonialismus (vgl. Viveros-Vigoya 2016).

<sup>5</sup> zu Deutsch: Pächter\*innen.

Herkunft, Indigenen und Afrokolumbianer\*innen gegen die Kolonialmächte. Damit begann eine lange Geschichte des Zerfalls der Kolonialherrschaft, die schließlich mit dem Krieg der lateinamerikanischen Truppen unter der Führung von Simón Bolívar gegen Spanien endete (vgl. ebd.: 45). Trotz der Unabhängigkeit 1819 blieb das bereits sehr stark etablierte rassistische Kastensystem, das auf der Ausgrenzung der Landbevölkerung aufbaute, erhalten (vgl. ebd.: 46).

Im 19. Jahrhundert wurde Kolumbien von mehreren Bürgerkriegen heimgesucht, die größtenteils Revolten gegen die starke Konzentration von Macht und Land in den Händen einiger Weniger und gleichzeitig Kämpfe zwischen Liberalen und Konservativen waren (vgl. ebd.). Es folgte eine Zeit der Industrialisierung, die das Anwachsen sozialer Bewegungen markierte, die sich unter dem Dach der *Partido Socialista Revolucionario*<sup>6</sup> zusammenschlossen und zu weiteren Konfrontationen mit den Liberalen führten. Mit der Wahl von Jorge Eliécer Gaitán, einem linken Kandidaten, der ein Programm mit sozialen Reformen verfolgte, wuchsen erstmals wieder die Hoffnungen der armen Bevölkerungsmehrheit. Doch er wurde 1948 in Bogotá erschossen, als die Oligarchie eilig die Notbremse zog (vgl. ebd.: 53). Dieses Ereignis markierte den Ausbruch von *la Violencia*<sup>7</sup>, einer Periode gewaltsamer Konfrontationen zwischen Konservativen und Liberalen, die von Massakern, Enteignungen, sexualisierter Gewalt und anderen Gewalttaten geprägt war, die schließlich endete, als beide Parteien eine gegenseitige Einigung erzielten (vgl. Fernandez-Matos & González-Martínez 2019: 114).

Diese Episode datierte ebenfalls den Beginn der Guerillagruppe FARC-EP, die in den 1960er Jahren als bäuerliche revolutionäre Gruppe gegründet wurde (vgl. ebd.: 114). Beeinflusst von der Kommunistischen Partei begann die Gruppe der *Campesinos*<sup>8</sup> ihren Kampf gegen Großgrundbesitzer<sup>9</sup> und den US-Imperialismus und übernahm eine marxistisch-leninistische Ideologie mit dem Ziel, das Regime zu stürzen (vgl. Daşlı, Alıcı & Poch Figueras 2018: 16). Um ihre Forderungen nach sozialer Gerechtigkeit und Landumverteilung durchzusetzen, begannen die FARC-EP Polizeistationen anzugreifen, gezielt Zivilist\*innen zu ermorden, zu entführen oder zu massakrieren und schließlich ländliche Gebiete zu besetzen, über die sie politische Kontrolle ausübten (vgl. Fernandez-Matos & González-Martínez 2019: 114). Als Reaktion auf deren Machtzuwachs unterstützte der kolumbianische Staat in den 1980er Jahren die Bildung von zivilen Selbstverteidigungsgruppen gegen die Guerilla, um die staatlichen Kräfte zu unterstützen. Schon bald nach ihrer Gründung begannen verschiedene paramilitärischen Gruppen, die sich unter dem Dachverband der *Autodefensas Unidas de Colombia*<sup>10</sup> (AUC) zusammenschlossen, ebenfalls Gewalttaten zu verüben, allerdings mit Unterstützung des Staates (vgl. ebd.: 115).

Seit 1982 wurden sieben Friedensabkommen ausgehandelt, von denen sechs nicht unterzeichnet wurden, bis schließlich 2016 der damalige kolumbianische Präsident Juan Manuel Santos Calderón und Timoleón Jiménez, der *Comandante del Estado Mayor Central*<sup>11</sup> der FARC-EP, ein Friedensabkommen unterzeichneten (vgl. ebd.: 116), das später mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde. Während des gesamten Konflikts litt die Zivilbevölkerung am meisten unter der Eskalation der Gewalt. Die individuellen und subjektiven Erfahrungen der gewaltsamen Vergangenheit sind sehr divers und orientieren sich zumeist entlang von überlappenden Identitätskategorien, denen Menschen sich zuordnen oder zugeordnet sind.

---

<sup>6</sup> zu Deutsch: Revolutionäre Sozialistische Partei.

<sup>7</sup> zu Deutsch: die Gewalt.

<sup>8</sup> zu Deutsch: Bäuer\*innen

<sup>9</sup> An dieser Stelle verwenden die Autorinnen bewusst die maskuline Form, da es sich bei den Großgrundbesitzern nahezu ausschließlich um männlich sozialisierte Personen handelte (vgl. Góngora-Mera 2019: 203).

<sup>10</sup> zu Deutsch: Vereinte Bürgerwehr Kolumbiens.

<sup>11</sup> zu Deutsch: Befehlshaber des Zentralen Generalstabs.

Im Kontext dieses Berichts ist es wichtig zu erwähnen, dass der kolumbianische Konflikt und die mit ihm verbundene Gewalt mit der Unterzeichnung des Friedensabkommens nicht abrupt zum Stillstand kam: „Colombia está viviendo un momento excepcional de transición entre una guerra prolongada y la construcción de paz en el país“<sup>12</sup> (CEV 2018a: 14). Merriman unterstreicht diese Einschätzung der Wahrheitskommission und weist darauf hin, dass das Ende des Bürgerkrieges keineswegs das Ende der Gewalt in Kolumbien markierte (vgl. 2016: 70). Aktuell häufen sich die Berichte um (neue) Wellen politischer Gewalt im Land (siehe dazu Hempfing 2021; Wojczenko 2021). Verschärft wird diese Dynamik sicherlich durch die globale COVID 19-Pandemie, von der Kolumbien aktuell besonders hart betroffen ist (vgl. Auswärtiges Amt 2021). Die Vermutung liegt nahe, dass aufgrund der aktuellen Ausbreitung der Pandemie in Kolumbien, andere konfliktbezogene Themen und ihre Aufarbeitung in den Hintergrund rücken könnten (vgl. Oettler 2021: 21). Ausgewählte Faktoren, die dazu beitragen, dass in Kolumbien noch immer kein anhaltender Frieden in Sicht ist, werden im folgenden Kapitel untersucht.

### 3.1. Diskriminierung marginalisierter Gruppen

Ein Argument dafür, Kolumbiens Friedensprozess weiterhin als nicht abgeschlossen zu betrachten, lässt sich an der aktuellen Lage marginalisierter Gruppen des Landes festmachen. So bestehen Diskriminierungs- und Gewaltstrukturen aus der Kolonialzeit bis heute fort und kreieren ein ungleiches Machtverhältnis zwischen den unterschiedlichen Bevölkerungsschichten. Jenes asymmetrische Verhältnis unterteilt sich unter anderem in folgende Aspekte:

#### 3.1.1 Zentrum vs. Peripherie

Die natur- und kulturräumliche Gliederung Kolumbiens in Großenheiten spiegelt sich auch in wirtschafts- und sozialräumlichen Disparitäten wider, welche den Andenstaat kennzeichnen. Grund hierfür ist vor allem die Lage der Städte – sowohl absolut (Disparitäten im Stadt-Land-System), als auch in ihrem Verhältnis zueinander (Disparitäten im nationalen Städtesystem) –, welche als wirtschaftliche und soziale Zentren fungieren (Hora/Marchant/Haller/Borsdorf 2017: 62).

Das Stadt-Land Verhältnis Kolumbiens, legt sich aufgrund der klimatischen Bedingungen in einer äußerst unterschiedlich ausgeprägten Bevölkerungsdichte dar (ebd.). So sind vor allem die Millionenstädte Medellín, Cali, Barranquilla und Cartagena stark besiedelt und nehmen eine zentrale Rolle bei wirtschaftlichen sozialen Prozessen ein (ebd.: 61). Zwar weisen die ländlichen Gebiete ebenfalls ein äußerst ausgeprägtes ‚Regionalbewusstsein‘ auf, welches sich durch den indigenen Einfluss und dem lokalen/traditionellen Wissen auszeichnet, doch nehmen sie im nationalen Kontext eher eine periphere Stellung ein. Diane Davis, Professorin an der Harvard’s Graduate School of Design im Bereich Regionalentwicklung und Urbanismus, erstellte unter Berücksichtigung dessen einen theoretischen Ansatz, der den politischen Unmut in „staatlicher Distanz“ und damit verbundener Disparitäten Lateinamerikas auszeichnet: Die geographische, institutionelle und kulturelle Distanz sowie die Klassendistanz. An dieser Stelle sollen die genannten Arten und Auslegungen der „staatlichen Distanz“ beschrieben werden, um die Marginalisierung und das Stadt-Land Verhältnis Kolumbiens aufzuzeigen.

Für Davis zeichnet sich die *geographische Distanz* in Lateinamerika durch die zentralistisch organisierten Staaten aus. Jene Herangehensweise der Politik impliziert, dass jegliche administrative Angelegenheiten und politische Verfahren von der Zentralregierung und der Städte ausgehen. Dies hat zur Folge, dass Bevölkerungsteile geographisch distanzierterer Provinzen in vielen Hinsichten eine marginalisierte Rolle einnehmen und über weniger politische Parti-

---

<sup>12</sup> zu Deutsch: Kolumbien befindet sich in einem außergewöhnlichen Moment des Übergangs zwischen einem langanhaltenden Krieg und dem Aufbau des Friedens im Land (CEV 2018a: 14).

zipation verfügen als jene in den Großstädten (vgl. Davis 1999: 603). Zudem besteht hoher soziale Druck auf die rurale Bevölkerung aufgrund ungerechter Strukturen wie Landraub, Exklusion und mangelnder Zugang zur Bildung.

Bei der *institutionellen Distanz*, die Davis als zweiten Faktor staatlicher Distanz versteht, macht sie auf die Staatsdefinition Joel Midgals aufmerksam, der den Staat folgendermaßen definiert:

[A]n organization, composed of numerous agencies led and coordinated by the state's leadership (executive authority) that has the ability or authority to make and implement the binding rules for all the people as well as the parameters of rule making for other social organizations in a given territory [...] (Midgal 1988: 19).

In Lateinamerika kommt der Staat seiner Aufgabe als ‚*Rulemaker*‘ und der damit verbundenen Verantwortung als Kontrollinstanz laut Davis häufig nicht nach. Vor allem in ländlichen Gebieten übt der Staat keine tiefgreifende Macht aus. So ergibt sich häufig eine Kohärenz zwischen der institutionellen und der geographischen Distanz in Lateinamerika. Eine Folge davon ist, dass oftmals Großgrundbesitzer und nichtstaatliche Akteur\*innen in ländlichen Gebieten Entscheidungen tragen und sich Strukturen herausbilden, die nicht vom Staat eingeschränkt oder kontrolliert werden können. Die Abwesenheit schützender Institutionen und die oftmals klientelistisch ausgelegten Machtstrukturen haben schließlich Einfluss auf die Marginalisierung der ländlichen Bevölkerung.

Diane Davis ist der Meinung, dass in Lateinamerika keine Chancengleichheit bei politischen Verfahren und deren Umsetzung gewährleistet wird. So bestehe innerhalb der Bevölkerung Lateinamerikas ein asymmetrisches Verhältnis zur Machtausübung. *Klassendistanz* steht hierbei in einer Art wechselseitigen Beziehung zu verschiedenen Umständen wie Einkommen, Wohnort und Bildung der Bevölkerung, die den Status und die Machtposition innerhalb der Gesellschaft prägen. Dies hat gleichzeitig Einfluss auf den Wohnort der unterschiedlichen Bevölkerungsschichten (vgl. Davis 1999: 612). Dadurch bildet sich im urbanen Raum „eine Fragmentierung der Stadtstruktur in funktionaler und sozialräumlicher Hinsicht“ (Bähr 2006: 527) heraus. Der Mangel an Bildung und politischen Beteiligungsmöglichkeiten haben zur Folge, dass es armen Bevölkerungsschichten nicht ermöglicht wird, ihre Anliegen dem Staat mitzuteilen und ihn dazu zu bringen, diese umzusetzen. Wohlhabende Einwohner\*innen hingegen haben eher die Möglichkeit, Zugang zu staatlichen Institutionen zu erlangen und auf formellen oder informellen Wegen politische Macht auszuüben und ihre Lebensumstände zu verbessern. Hinzu kommt, dass Bürger\*innen der höheren Einkommensklasse in privilegierten Nachbarschaften leben und womöglich keine akuten Beschwerden über die Regierungsführung haben. Diese Klassenunterschiede und die damit verbundene Entfernung zum Staat zeichnen sich auch in ländlichen Räumen ab. So erkennt man in ländlichen Gebieten Lateinamerikas oft eine hohe Konzentration von Armut, die sich durch die schon erwähnte, geographische Entfernung vom Regierungssitz verstärkt (vgl. Davis 1999: 612ff.).

Der letzte Ursprungsfaktor staatlicher Distanz, den Davis anführt, ist die *kulturelle Distanz*. Hier unterscheidet sie zwischen den kulturellen Attributen der Machthaber und der Machtlosen in Lateinamerika. Vor allem die indigene Bevölkerung hat unter diesem Aspekt zu leiden, denn

in many Latin American countries, historical patterns of colonization, migration, and genocide of native peoples have marginalized certain populations or communities whose language, ethnicity, race, or gender often distinguishes them from those who dominate and control the state (Davis 1999: 615).

Zu jener historischen Ausgrenzung bestimmter Ethnien kommt hinzu, dass einige Teile der Bevölkerung sich von den Praktiken und Visionen des Nationalstaates distanzieren. Des Wei-

teren führt Diane Davis die Genderproblematik auf. So seien staatliche Strukturen und politische Institutionen oft patriarchalisch geführt und grenzten das weibliche Geschlecht in vielen Fragen aus. Dieser Aspekt wird im folgenden Kapitel näher beleuchtet.

### 3.1.2 Gender

Women have been peacemakers and peacebuilders, victims, change agents, and care providers. They have also been combatants and supporters of war [...]. War experiences differ not only by gender but also by variables such as age, class, ethnicity, race, regional provenance, and religion. Acknowledging the gender-differential nature of women's and men's experiences as well as these multiple and overlapping identities – what some scholars have called “intersectionality” – can help illuminate how the experience of conflict is further shaped by one's multiple identities (Bouvier 2016: 6).

Wie dieses Zitat besagt, hatte der kolumbianische Konflikt unterschiedliche Auswirkungen auf Individuen, in Abhängigkeit von den Identitätskategorien, denen sie sich selbst zuordnen oder von Außenstehenden zugeordnet werden. Geschlecht und sexuelle Orientierung sind zentrale Kategorien, die die Erfahrung des Konflikts prägen und die auch in der vorliegenden Analyse eine bedeutsame Rolle einnehmen. Dies mit der Begründung, dass im kolumbianischen Fall Frauen und Mädchen mit größerer Wahrscheinlichkeit verschiedenen Formen von sexualisierter Gewalt, Vertreibung und Zwangsarbeit ausgesetzt sind, und auch die Wahrheitskommission in ihrer Arbeit ein besonderes Augenmerk auf Frauen und LGBTI Personen richtet. Frauen und Mädchen müssen oft neue Rollen annehmen, wie z.B. Pflegerinnen oder Hausfrauen für diejenigen, die durch die Folgen des Krieges verletzt oder behindert sind (vgl. Bouvier 2016: 7). Aufgrund der Abwesenheit der Männer, die im Konflikt starben oder sich bewaffneten Gruppen anschlossen, werden Frauen zudem dazu gedrängt, neue Verantwortung als Familienoberhäupter zu übernehmen (vgl. Le Roux und Cadavid Valencia 2019: 2). Diese erzwungene Unabhängigkeit stellt eine starke Abweichung patriarchaler Gendernormen dar und erhöht somit das Risiko der Frauen für ihre neuen Rollen bestraft zu werden.

Ein Ausdruck struktureller Gewalt gegen Frauen und Mädchen, der besonders im Fokus der internationalen Gemeinschaft steht, ist die Erfahrung sexualisierter Gewalt. Das internationale Recht sowie das Konzept der Transitional Justice behandeln sexualisierte Gewalt als eines ihrer Kernthemen und damit als paradigmatisches geschlechtsbasiertes Verbrechen im Kontext gewaltvoller Konflikte (vgl. Céspedes-Báez 2018). Die Erfahrungen sexualisierter Gewalt bilden jedoch ein Kontinuum der Gewalt, das dem bewaffneten Konflikt vorausgeht und ihn überdauert. Das angenommene Ausmaß der sexualisierten Gewalt übersteigt weit die bereits dokumentierten Fälle: Oxfam-International schätzt, dass zwischen 2001 und 2009 fast fünfhunderttausend Frauen und Mädchen in Kolumbien sexualisierter und geschlechtsspezifischer Gewalt ausgesetzt waren, wobei ein großer Teil davon undokumentiert bleibt (vgl. Oxfam International 2010: 1).

Auch von der heterosexuellen und cis-geschlechtlichen Norm abweichende Personen wie Mitglieder der LGBTI-Community wurden allein aufgrund dieser Identitätskategorien systematisch angegriffen, bedroht, verfolgt oder getötet (vgl. Bouvier 2016: 13; Esguerra Muelle & Sánchez Buitrago 2006). Mittels sogenannter „korrigierender Gewalt“ oder sozialer Säuberung wurden sie gewaltsam aus ihren Gemeinschaften vertrieben. Darüber hinaus betrafen diese Vorfälle überproportional ethnische Minderheiten in ländlichen Gebieten. Die Gewalt, mit der speziell die LGBTI-Gemeinschaft konfrontiert war, befand sich in einem fortwährenden Kreislauf der Gewalt, der das gesamte Spektrum interner und externer, materieller und symbolischer Gewalt abdeckte (vgl. Esguerra Muelle & Sánchez Buitrago 2006). Dies zeigt, dass das tatsächliche Ausmaß an Gewalt, unter dem die LGBTI-Community während des Konflikts litt und leidet, weit über die dokumentierten Vorfälle von physischer Gewalt hinausgeht. Es schließt auch symbolische Gewalt mit ein, eine Art von Gewalt, die extrem

schwer zu messen oder zu dokumentieren ist. Ebenso sollte beachtet werden, dass die Kategorie LGBTI die Geschlechtsidentität und die sexuelle Orientierung vermischt, was bedeutet, dass eine lesbische Frau möglicherweise nur entlang ihrer Geschlechtsidentität kategorisiert wird, aber von der Statistik für LGBTI-Opfer ausgeschlossen wird. Folglich ist eine intersektionale Herangehensweise an Opfer, die auf ihrer Identität basieren, eine weitgehend herausfordernde Aufgabe, insbesondere wenn es um geschlechtsspezifische oder sexualisierte Gewalt geht (vgl. Maier 2020: 378).

Der Kampf von und für LGBTI- und feministische Gruppen um die Dokumentation von geschlechtsspezifischer und sexualisierter Gewalt hat eine Geschichte, die auf einen etwa 50-jährigen Gewaltkonflikt zurückgeht (vgl. Bueno-Hansen 2017: 130). So wurde in die Verfassung von 1991 eine Sprache aufgenommen, die die Einforderung von Bürger\*innenrechten durch LGBTI- und feministische Gruppen ermöglichte, was zu einer erhöhten Sichtbarkeit dieser gesellschaftlichen Akteur\*innen und einer verstärkten Mobilisierung führte (vgl. ebd.). Die Verfassung garantierte außerdem die politische Partizipation von Frauen bei der Friedenschaffung und -förderung und bestrafte Gewalt gegen Frauen oder andere Arten von geschlechtsspezifischer Gewalt (vgl. Asociación Regional de Mujeres del Oriente 2014). Von da an wurden verschiedene gesetzliche Rahmenbedingungen geschaffen, die alle das Ziel haben, geschlechtsspezifische und damit auch sexualisierte Gewalt zu beseitigen und zu kriminalisieren (für eine Auswahl von Gesetzen, die dieses Thema beinhalten, vgl. Bouvier 2016: 12). An den Friedensverhandlungen, die 2012 begannen und etwa vier Jahre dauerten, waren viele LGBTI- und feministische Perspektiven beteiligt. Auf Grundlage der Resolution 1325 des UN-Sicherheitsrats, die die Richtlinien für die Einbeziehung von Frauen und Geschlechterperspektiven in Friedensverhandlungen festlegt (vgl. Céspedes-Báez & Jaramillo Ruiz 2018: 92-95), übten zahlreiche Frauengruppen Druck auf den Friedensprozess aus. Daraus resultierend wurde eine Unterkommission für Gender geschaffen. Trotz der Wichtigkeit dieser Unterkommission wurden ihre Forderungen oft als „Frauenthemen“ oder von geringer Bedeutung eingestuft (vgl. Oettler 2019: 20) und viele der Perspektiven fanden sich später nicht im Friedensabkommen wieder, da sie als „Gender-Ideologie“ abgewertet wurden (vgl. Bueno-Hansen 2017: 131).

### 3.2. *Transitional Justice in Kolumbien*

Mit der Unterzeichnung des Friedensabkommens im Jahr 2016 steht Kolumbien vor der Herausforderung, dessen Inhalte umzusetzen und einen nachhaltigen Frieden zu schaffen. In diesem Rahmen wurde der sogenannte Transitional Justice-Prozess eingeleitet. Transitional Justice steht dabei für die „Bemühungen, vergangenes Unrecht während Diktaturen oder gewaltsamen Konflikten anzugehen und den Übergang – also die Transition – zu einer friedlichen Zukunft zu ermöglichen“ (Buckley-Zistel/Oettler 2011: 21). Die Vereinten Nationen definieren Transitional Justice als:

the full range of processes and mechanisms associated with a society's attempt to come to terms with a legacy of large-scale past abuses, in order to ensure accountability, serve justice and achieve reconciliation. Transitional justice processes and mechanisms are a critical component of the United Nations framework for strengthening the rule of law (UN 2010: 3).

In der Etablierung des kolumbianischen Transitional Justice-Prozesses orientierte man sich an bereits vorhandenen Konzepten zur Aufarbeitung gesellschaftlicher Massengewalt, wie sie etwa in Südafrika oder Kambodscha umgesetzt wurden (vgl. Niederberger/Schöb 2012: 123). Als Punkt Fünf des Friedensabkommens wurde in Kolumbien das *Sistema Integral de Verdad, Justicia, Reparación y No Repetición (SIVJNR)*<sup>13</sup> vorgestellt, das verschiedene gerichtliche und außergerichtliche Institutionen zusammenführt. Das SIVJNR besteht aus der für

---

<sup>13</sup> zu Deutsch: Integratives System für Wahrheit, Gerechtigkeit, Wiedergutmachung und Nicht-Wiederholung.

diese Arbeit relevanten *Comisión para el esclarecimiento de la Verdad, la Convivencia y la No Repetición (CEV)*<sup>14</sup>, sowie aus der *Unidad de Búsqueda de Personas dadas por desaparecidas en el contexto y en razón del Conflicto Armado (UBPD)*<sup>15</sup> und der *Jurisdicción Especial para la Paz (JEP)*<sup>16</sup>. Während es die Aufgabe der JEP ist, die Übergangsjustiz zu verwalten und Verbrechen zu verhandeln, die im Rahmen des bewaffneten Konflikts begangen wurden (vgl. JEP 2018), beschäftigt sich die UBPD mit der humanitären und außergerichtlichen Suche nach Personen, die im Kontext des bewaffneten Konflikts als vermisst gemeldet sind (vgl. UBPD 2019). Die dritte Institution, die Wahrheitskommission, verschreibt sich der Klärung von Mustern und Ursachen des bewaffneten Konfliktes, um damit das Recht der Opfer und der Gesellschaft auf die Wahrheit zu befriedigen (vgl. CEV 2020a).

Diese verschiedenen Institutionen können nicht getrennt voneinander betrachtet werden, sondern befassen sich alle mit miteinander verbundenen Mosaiksteinen der Wahrheit über das, was während des kolumbianischen Konflikts geschah. Sie alle sollen zum Wiederaufbau und zur Versöhnung beitragen und verfolgen dabei einen opferzentrierten Ansatz.

Darüber hinaus enthält das komplexe, 300 Seiten lange Friedensabkommen zahlreiche und ineinandergreifende Reformversprechen, darunter unter anderem eine Landreform, die politische und legitime demokratische Teilhabe ehemaliger FARC-Kämpfer\*innen sowie die Ausschaltung paramilitärischer Gruppen und des Drogenmarktes (vgl. Gobierno Nacional/ FARC- EP 2016).

### 3.2.1. Die Wahrheitskommission

Als Teil des SIVJRNR ist die Wahrheitskommission als zeitweiliger und außergerichtlicher Mechanismus zu verstehen. Die Kommission ist eine autonome und unabhängige Einrichtung mit Verfassungsrang, die seit dem 28. November 2018 für einen Zeitraum von drei Jahren agiert. Alle sechs Monate muss die Kommission vor der kolumbianischen Öffentlichkeit Rechenschaft über ihre Arbeit ablegen, am Ende ihres dreijährigen Mandats veröffentlicht sie einen Abschlussbericht (vgl. CEV 2018a: 6f.). Es handelt sich um eine außergerichtliche Instanz, daher ist die Kommission nicht für strafrechtliche Anklagen vor gerichtlichen Behörden nutzbar. Die Informationen, die die Kommission erhält, dürfen nicht an Justizbehörden weitergegeben werden (vgl. CEV 2020b). Die Kommission setzt sich aus elf *comisionadas*<sup>17</sup> zusammen, die nach öffentlicher Ausschreibung durch ein Gremium ernannt wurden (vgl. Fahrländer 2015). Präsident der Kommission ist Francisco de Roux, Jesuitenpater und ehemaliger Provinzial (vgl. CEV 2020b). Zusätzlich zu den *comisionadas* besteht die Wahrheitskommission aus mobilen Arbeitsgruppen, die in mehr als 20 kolumbianischen Städten und Gemeinden vertreten sind (vgl. CEV 2018a: 20).

Die übergreifende Aufgabe der Kommission ist es, die Opfer, Täter<sup>18</sup> und Zeug\*innen des bewaffneten Konfliktes anzuhören. Dabei ist es gleich, aus welchen Regionen oder sozialen Verhältnissen sie kommen. Mit ihren Aussagen soll eine umfassende Darstellung der Zusammenhänge erreicht werden, die den kolumbianischen Konflikt erklären und eine Basis für die Nicht- Wiederholung setzen.

---

<sup>14</sup> zu Deutsch: Kommission für die Förderung von Wahrheit, für Koexistenz und Nicht-Wiederholung, kurz: Wahrheitskommission.

<sup>15</sup> zu Deutsch: Einheit für die Suche nach Personen, die im Zusammenhang mit und als Folge des bewaffneten Konflikts als vermisst gemeldet wurden.

<sup>16</sup> zu Deutsch: Sondergerichtsbarkeit für den Frieden.

<sup>17</sup> Eine wörtliche Übersetzung ist hier nicht möglich, daher wird das spanische Wort „comisionada“ verwendet, wenn sich auf eine der elf ernannten Personen bezogen wird.

<sup>18</sup> Es wird in diesem Fall bewusst das generische Maskulin verwendet, um auf das überproportionale Verhältnis von männlichen Tätern in Fällen von sexualisierter Gewalt hinzuweisen (vgl. Huhle 2017: 248ff.).

Das Mandat beruft sich auf drei Ziele. Das erste Ziel ist die umfassende Aufarbeitung des kolumbianischen Konfliktes, um ein gemeinsames Verständnis der Vergangenheit innerhalb der Bevölkerung zu entwickeln, insbesondere in Bezug auf die marginalisierten Stimmen der vom Konflikt Betroffenen. Als zweites Ziel formuliert die Kommission, die Opfer des Konflikts als Bürger\*innen und relevante Akteur\*innen für die politische Transformation des Landes anzuerkennen. Anerkennung wird dabei als Form der Wiederherstellung von Würde betrachtet. Drittens zielt die Arbeit darauf ab, das Zusammenleben innerhalb der Regionen zu ermöglichen, um die Grundlage für eine friedliche Konfliktlösung im Sinne einer respektvollen, toleranten Demokratie zu schaffen (vgl. CEV 2020a). Diese Ziele werden mit einem territorialen Fokus verfolgt, um auf die individuellen Konflikt dynamiken der Regionen gezielter eingehen zu können.

Die Kommission verpflichtet sich zur Unparteilichkeit. Sie hört alle Stimmen an und versucht, die Motivation der unterschiedlichen Konfliktakteur\*innen zu ergründen. Dabei arbeitet sie partizipativ und bindet möglichst viele Personen und Gruppen ein. Dies geschieht unter anderem durch die sogenannten *Encuentros por la verdad*<sup>19</sup>, die als Akt der Anerkennung und des Verstehens bezeichnet werden und ein Zusammentreffen von Opfern unterschiedlicher Gewaltformen beinhalten. Gleichzeitig werden anhand von Interviews Zeug\*innenaussagen generiert und partizipative Diagnostiken erstellt, Organisationen angehört und Foren zum Austausch implementiert. Der breiten kolumbianischen Öffentlichkeit werden die gesammelten Erkenntnisse in längeren Berichten und Informationen in den Social-Media-Kanälen der Kommission zugänglich gemacht (vgl. CEV 2019b: 18ff.).

Bei der Wahrheitsaufarbeitung durch die Kommission stehen die Opfer im Vordergrund. Das Friedensabkommen von 2016 formuliert diesbezüglich ein eindeutiges Mandat:

Los esfuerzos de la Comisión estarán centrados en garantizar la participación de las víctimas del conflicto, asegurar su dignificación y contribuir a la satisfacción de su derecho a la verdad en particular, y en general de sus derechos a la justicia, la reparación integral y las garantías de no repetición, siempre teniendo en cuenta el pluralismo y la equidad. Todo lo anterior debe contribuir además a la transformación de sus condiciones de vida<sup>20</sup> (Gobierno Nacional/ FARC-EP 2016: 132).

Der Schritt hin zur Einbeziehung der Opfer ist ein eher neuartiger, da sich Prozesse, die sich mit der Vergangenheit befassen, meist eher auf die Täter konzentrieren. Indem die Opfer einbezogen werden und den Mittelpunkt der Transitional Justice-Mechanismen bilden, soll die Grundlage für eine gleichberechtigte Teilhabe als Bürger\*innen in der Post-Transition-Phase gelegt werden (vgl. Bundschuh 2015).

Darüber hinaus hat die Wahrheitskommission ein besonderes Augenmerk auf die unterschiedlichen Gewalterfahrungen verschiedener sozialer (marginalisierter) Gruppen gelegt und nimmt damit eine intersektionale Perspektive ein, um so die Reproduktion struktureller Gewalt innerhalb des Konflikts aufzudecken. Um den unterschiedlichen Erfahrungen gerecht zu werden, arbeitet die Kommission mit *enfoques*. Während Gender, Ethnizität, Kinder und Jugendliche, Ältere Menschen und Menschen mit Behinderung thematische Schwerpunkte bilden, fokussieren die psychosoziale Begleitung und die kulturelle Aufarbeitung das methodische Vorgehen bei der Wahrheitsaufarbeitung (vgl. CEV 2020c).

---

<sup>19</sup> zu Deutsch: Treffen für die Wahrheit.

<sup>20</sup> zu Deutsch: Die Bemühungen der Kommission werden sich darauf konzentrieren, die Beteiligung der Opfer des Konflikts zu gewährleisten, ihre Würde zu sichern und zur Befriedigung ihres Rechts auf Wahrheit im Besonderen und im Allgemeinen auf Gerechtigkeit, umfassende Wiedergutmachung und Garantien der Nicht-Wiederholung beizutragen, immer unter Berücksichtigung von Pluralismus und Gerechtigkeit. All dies muss auch zur Transformation ihrer Lebensbedingungen beitragen (Gobierno Nacional/FARC-EP 2016: 132).



### 3.2.1.1 Schwerpunkte ‚psychosoziale Begleitung‘ und ‚Kunst‘

In dieser Arbeit bilden zwei dieser *enfoques* analytische Schwerpunkte: psychosoziale Begleitung und Kunst. Zunächst soll die psychosoziale Begleitung im Fokus stehen. In einem Erklärvideo über die Wahrheitskommission heißt es: „[...] La comisión trabajará además con un enfoque psicosocial para evitar hacer daño a las víctimas“<sup>21</sup> (CEV 2019d, 01:58ff.).

Obgleich die zentrale Aufgabe der Wahrheitskommission eine objektive Dimension hat, sind emotionale und relationale Prozesse für ihre Arbeit grundlegend. Diese basiert daher auf dem Ansatz der psychosozialen Begleitung, den die Kommission definiert als:

[...] un campo de conocimiento y acción interdisciplinario, donde convergen y se complementan las miradas relacionadas con la mente, las emociones y lo psicológico con las miradas sociales relacionadas con los derechos, la política, lo cultural, lo sociológico, lo antropológico y lo medioambiental<sup>22</sup> (CEV 2018b: 27).

Diese Konvergenz kann zu einer umfassenden Betrachtungsweise des kolumbianischen Konfliktes führen, indem dessen Ursachen auf Einzelpersonen, Gemeinschaften, Gesellschaften und die Umwelt untersucht werden. Der psychosoziale Ansatz befähigt die Kommission dazu, nicht nur Fakten zu berücksichtigen, sondern auch Prozesse mitzudenken, die beispielsweise bei der Aufnahme von Interviews bei Betroffenen aktiviert werden (vgl. CEV 2018a: 30).

Hervorzuheben ist, dass die psychosoziale Begleitung ein Prozess ist der vor, während und nach den durchgeführten Aktivitäten von Bedeutung und methodisch mit jedem der Auftragsziele verknüpft ist (vgl. ebd.). Dabei sind das Zuhören und die Anerkennung der Einzigartigkeit der Erfahrung der Betroffenen zentrale methodische Werkzeuge zur Förderung des Vertrauens und der emotionalen und reflexiven Unterstützung (vgl. CEV 2020d).

Die Dimensionen der Anwendung psychosozialer Begleitung in der Wahrheitskommission sind komplex: Einerseits dient der Ansatz als Grundlage für die Begleitung der Betroffenen, die an Aktivitäten der Kommission teilnehmen und emotionale Unterstützung in ihren individuellen oder kollektiven Aussagen benötigen. Andererseits unterliegen sämtliche Aktivitäten in ihrer Planung, Gestaltung und Ausführung dem psychosozialen Ansatz: Ästhetische und würdevolle Formen der Partizipation müssen gewährleistet sein (vgl. CEV 2018a: 31f.). Ferner liegt der Ansatz der internen Arbeit der Kommission zugrunde und soll zur Stärkung der Mitarbeiter\*innen in Bezug auf die Auswirkungen von Stress beitragen. Pflege, die emotionale, gesundheitliche und soziokulturelle Aspekte berücksichtigt, leistet einen wichtigen Beitrag für die Funktionsfähigkeit der Kommission (vgl. CEV 2018a: 77).

Bezüglich des Schwerpunktes der Kunst verfolgt die Wahrheitskommission eine *Estrategia cultural y artística*<sup>23</sup>. Laut dieser ist es nur möglich, Ursachen, sowie individuelle und kollektive Auswirkungen des Konfliktes zu verstehen, wenn die kulturelle Dimension der vielfältigen Gemeinschaften miteinbezogen wird. Lederach unterstreicht die Wichtigkeit von Künsten in Post-Konflikt-Prozessen. Im Gegensatz zu sonst sehr technischen, mitunter auch abgeklärten Prozessen, können Künstler\*innen zu der Imagination und Kreation des neuen Friedens beitragen:

The technician has learned a response to a stimulus and works only to perfect the recipe offered for every problem [...] Artists live an everyday ontology built on three pillars: an insatiable cu-

<sup>21</sup> zu Deutsch: [...] Die Kommission wird auch mit einem psychosozialen Ansatz arbeiten, um zu vermeiden, den Opfern Schaden zuzufügen“ (CEV 2019a).

<sup>22</sup> zu Deutsch: [...]interdisziplinäres Feld des Wissens und Handelns, wo Ansichten im Zusammenhang mit dem Geist, den Emotionen und der Psychologie konvergieren und sich mit sozialen Ansichten im Zusammenhang mit Rechten, Politik, Kultur, Soziologie, Anthropologie und der Umwelt ergänzen (CEV 2018b: 27).

<sup>23</sup> zu Deutsch: kulturelle und künstlerische Strategie.

riosity, constant invention, and attentive critique. They learn from everything and everyone, but they never stop creating (2005: 122).

Auch Liebmann sieht in den Künsten die Möglichkeit, Konflikte besser zu verstehen und neue Wege der Lösung zu imaginieren. Sie erkennt zwischen (partizipativen) künstlerischen Prozessen und Friedensarbeit viele Parallelen, wie die aktive Beteiligung der Gemeinschaften, die Distanzierung vom Konflikt für eine neue Perspektive, das ehrliche Ausdrücken von Gefühlen und die Kooperation von Gruppen (vgl. Liebmann 1996: 2f.).

Oft spiegelt sich auch die Suche nach Wahrheit und Heilung in der Kunst wider. Kunst kann zugleich symbolischer Ausdruck der Anklage als auch der Hoffnung sein. Diese Ausdrucksformen sind überall in Kolumbien zu finden. Die Kommission sieht die Strategie als Teil des notwendigen Prozesses der Anerkennung eines multikulturellen und vielfältigen Kolumbiens und des ersten Schrittes der strukturellen, institutionellen und kulturellen Transformationen, die im Land für das endgültige Erreichen des Friedens stattfinden müssen (vgl. CEV 2020e).

In seinem Aufsatz *Art and culture as processes of healing and memory in Colombia* (2020) beschreibt Valdarrama Herrera weitere Funktionen von Kunst. So sei sie eine Form der Kommunikation, Denunziation, Kritik, Selbstentdeckung, Widerstand und ermögliche das Verarbeiten und eine Sinngebung des Erlebten. Kunst sei sowohl Intimes als auch öffentliches Heilen und gebe Raum für soziale Transformation (vgl. ebd. 2020: 46). Zudem schreibt er: „All these artistic initiatives are not simply symbolic acts; they are a way of fighting against impunity and of shaping the historical truth“ (ebd. 2020: 52).

Die Rolle, die Kunst in der Wahrheitskommission spielt, ist demnach groß und in ihrer Anwendung ebenfalls komplex. Die Kunst erlaubt eine Annäherung an die Erfahrung von Betroffenen (vgl. Merriman 2016: 71) und kann durch ihr symbolisches und emotionales Potential Aspekte aufgreifen, die sich dem akademischen und juristischen Spektrum entziehen (vgl. ebd.: 55). Sie erlaubt, dass das Unvorstellbare vorstellbar wird (vgl. ebd.: 61). Die Wahrheitskommission steht jedoch in der Anwendung der künstlerischen Strategie vor der Herausforderung auszuwählen, welche subjektiven Leiden durch Kunst hervorgehoben werden und welche nicht. Merriman schreibt:

A la luz del movimiento generalizado del arte de las víctimas en Colombia (y en otros lugares), es crucial tener en cuenta cómo estas imágenes se forman y circulan en torno a la justicia transicional<sup>24</sup> (2016: 68).

Nachdem im nächsten Kapitel zunächst die Arbeit der Wahrheitskommission im digitalen Raum skizziert wird, greift das darauffolgende Kapitel noch einmal die von Merriman erwähnte Macht auf, die mit Bildern einer ‚offiziellen Erinnerungskultur‘ einhergehen kann.

### 3.2.1.2 Die Arbeit der Wahrheitskommission im digitalen Raum

Aufgrund der COVID-19-Pandemie musste die Wahrheitskommission ihre Arbeit in digitale Räume verschieben und arbeitet öffentlich sichtbar verstärkt mit sozialen Kanälen wie Facebook, Twitter, Instagram und YouTube. Auf letzterer Plattform sind seit Beginn des Mandats 928 Videos hochgeladen worden (vgl. CEV 2021a, Stand: 30.04.2021). Innerhalb dieser Videos werden die Zeugnisse verschiedener Menschen gesammelt, aufbereitet, diskutiert und der Öffentlichkeit bereitgestellt. Es gibt verschiedene Formate, die in Playlists angeordnet sind. So gibt es Videos der Veranstaltungen, die noch vor der COVID-19 Pandemie stattfanden, jedoch auch virtuelle Gesprächsrunden und Interviews, kurze Porträts von einzelnen Schicksalen, Musikvideos, Dokumentationen und vieles mehr (vgl. ebd.). Auch Live-

---

<sup>24</sup> zu Deutsch: Angesichts der weit verbreiteten Bewegung der Kunst von Opfern in Kolumbien (und anderswo) ist es von entscheidender Bedeutung zu betrachten, wie diese Bilder im Zusammenhang mit dem Transitional Justice-Prozess geformt und in Umlauf gebracht werden (2016: 68).

Veranstaltungen werden über Facebook-Live und YouTube angeboten, wie beispielsweise der *Maratón de videos por la verdad*<sup>25</sup>, ein zwei Tage langes Live-Programm am Osterwochenende (vgl. El Tiempo 2021). Es fällt auf, dass die schiere Anzahl der Videos es erschwert, den Überblick zu behalten und sich als Zuschauer\*in in dem großen Fundus an Material zu orientieren.

Es gibt viele Herausforderungen, die sich – zusätzlich zu den ohnehin schon vielzähligen einer Wahrheitskommission – im Digitalen stellen. Zu Beginn der Pandemie im März 2020 hatte die Wahrheitskommission bereits über 10.000 Stimmen von Betroffenen gehört, woraufhin das öffentliche Leben stillgelegt wurde (vgl. CEV 2020f). Infolgedessen fokussierte die Wahrheitskommission neben weiteren Anhörungen ihre Tätigkeit im Kontext der Aufklärungsarbeit auf die Transkription und Analyse der existierenden Interviews (vgl. ebd.; CEV 2020g). Die neu durchgeführten Interviews mit betroffenen Gruppen sind im digitalen Raum eine große Schwierigkeit, neue Fragestellungen in Bezug auf Datenschutz, Sicherheit und psychosoziale Begleitung entstehen (vgl. CEV 2020g). So äußerte sich die *comisionada* Alejandra Miller in einem öffentlichen Interview, dass besonders zu Beginn der Pandemie eine Verlagerung der Anhörungen von den Betroffenen hin zu den Tätergruppen des bewaffneten Konfliktes stattfand, da diese zumeist eher Zugang zu virtuellen Räumen haben (vgl. ebd.). Der am stärksten eingeschränkte Tätigkeitsbereich sei der soziale Dialog, in dessen Fokus die Anerkennung der Würde von Betroffenen als auch der Verantwortlichen steht. Hier wäre eine direkte Interaktion zahlreicher unterschiedlicher Menschen notwendig (vgl. ebd.).

Gleichzeitig sind insbesondere sowohl die psychosoziale Begleitung von Betroffenen von Gewalt als auch die kulturelle und künstlerische Strategie Prozesse, deren Anwendung schwer ohne direkten menschlichen Kontakt gedacht werden kann. Zudem ist es aufgrund des Lockdowns und der reduzierten Verfügbarkeit von öffentlichen Verkehrsmitteln schwer, rurale Regionen Kolumbiens und damit die zahlreichen Betroffenen vom Konflikt zu erreichen (vgl. Auswärtiges Amt 2021), die durch ihre Zeug\*innenaussagen zur Wahrheitsfindung beitragen könnten. Ferner sieht sich die Wahrheitskommission Schwierigkeiten in der Beschaffung von Dokumenten ausgesetzt, da viele Dokumente nicht im digitalen Format verfügbar sind oder Barrieren in deren Beschaffung im virtuellen Raum existieren oder bewusst kreiert werden (vgl. CEV 2020h). So stellt sich die Frage, ob und inwiefern Vergangenheitsaufarbeitung im digitalen Kontext überhaupt betroffenengerecht möglich ist. Das Mandat der Wahrheitskommission ist auf einen Zeitraum von drei Jahren begrenzt, ein kurzer Zeitraum für das komplexe Vorhaben, das nun bereits seit mehr als einem Jahr durch die Pandemie, auf die Probe gestellt wird.

Auch der Internetzugang, der zugleich den Zugang zu dem Material der Kommission ermöglicht, ist nicht überall im Lande gewährleistet und ist, sofern gegeben, eher als ein Privileg anzusehen (vgl. CEV 2020g). So berichtet der *Digital 2020 Global Overview Report*, dass in Kolumbien 68% der Bevölkerung das Internet nutzen (vgl. Kemp 2021). Zudem gibt es eine ‚digitale Kluft‘ zwischen städtischen und ruralen Gebieten, in denen der Zugang erschwert ist. Für Teile der Bevölkerung ist der Internetzugang außerdem schlicht zu teuer und die Verbindung ist oft sehr langsam. Selbst wenn eine Gemeinde an das Netz angeschlossen ist, kommt das Signal nicht garantiert bei allen, die dort leben an (vgl. Erb 2019). Aus diesem Grund muss die Wahrheitskommission neue Möglichkeiten schaffen, um die technischen Zugangsschwierigkeiten zu einer stabilen Internetverbindung weiter Teile des Landes zu überbrücken oder sichere Räume für Zeug\*innenaussagen zu entwickeln (vgl. CEV 2020h). Demzufolge ist die Gefahr, dass durch die notwendigerweise erfolgte Verlagerung der Arbeit der Kommission in den digitalen Raum strukturelle Ungleichheiten verstärkt werden.

---

<sup>25</sup> zu Deutsch: Video-Marathon für die Wahrheit.

### 3.2.1.3 Memoria Histórica – historisches Gedächtnis

Die Aufgabe der Wahrheitskommission, eine bedeutungsvolle Zusammenstellung von Erinnerungen innerhalb eines dreijährigen Mandats zu generieren, geht sowohl mit einer großen Macht als auch Verantwortung einher. In ihrem Buch *Los Trabajos de la Memoria*<sup>26</sup> beschreibt Elizabeth Jelin die Vielschichtigkeit der Arbeit von Erinnerungen, die nie losgelöst vom politischen und kulturellen Kontext betrachtet werden kann (vgl. 2012: 37). Es gibt weder die *eine* in sich geschlossene Erinnerung noch *eine* einzige Interpretation der Vergangenheit, die von einer ganzen Gesellschaft geteilt wird (vgl. ebd.: 39). Vielmehr ist Erinnerung ergebnisoffen, immer diskutabel, ständig in Überarbeitung und niemals abgeschlossen (vgl. ebd.: 17). Bemerkenswert ist an dieser Stelle, dass die Wahrheitskommission in ihrer Zielsetzung von einer Findung *der* Wahrheit spricht und versucht ein nationales Vergangenheitsverständnis zu konstruieren:

Al término del periodo de actividades de la Comisión de la Verdad, los aprendizajes en el proceso y su informe final serán apropiados por los colombianos y colombianas permitiendo que el Esclarecimiento de la Verdad se posicione durante un largo plazo [...] <sup>27</sup> (CEV 2020a).

Jelin hat eine aktive und konstruktivistische Auffassung von Erinnerung, in deren Mittelpunkt die Menschen stehen, die Erinnerung in der Gegenwart aushandeln. Denn Erinnerung ist hartnäckig, gibt sich nicht mit der Vergangenheit zufrieden und besteht auf ihre Gegenwart (vgl. Jelin 2012: 36). So sind Erinnerungsprozesse nicht chronologisch. Vielmehr sind sie eine komplexe Schnittstelle von verschiedenen Zeiten. Jelin schreibt:

En ese punto de intersección complejo, en ese presente donde el pasado es el espacio de la experiencia y el futuro es el horizonte de expectativas, es donde se produce la acción humana<sup>28</sup> (ebd.: 46f.).

Im politischen Kontext scheinen das öffentliche Erinnern und das Interesse am Zuhören, bestimmte Zeitfenster zu haben. Es gibt Momente, in denen das soziale, institutionelle und politische Klima gierig nach Geschichten ist und andere, in denen ein Gefühl der Sättigung erreicht ist (vgl. ebd.: 126). Erinnerung hat im Kontext der politischen Vergangenheitsaufarbeitung eine Doppelaufgabe: Einerseits den Schmerz der Betroffenen zu überwinden, andererseits die Öffentlichkeit aufzuklären, um aus dem Vergangenen zu lernen und Richtlinien für die Gegenwart und Zukunft abzuleiten (vgl. ebd.: 89). So stellt sich die Frage nach dem Wirken von Zeugnissen auf die Gesellschaft und dem Sinn, die diese den Zeugnissen im Laufe der Zeit zuschreibt (vgl. ebd.: 110). Die Art und Weise, wie diese Zeugnisse dargestellt und aufbereitet werden, kann die Wirkungsmacht auf die Öffentlichkeit beeinflussen.

Das Aushandeln von Erinnerungen ist ein Spannungsfeld, welches Jelin als „die politischen Kämpfe um Erinnerung“ (ebd.: 71) beschreibt. Obwohl die Vergangenheit nicht verändert werden kann, können Gegenwart und Zukunft die Sinnmachung des Vergangenen verändern (vgl. ebd.). Erinnerungen sind subjektive und intersubjektive Prozesse und werden in Opposition mit anderen Erinnerungen kontrastierend geltend gemacht. So haben verschiedene soziale Akteur\*innen unterschiedliche Verbindungen zur vergangenen Erfahrung und kämpfen darum, die Legitimität ‚ihrer‘ Wahrheit zu behaupten (vgl. ebd.: 72). Jelin schreibt:

---

<sup>26</sup> zu Deutsch: die Arbeiten der Erinnerung.

<sup>27</sup> zu Deutsch: Am Ende des Tätigkeitszeitraums der Wahrheitskommission werden die Lehren aus dem Prozess und ihrem Abschlussbericht von den Kolumbianern und Kolumbianerinnen angeeignet, so dass die Findung der Wahrheit sich langfristig etabliert [...] (CEV 2020a).

<sup>28</sup> zu Deutsch: An dieser komplexen Schnittstelle einer Gegenwart, in der die Vergangenheit der Raum der Erfahrung und die Zukunft der Horizont der Erwartungen ist, findet menschliches Handeln statt (ebd. 46f.).

Lo colectivo de las memorias es el entretreído de tradiciones y memorias individuales, en diálogo con otros, en estado de flujo constante, con alguna organización social – algunas voces son más potentes que otras porque cuentan con mayor acceso a recursos y escenario<sup>29</sup> (ebd.: 55).

Der Prozess der Sichtbarmachung von Erinnerungen ist demnach ambivalent, denn jede Sichtbarmachung einer Erzählung ist selektiv und führt an anderer Stelle zu Schweigen (vgl. ebd.: 19). Auch die Wahrheitskommission selektiert und bestimmt (gezwungenermaßen), welche Stimmen gehört und welche im Verborgenen bleiben. Es braucht neben Institutionen, die Erinnerung vorantreiben, soziale Zuhörer\*innen, die sich sowohl dem Bewahren der Erinnerung verpflichtet fühlen als auch die subjektiven Entscheidungsprozesse, wer (nicht) zum Erzählen eingeladen wird, aufmerksam beobachten (vgl. ebd.: 116). Es stellt sich zudem die Frage, wer berechtigt ist an dem historischen Prozess der Konstruktion kollektiver Erinnerung teilzunehmen. Ist es eine Voraussetzung direkt von der Gewalt betroffen zu sein, oder können auch die, die die Gewalt nicht selbst erlebt haben, ein Teil davon sein? (vgl. ebd.: 90).

Die einzelnen Aussagen sind zudem stark geprägt von der Bereitschaft der anderen Seite, zuzuhören (vgl. ebd.: 64). Wenn diese nicht besteht und die Betroffenen kein Gehör finden, gibt es nur die Möglichkeit zu schweigen oder zu versuchen, zu vergessen. Laut Jelin dient jedoch das ‚Nicht-Erzählen‘ der Geschichte der Aufrechterhaltung ihrer Tyrannei (vgl. ebd.: 112). Besonders bezüglich gewaltbezogener Erinnerungen und Traumata gibt es Grenzen der Möglichkeit des Verstehens und Grenzen des Sagbaren, was auch zu absichtlichem Schweigen führen kann (vgl. ebd.: 110). Doch bewusstes Schweigen kann auch als Mittel eingesetzt werden, um bewusst die Distanz zum Publikum herzustellen und so Räume der Intimität zu markieren (vgl. ebd.: 119).

Obwohl innerhalb der Arbeit der Wahrheitskommission nicht das Zeugnis jeder einzelnen Person gehört werden kann, haben die individuellen Erinnerungen immer einen sozialen Charakter, da sie kulturell und kollektiv gerahmt sind. Sie werden nicht ‚extrahiert‘, sondern von aktiven Subjekten produziert, die Kultur und Wertvorstellungen teilen (vgl. ebd.: 118). Ohne Erinnerungen ihre Einzigartigkeit abzusprechen, können die Erfahrungen in allgemeine Forderungen übersetzt werden. Durch Gemeinsamkeiten und Verallgemeinerungen kann Erinnerung zu einem Handlungsprinzip für die Gegenwart werden (vgl. ebd.: 81). Jelin fasst die Herausforderungen der historischen Erinnerung wie folgt zusammen:

En el plano colectivo, entonces, el desafío es superar las repeticiones, superar los olvidos y los abusos políticos, tomar distancia y al mismo tiempo promover el debate y la reflexión activa sobre ese pasado y su sentido para el presente/futuro<sup>30</sup> (ebd.: 50).

#### 4. Skizzierung des methodischen Vorgehens

Unter Berücksichtigung der Komplexität des kolumbianischen Kontextes und der Vielseitigkeit der untersuchten Materialien, wenden die Autor\*innen der vorliegenden Analyse eine adaptierte Form der Grounded Theory Methodologie an. Dies geschieht unter konstanter Reflexion der eigenen Voreingenommenheit sowie Perspektive, die unweigerlich den Forschungsprozess sowie die Ergebnisse dieser Arbeit beeinflussen. Um diese transparent darzulegen, wird im folgenden Kapitel sowohl die Forschungsethik als auch die angewandte

---

<sup>29</sup> zu Deutsch: Das Kollektiv der Erinnerungen ist die Verflechtung individueller Traditionen und Erinnerungen, im Dialog mit anderen, in einem ständigen Zustand des Wandels, mit einer gewissen sozialen Organisation – einige Stimmen sind mächtiger als andere, weil sie einen größeren Zugang zu Ressourcen und Bühnen haben (ebd.: 55).

<sup>30</sup> zu Deutsch: Auf der kollektiven Ebene geht es also darum, Wiederholungen zu überwinden, das Vergessen und den politischen Missbrauch zu überwinden, Abstand zu nehmen und gleichzeitig die Debatte und aktive Reflexion über diese Vergangenheit und ihre Bedeutung für die Gegenwart/Zukunft zu fördern (ebd.: 50).

empirisch-induktive Methodik der Grounded Theory mit deren mehrschichtigem Forschungsprozess näher beschrieben.

#### *4.1. Forschungsethik und Verortung der Autorinnen*

Zunächst wird darauf verwiesen, dass trotz der kritischen Haltung innerhalb der Forschungsarbeit die Arbeit der Wahrheitskommission nicht fundamental in Frage gestellt wird. Im Gegenteil werden an dieser Stelle noch einmal die wertvolle Aufgabe, sowie die vielen bereits umgesetzten Anteile des Mandates, betont. Es ist wichtig anzuerkennen, dass die Wahrheitskommission sich in einem komplexen soziopolitischen und historischen Spannungsfeld bewegt. Eine kritische Auseinandersetzung mit der Arbeit der Kommission und eine positive Kritik werden als notwendig angesehen, um das produzierte Material sinnvoll nutzen zu können und die enorme Aufgabe zu unterstützen. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass die Autorinnen dieses Forschungsberichts als weiße cis-Gender Akademikerinnen des globalen Nordens eine privilegierte Position einnehmen, die ein wirkliches Verständnis der Sichtweisen der Betroffenen und der kolumbianischen Bevölkerung verhindert. Vor dem Hintergrund, dass für eine gelungene Forschung und Analyse eine erfolgreiche Erfassung des individuellen, situativen, historisch-gesellschaftlichen Kontexts notwendig ist, ist dies eine beachtliche Hürde, die es zu reflektieren gilt. Dies bezieht sich ebenfalls darauf, dass das analysierte Datenmaterial von den Autorinnen selbst ausgewählt wurde und die Ergebnisse dieser Arbeit nur mit Rückbezug auf die eigene Perspektive und Voreingenommenheit betrachtet werden kann, wodurch blinde Flecken entstehen. Die Autorinnen sind sich bewusst, dass sie womöglich durch ihre Ergebnisse zu dem akademischen Diskurs in Bezug auf das Thema „Transitional Justice“, konfliktbezogene sexualisierte Gewalt, Gender und Digitalisierung in Kolumbien beitragen.

Während des Forschungsvorhabens wurde stets versucht, die eigene Rolle kritisch zu reflektieren. Dies erfolgte zum einen dadurch, dass der Anspruch darin bestand, die Perspektive der betroffenen und oft marginalisierten Personengruppen zu priorisieren und damit sichtbar zu machen. Der Rückbezug auf das Thema der sexualisierten Gewalt erfolgte besonders aufgrund der Tatsache, dass, die meisten Betroffenen dieser Gewaltform Frauen sind – eine Identitätskategorie, der sich die Autorinnen selbst zugehörig fühlen. Gleichzeitig wurde versucht zu vermeiden, eine exotisierende Perspektive einzunehmen, in der besonders die Erfahrungen von nicht-westlichen Personengruppen diskriminierend oder stigmatisierend dargestellt werden. Zudem haben die Verfasserinnen des Berichtes bewusst darauf verzichtet, die Betroffenen zu interviewen. Ziel war es auf diesem Weg zu vermeiden, dass bei Letztgenannten Erwartungen oder Hoffnungen in Bezug auf die eigene Vergangenheitsaufarbeitung entstünden, denen die Autorinnen nicht nachkommen können. Ferner wurde angenommen, dass weite Bevölkerungsteile einer hohen sozioökonomischen Belastung durch die COVID-19-Pandemie ausgesetzt sind, weshalb eine aktive Beteiligung an einem Forschungsprojekt von Personen des globalen Nordens nicht als moralisch vertretbar erachtet wurde.

Um dennoch die Möglichkeit zu erhalten, interne Stimmen in die Forschung einzubeziehen, wurde mit kolumbianischen Expert\*innen über den Konflikt und den Transitional Justice-Prozess sowie die dort ansässigen Institutionen wie die Wahrheitskommission gesprochen. Dies hat maßgeblich die Haltung und Herangehensweise der Autorinnen geprägt und inspiriert. Davon befähigt konnten sie ihre Kritik realitätsnah einordnen und mit lokalen Stimmen vergleichen. Dennoch besteht eine Distanz zwischen den Autorinnen selbst und den Subjekten der Analyse, die nur bedingt reduzierbar ist. Zudem unterliegt der lokale Kontext einem ständigen Wandel abhängig von Ort, Zeit und Rezipient\*in, dessen Vielfalt niemals vollends abgedeckt werden kann. Die kritische Analyse der Arbeit bleibt folglich immer subjektiv und zeitlich begrenzt. Im Bewusstsein dieser Forschungsgrenzen wird im nachfolgenden Kapitel die angewandte und adaptierte Form der Grounded Theory Methodologie erklärt, derer sich die Autorinnen bedienen.

## 4.2. Grounded Theory Methodologie

Der Forschungsstil, der dieser Arbeit zugrunde liegt, ist die Grounded Theory Methodologie. Hierbei handelt es sich um eine „regelgeleitete, kontrollierte und prüfbare ‚Entdeckung‘ von Theorie aus Daten/Empirie“ (Mey/Mruck 2011: 11). Schon jetzt sei darauf hingewiesen, dass sich die Forschung in dieser Arbeit lediglich an der Grounded Theory Methodologie orientiert und nicht für sich beansprucht, eine vollständige Grounded Theory zu generieren.

Wichtig ist ferner, dass es *die* Grounded Theory Methodologie nicht gibt. Vielmehr umfasst die Methodologie eine Reihe unterschiedlicher Verfahren, die über die Zeit modifiziert wurden. Wegweisend für die Grounded Theory Methodologie ist das 1967 erschienene Buch ‚The Discovery of Grounded Theory: Strategies for Qualitative Research‘ von Glaser und Strauss. Aus dem von Glaser und Strauss ursprünglich vorgeschlagenen Verfahren entwickelten sich weitere Herangehensweisen, sodass Forschende bei der Anwendung der Grounded Theory Methodologie nicht auf *die* einzig richtige Methode zurückgreifen können. Vielmehr erfolgt die Auswahl der Methode unter Berücksichtigung des Materials und des Erkenntnisinteresses (vgl. Mayring 2015: 65).

Ziel der Grounded Theory Methodologie ist es, eine fundierte (grounded) Theorie aus den untersuchten Daten zu entwickeln (vgl. Mey/Mruck 2011: 12). Dabei sei angemerkt, dass die Anwendung der Grounded Theory Methodologie nicht zur Generierung einer abschließenden Theorie führen kann, da diese stets im Wandel ist und keinen Endpunkt kennt. Die Theorie bildet damit nicht den Schluss des Forschungsprozesses (vgl. Strübing 2014: 11).

Ferner distanziert sich die Grounded Theory Methodologie von der Idee, die Forschenden seien neutrale Beobachter\*innen objektiver Realitäten. Vielmehr nehmen die Forschenden Einfluss auf den Forschungsprozess, indem sie ihre Daten interpretieren und über die theoretische Argumentation entscheiden. Somit ist das Produkt der Forschung immer auch subjektiv geprägt und die Transparenz des Forschungsprozesses bedeutsam (vgl. Strübing 2014: 12).

Gleichzeitig wirft die induktive Vorgehensweise in der Grounded Theory Methodologie die Frage auf, wie mit theoretischem Vorwissen umgegangen wird, welches die Forschenden in den Prozess einbringen. Glaser und Strauss stellen hierzu das Prinzip der ‚theoretischen Sensibilität‘ vor, welches vorschlägt, bereits vorhandene (theoretische) Perspektiven in den Forschungsprozess zu integrieren. Der Vorgang, der zur Generierung einer Grounded Theory führt, ist also nicht als strikt induktionistisch zu verstehen. Das Prinzip der theoretischen Sensibilität wird später von Strauss noch einmal dahingehend erweitert, dass auch Alltagswissen einbezogen werden kann (vgl. Strübing 2014: 58f.). Erforderlich ist, „dieses Vorwissen ‚kreativ und phantasievoll‘ zu nutzen, aber gleichzeitig den systematischen Bezug zu den Daten im Blick zu behalten“ (ebd.).

Das Hintergrundwissen, welches diesem Forschungsprozess zugrunde liegt, beläuft sich auf Publikationen der Wahrheitskommission, darunter das *Manual de formación en Enfoque Psicossocial*<sup>31</sup> (CEV 2018b), der *Guía para el abordaje de las violaciones sexuales en la Comisión de la verdad*<sup>32</sup> (CEV 2019a), sowie auf das Buch *Los trabajos de la memoria* von Elizabeth Jelin.

Trotz methodischer Flexibilität setzt die Grounded Theory Methodologie drei zentrale Elemente voraus, die in einem mehrstufigen Auswertungsverfahren Anwendung finden: die Kodierung, das theoretische Sampling und die Vergleiche (vgl. Strauss 2004 [1995], Abs. 59 im Gespräch mit H. Legewie und B. Schervier-Legewie). Diese drei Elemente liegen der im Rahmen dieser Arbeit durchgeführten Forschung zugrunde.

---

<sup>31</sup> zu Deutsch: Handbuch zur Schulung im psychosozialen Ansatz

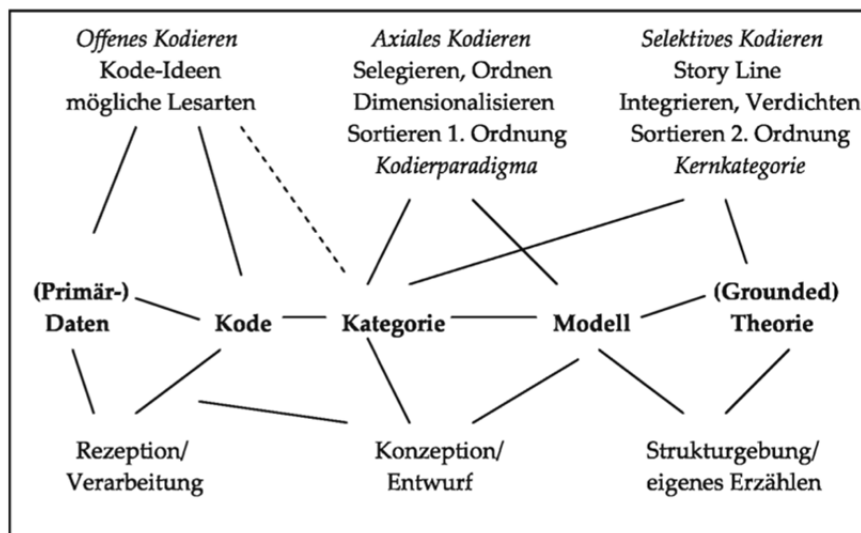
<sup>32</sup> zu Deutsch: Leitfaden zum Umgang mit sexuellen Übergriffen in der Wahrheitskommission

#### 4.2.1. Zentrale Elemente des Forschungsprozesses

Das Prinzip des theoretischen Samplings basiert auf der Annahme, dass die Auswahl der zu analysierenden Daten nicht vorab nach einem strikten Plan erfolgen kann. Vielmehr werden die Auswahlkriterien im Laufe des Forschungsprozesses modifiziert und spezifiziert (vgl. Strübing 2014: 29).

Grundlegend für die Grounded Theory Methodologie ist der Prozess des Kodierens, in dem ein interpretativer Zugang zu den transkribierten Daten hergestellt wird. Das Kodieren wird in der Grounded Theory Methodologie verstanden als „Prozess der Entwicklung von Konzepten in Auseinandersetzung mit dem empirischen Material“ (Strübing 2014: 16). Unterschieden wird das offene vom axialen Kodieren: Während bei der offenen Kodierung natürliche und fachspezifische Codes aus den Daten generiert werden, zielt das axiale Kodieren darauf ab, ein „phänomenbezogenes Zusammenhangsmodell“ (ebd.) zu entwickeln. In diesem Schritt werden Beziehungen zwischen den im Material gefundenen Konzepten erarbeitet. In der Phase des selektiven Kodierens werden die theoretischen Konzepte zu wenigen ‚Kernkategorien‘ zusammengefasst. Ziel hierbei ist es, eine theoretische Schließung zu erzielen (vgl. Strübing 2014: 16f.).

Abbildung 1: Kernkategorien nach Breuer 2010: 76



Beim Kodieren wird zwischen theoretischen Codes und in-vivo Codes unterschieden. Die theoretischen Codes sind „Erfindungen [...] des Kodierenden oder Anknüpfungen an existierende wissenschaftliche Konzepte“ (Breuer 2010: 78). Beispiele solcher theoretischen Codes aus der hier durchgeführten Forschung sind beispielsweise ‚Agency‘ (CEV 2020a) oder ‚Identität‘ (CEV2019a) In-vivo Codes finden sich hingegen direkt im Material, in dieser Forschung beispielsweise der Ausdruck: ‚presentar imágenes[...]‘<sup>33</sup> (CEV 2020l).

Dem Kodierprozess liegt die Methode des ständigen Vergleichens zugrunde. Ähnliche und kontrastierende Phänomene werden im stetigen Gegeneinanderstellen der herausgearbeiteten Kategorien entdeckt und in Beziehung zueinander gesetzt:

‚Kategorie‘ steht hier für das theoretische Konzept, dessen strukturelle Eigenschaften sich erst aus der vergleichenden Analyse, der durch dieses Konzept repräsentierten, empirischen Phänomene ergeben (Strübing 2014: 15).

<sup>33</sup> zu Deutsch: Bilder präsentieren.



Das Ergebnis dieses mehrstufigen Kodierungsprozesses ist ein Theoriemodell mit einer oder einigen wenigen Kerntheorie(n) im Mittelpunkt. Der Prozess ist dann abgeschlossen, wenn eine theoretische Sättigung erreicht ist:

der Punkt im Verlauf der Analyse [...], an dem zusätzliches Material und weitere Auswertungen keine neuen Eigenschaften der Kategorie mehr erbringen und auch zu keiner relevanten Verfeinerung des Wissens um die Kategorie mehr beiträgt (Strübing 2014: 32).

Selbstverständlich ist die Beurteilung theoretischer Sättigung erneut subjektiv. Wichtig ist hier, dass die Forschenden plausibel begründen können, warum sie von einer theoretischen Sättigung ausgehen und wie weitreichend die generierte Theorie auf Grundlage des analysierten Materials schlussendlich ist (vgl. Strübing 2014: 33).

#### 4.2.3. Datenerhebung

Ziel der Forschung ist es zu untersuchen, wie die kolumbianische Wahrheitskommission (digital) arbeitet und ihre Schwerpunkte setzt. Die Frage ist, wie die Wahrheitskommission seit der globalen COVID-19-Pandemie ihre Arbeit gestaltet und welche Konsequenzen die damit verbundene Verschiebung in digitale Räume hat. Zu diesen forschungsleitenden Fragestellungen soll mithilfe der Grounded Theory Methodologie eine bereichsbezogene Theorie formuliert werden. Bereichsbezogene Theorien sind dabei enger zu fassen als die sogenannten formalen Theorien, die sich auf ein breites Spektrum von Themenfeldern ausweiten lassen (vgl. Breuer 2010: 108). Die Ergebnisse dienen dazu, den Status quo der Arbeit der Wahrheitskommission, insbesondere zu den Themenbereichen ‚psychosoziale Begleitung mit dem Fokus auf sexualisierte Gewalt‘ sowie ‚Kunst‘, aufzuzeigen.

Das mittels der Grounded Theory ausgewertete Datenmaterial umfasst in dieser Forschung acht Videos der Wahrheitskommission, davon drei mit dem Schwerpunkt ‚sexualisierte Gewalt‘:

- *Apertura Encuentro por la Verdad ‘Mi Cuerpo dice la Verdad’*<sup>34</sup> (CEV 2019a)

Musikalisch hinterlegtes Schwarzweißvideo, in dem Betroffene sexualisierter Gewalt nacheinander gleich strukturierte Aussagen treffen über das, was ihnen im bewaffneten Konflikt widerfahren ist.

- *Violencia sexual en el conflicto armado: el cuerpo como botín de guerra*<sup>35</sup> (CEV 2020a)

Umfassende Dokumentation über das Thema der sexualisierten Gewalt mit verschiedenen Perspektiven und Stimmen.

- *Mi Verdad Es: Yasmid Banguero*<sup>36</sup> (CEV 2020)

Kurzporträt einer sozialen Anführerin, die zugleich Betroffene sexualisierter Gewalt und anderer Gewalterfahrungen ist und über Resilienz spricht.

Weitere vier mit dem Schwerpunkt ‚Kunst‘:

- *Nidia Góngora en ‘nombrar lo innombrable’*<sup>37</sup> (CEV 2020k)

Live-Interview mit einer afrokolumbianischen Sängerin aus Timbiquí und der *comisionada* Lucía González über Gesang als Protestform und die Lebensweise ihrer Gemeinde.

- *Doris Salcedo en ‘nombrar lo innombrable’* (CEV 2020l)

---

<sup>34</sup> zu Deutsch: Eröffnung des Treffens für die Wahrheit ‚Mein Körper sagt die Wahrheit‘.

<sup>35</sup> zu Deutsch: Sexualisierte Gewalt im bewaffneten Konflikt: der Körper als Kriegsbeute.

<sup>36</sup> zu Deutsch: Meine Wahrheit ist: Yasmid Banguero.

<sup>37</sup> zu Deutsch: Nidia Góngora über das „Benennen des Unnennbaren“.

Live-Interview mit einer bekannten plastischen Künstlerin aus Bogotá und der *comisionada* Lucía González über die Funktion der Kunst bei der Aufarbeitung der Schrecken des bewaffneten Konflikts.

- *Barrio Nelson Mandela, una realidad que inspira el arte*<sup>38</sup> (CEV 2020m)

Kurzdokumentation über den plastischen Künstler Dayro Carrasquilla aus dem Barrio Nelson Mandela, in das viele Betroffene des Konflikts aus verschiedenen Teilen Kolumbiens vertrieben wurden.

- *Mi Verdad Es: Jaiber Perdomo* (CEV 2020n)

Kurzporträt eines Straßenkünstlers/Magiers, der zuvor während seines Militärdienstes Betroffener des bewaffneten Konflikts wurde und über Kunst als Bewältigungsstrategie spricht.

Und einem Video, welches beide Schwerpunkte in sich vereint:

- *Un mural para dignificar a las víctimas de violencias sexuales*<sup>39</sup> (CEV 2019d)

Kurzdokumentation über das gemeinsame Malen eines Wandbildes für Betroffene sexualisierter Gewalt in Cartagena anlässlich des nationalen Tags gegen geschlechtsspezifische Gewalt.

Die Auswahl von Videos als Ausgangsmaterial für die Forschung schien angemessen, um gleichzeitig die digitale Arbeit der Wahrheitskommission in den Forschungsprozess zu inkludieren. Hierbei ergibt sich die Besonderheit, dass Videos nicht lediglich aus Text bestehen, sondern audiovisuelles Material bereitstellen, welches es zu analysieren gilt. Ruge und Könitz merken zu der Verbindung visueller Daten mit der Grounded Theory Methodologie an, dass „für Grounded Theories bisher primär textuelle Materialien wie Beobachtungen oder transkribierte Interviews verwendet [wurden]“ (Ruge/Könitz 2014: 138). Strauss und Corbin sind jedoch der Meinung, dass die Grounded Theory Methodologie auch auf andere Materialien wie z.B. Videoaufzeichnungen angewandt werden kann (vgl. Strauss/Corbin 1990: 274). Die Gewichtung des visuellen Materials erfolgt in dieser Forschung als gleichwertig zum aus den Videos generierten Text. Somit wird angenommen, dass das visuelle Material nicht lediglich unterstützend wirkt, sondern ebenfalls mit Bedeutungen versehen ist, die in den Kodierungsprozess einfließen.

Das vorliegende Material wurde unter Bezugnahme auf Ruge und Könitz (2014) transkribiert und kodiert. Dabei wurden sowohl gesprochener Text als auch die verwendeten Bilder und Geräusche einbezogen. Sechs der acht Videos wurden vollständig transkribiert, weitere zwei Videos partiell.

#### 4.3.1. Theoretisches Sampling

Als Kernelement der Grounded Theory Methodologie gibt das theoretische Sampling vor, dass die Auswahl der zu erhebenden Daten nicht im Voraus feststehen darf. Begonnen wurde der Forschungsprozess mit dem Video *Apertura Encuentro por la Verdad – ‚Mi Cuerpo Dice la Verdad‘*, welches im Rahmen des ersten Treffens für die Wahrheit im Juni 2019 in Cartagena ausgestrahlt wurde und seither auf der Plattform YouTube verfügbar ist. Geleitet von den Forschungsinteressen ‚psychosoziale Begleitung/sexualisierte Gewalt‘ und ‚Kunst‘ wurden daraufhin weitere Videos der Wahrheitskommission für die Analyse in Betracht gezogen. Erste Erkenntnisse aus dem Video *Apertura Encuentro por la Verdad – ‚Mi Cuerpo Dice la Verdad‘*, wie etwa die Darstellung der Betroffenen oder die Inszenierung mittels künstlerischer Mittel spielten für die weitere Auswahl der Videos eine Rolle.

---

<sup>38</sup> zu Deutsch: ‚Barrio‘ Nelson Mandela, eine Realität, die die Kunst inspiriert.

<sup>39</sup> zu Deutsch: Ein Wandbild zur Würdigung der Opfer von sexualisierter Gewalt.

Bereits an dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass lediglich eine kleine Auswahl an von der Wahrheitskommission produzierten Videos im Rahmen dieser Arbeit analysiert wurde, die nicht repräsentativ für alle Videos der Wahrheitskommission ist. Im Laufe des Forschungsprozesses ist deutlich geworden, dass die Kommission eine Vielzahl an Videos in unterschiedlichsten Formaten produziert, sodass es im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich war, *alle* Videos mit den Schwerpunkten ‚Kunst‘ und ‚psychosoziale Begleitung/sexualisierte Gewalt‘ in die Forschung einzubinden. Hinzu kommt die Schwierigkeit, dass auch im laufenden Forschungsprozess stets neue Videos produziert und veröffentlicht wurden, sodass es in diesem Rahmen nicht möglich ist, ein repräsentatives Sample aus den vorhandenen Materialien zu ziehen.

#### 4.3.2. Der Kodierungsprozess

Die erste Phase des Kodierens, das offene Kodieren, wurde als Gruppenprozess gestaltet. Breuer unterstreicht die Bedeutung mehrerer, am Kodierungsprozess beteiligter Personen:

[Der Gruppenprozess] hilft dabei, die Offenheit, den Assoziationsreichtum und die Vielperspektivität bei der Deutung und Konzeptbildung zu stimulieren und zu sichern (Breuer 2010: 71).

In den Untergruppen ‚Kunst‘ und ‚Psychosoziale Begleitung‘ wurden die Videos von jeweils drei Personen kodiert. Text und Bild wurden dabei zu Codes generiert. Codes sind nach Breuer: „(vorläufige) Abstraktions- und Benennungsideen von Phänomenbeschreibungen [...]“ (2010: 74). Aus diesen Codes entwickelten sich im Laufe des Prozesses Kategorien, „die die theoretische Grundbegrifflichkeit einer entwickelten Grounded Theory darstellen“ (ebd.). Kategorien, die in der Gruppe ‚Kunst‘ generiert werden konnten, waren:

**Täter/Opfer-Narrative**<sup>40</sup>: Anonyme Täter, Kaltblütigkeit der Täter, Brutalität der Täter, Täter haben fehlenden Respekt vor dem Leben, Entmenschlichung – Passivität der Opfer, Kollektivität (auf Seite der Opfer), Unschuld der Opfer, aus dem Opfer-Sein befreien

**Politik und Macht**: Regierung anklagen, Rechte fordern, Kampf und Widerstand, Politische Rolle der Kunst, Ignoranz der Regierung, Rassismus, Strukturelle Gewalt

**Territorium und Räumlichkeit**: heiliges Territorium, Gemeinwohl, Natur verbindet, Widerstand vom/durch das Territorium, Gemeinschaft

**Funktion von Kunst**: Kunst als kollektive Erfahrung, Identitätsstiftend, Stimmen erheben, Empowerment, Erinnerung, Aufrechterhaltung von Traditionen und Werten, Geschichten erzählen, Emotionale Heilung

**Ästhetik/ Text & Bild**: Museumshalle, industriell, Massenproduktion, Werkstatt/ rustikal, Natur/ Wurzeln/ Tiere, Bühne, Friedenstaube, weiße Wand, Protest, schwarz-weiß, farbenfroh, Körperlichkeit, Gruppe von Sängerinnen, Sarg

**Musik & Sound**: Schreie im Hintergrund/ Alltag, Lieder, dient Video, Schüsse, Dramatik, Traditionelle Instrumente

**Die Arbeit der Wahrheitskommission**: Anerkennung, Hoffnung für neue Generationen, demokratische und kollektive Aufgabe, Interesse, Pluralität der Erinnerungen

**Us vs. Them**: Materielle vs. spirituelle Lebensweise, Individualismus zerstört das Gleichgewicht, ‚wir‘ hören ‚ihnen‘ nicht zu, Wir-Identität Frauen, Peripherie im Stich lassen

**Heilen**: Umwandlung: Negative Vergangenheit/ Positive Zukunft, Fehlende Aufarbeitung → Wunde muss erneut geöffnet werden, um zu heilen, Freiheit durch Wahrheit sprechen, Schmerzvolles Erinnern

---

<sup>40</sup> Die Kategorien sind hier fett gedruckt, eine Auswahl der ihnen zugrunde liegenden Codes in kursiv.

Folgende Kategorien konnten in der Gruppe ‚Psychosoziale Begleitung/sexualisierte Gewalt‘ generiert werden:

**Darstellung der Opfer/ Darstellung der Täter:** Identität, Nähe, Distanz, Körper, Emotionen, Akteure (der Gewalt), Forderungen, Angst, Wiederholungen, Gewaltformen, Opferrolle

**Emotionen:** Wut, Trauer, Freude, Entschlossenheit, Erleichterung, Verzweiflung

**Territorialer Fokus:** Region/Ort, Vertreibung, Territorium. Bedeutung

**Kollektivität/ Individualität:** Gemeinschaft, Zusammenhalt, Zahllos, gemeinsame Gewalterfahrung, Anonymität, Einzelaufnahmen

**Symbolik:** Inszenierung, animiertes Bild, Symbol, Farben, Natur, Mensch und Natur, Vogel, Pflanzen, Musik, Dunkelheit und Licht, schwarz-weiß

**Zeit:** Dauer, Zeitetappe, Jahr, Alter, Vergangenheit, Zukunft, Neubeginn, Aktualität

**Die Arbeit der Wahrheitskommission:** Freiheit, Wahrheit, Kunst, Musik, Gesang, Murales, Vergebung, Versöhnung, Gerechtigkeit, Zuhören, Anerkennung, Sprechen, Raum geben, Wunden heilen,

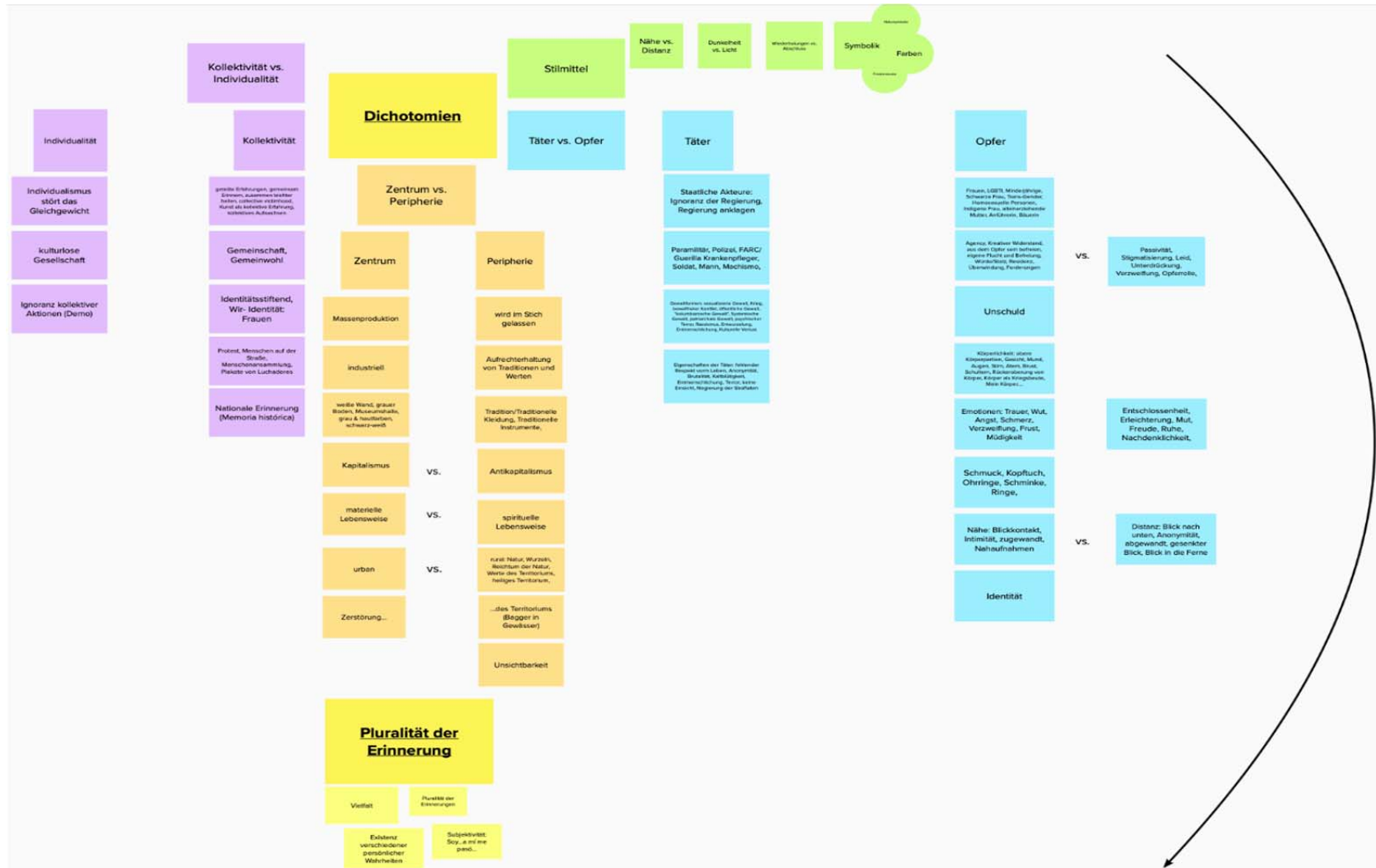
**Öffentlichkeit:** Aufklären, sichtbar machen, zuhören, Ignoranz, S-Bahn, urban, Publikum, Audienz, öffentliches Sprechen, Demonstration, Vortrag

Für die Transparenz des Forschungsprozesses ist wichtig zu erwähnen, dass die hier aufgeführten Kategorien bereits Abstrahierungen sind, deren ursprüngliche Generierung in kleinteiligeren Schritten erfolgte, die hier jedoch nicht noch einmal explizit aufgeführt werden.

Weiterhin ist kritisch zu reflektieren, dass der Prozess des theoretischen Samplings und das anschließende offene Kodieren möglicherweise nicht zu einer theoretischen Sättigung führen konnten. Wie bereits erwähnt produziert die kolumbianische Wahrheitskommission stets neues audiovisuelles Material, sodass anzunehmen ist, dass während des Forschungsprozesses Material hinzukam, welches hier nicht berücksichtigt wird. Dennoch sind die Autorinnen der Meinung, dass mithilfe des analysierten Materials bereits Aussagen getroffen werden können, deren Reichweite und Tragfähigkeit jedoch stets kritisch hinterfragt werden müssen.

Im folgenden Schritt des axialen Kodierens wurden die oben aufgeführten Kategorien in Beziehung zueinander gesetzt und Zusammenhänge zwischen ihnen herausgestellt. Dies kann zu einem veränderten Blick auf die bereits analysierten Daten führen (vgl. Breuer 2010: 84.f). Die Entscheidung darüber, wie die Kategorien in einen Zusammenhang gesetzt werden, ist nach Breuer eine „[...] Wahlentscheidung, die sich aus dem Wechselspiel zwischen dem Forschenden und seinem Gegenstand bzw. den Daten ergibt“ (Breuer 2010: 87). In diesem Forschungsprozess wurde mit sogenannten Kodierfamilien gearbeitet, insbesondere mit der Interaktions-Familie, welche „Beziehungen, Abhängigkeiten, A-/Symmetrien, Rückwirkungen, Wechselwirkungen u.a. [untersuchen]“ (Breuer 2010: 88, Abb. 2).

Abbildung 2: Gesamtübersicht der aus dem Untersuchungsmaterial generierten Codes



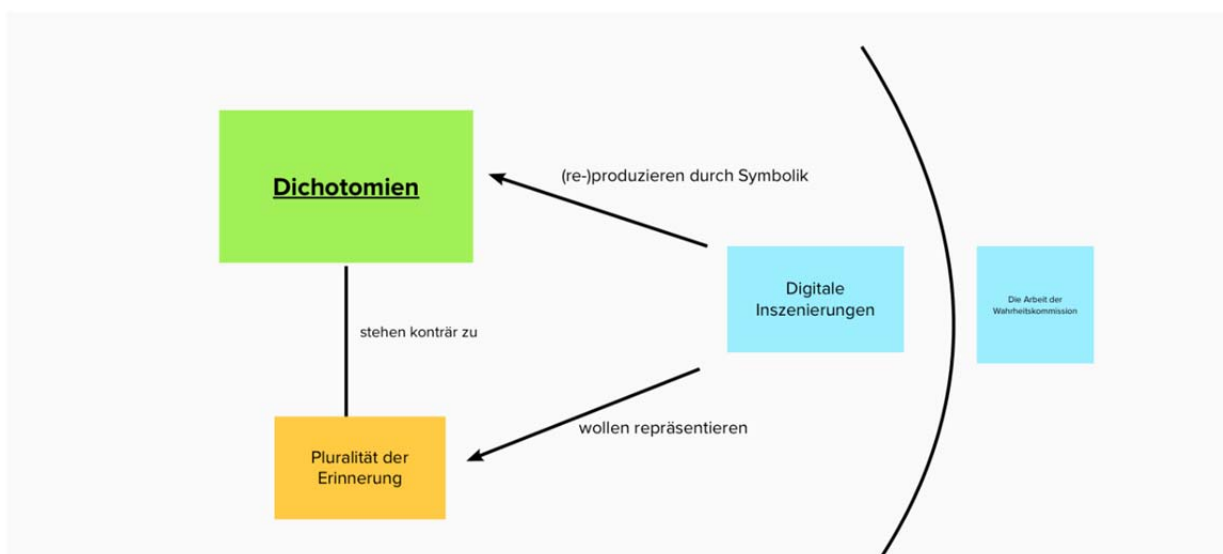
Quelle: eigene Darstellung.

Während des axialen Kodierens fiel auf, dass Täter/Opfernarrative, Kollektivität und Individualität sowie Zentrum und Peripherie häufig in Kategorien auftauchten, die als dichotom und konträr inszeniert wurden: während beispielsweise die Unschuld der Opfer Erwähnung findet, werden gleichzeitig die Brutalität und Kaltblütigkeit der Täter hervorgehoben. Gleiches gilt für die Kategorien der Individualität und Kollektivität: Gemeinschaft und Zusammenhalt stehen entgegengesetzt zu Einzelaufnahmen, Anonymität, Individualismus und damit verbundene ‚Kulturlosigkeit‘. Eine weitere Dichotomie findet sich in der Gegenüberstellung von Zentrum und Peripherie: Industrie, Massenproduktion, Moderne, Kapitalismus, Urbanität und eine materielle Lebensweise auf der einen Seite – Tradition, Antikapitalismus, spirituelle Lebensweise, rurale Strukturen und der Aufrechterhaltung traditioneller Werte auf der anderen. Dieses ‚Denken in Dichotomien‘ kann als konträr zu der, in den Videos mehrfach erwähnten ‚Pluralität der Erinnerung‘, ‚Vielfalt‘ und ‚Existenz verschiedener persönlicher Wahrheiten‘ aufgefasst werden. Bereits an dieser Stelle muss festgehalten werden, dass der Forschung eine komplexe Wirklichkeit zugrunde liegt, deren Darstellung in einem linearen Modell nicht möglich ist. Insofern ist das Modell (siehe Abbildung) als eine vorläufige Momentaufnahme zu verstehen.

Die Arbeit der Wahrheitskommission und der digitale Raum wurden ebenfalls als relevante Kategorien herausgearbeitet, wobei die Inszenierung im digitalen Raum insbesondere in den verwendeten Symboliken und Effekten deutlich wurde. Die Kategorie des Digitalen ist daher eher als Überkategorie zu verstehen die Symbole, Deutungen und Bilder beinhaltet, die die oben genannten Kategorien/Dichotomien untermalen. Sprechen, Sichtbar-Machen und Erinnern werden für die Wahrheitskommission als relevante Konzepte in Beziehung gesetzt und sind mit dem Ziel der Heilung, Freiheit und des Neubeginns verknüpft.

Das selektive Kodieren formuliert schließlich das Ziel, „in dem konstruierten Kategoriengefüge ein Zentralkonzept hoher theoretischer Integrationskraft auszumachen, um das herum sich die anderen gefundenen Kategorien anordnen lassen“ (Breuer 2010: 92). Die Kernkategorie muss einige Kriterien erfüllen: Sie muss zentral sein, häufig in den Daten vorkommen und sich in Beziehung zu anderen Kategorien setzen lassen (vgl. Strauss 1991: 67).

Abbildung 3: Ergebnisse der selektiven Kodierung in Beziehung zueinander



Quelle: eigene Darstellung.

Als Ergebnis des selektiven Kodierungsprozesses kann der Begriff ‚Dichotomie‘ festgehalten werden. Die gefundenen Dichotomien erfüllen nicht nur die oben genannten Kriterien, sie

stehen auch in zentraler Beziehung zu der Pluralität der Erinnerungen, der Vielfalt und Diversität, die in den Videos ebenfalls zutage tritt (Abb. 3).

#### 4.3.3. Gütekriterien der Grounded Theory Methodologie: kritische Reflexion

Im Folgenden soll eine kritische Reflexion bezüglich der Verwendung der Grounded Theory Methodologie und der durchgeführten Forschung an sich erfolgen. Steinke (2000) weist dabei auf generelle Kriterien der qualitativen Sozialforschung hin, die sich u.a. auf intersubjektive Nachvollziehbarkeit, Geeignetheit des qualitativen Vorgehens, Limitationen, Relevanz und reflektierte Subjektivität beziehen. Die interpretative Nachvollziehbarkeit konnte gewährleistet werden, indem der Forschungsprozess stets in der Gruppe stattfand. Interpretationen und Entscheidungen über das weitere Vorgehen wurden gemeinsam getroffen. Das qualitative Vorgehen scheint geeignet, die Methodenwahl angemessen in Bezug auf das offene Erkenntnisinteresse. Es wird weiterhin von einer Relevanz der Ergebnisse ausgegangen, die im letzten Kapitel dieser Arbeit noch einmal diskutiert wird. Reflektierte Offenheit geht einher mit der Erkenntnis über Limitationen der eigenen Forschung, die im Folgenden dargelegt werden sollen.

Wie bereits erwähnt, kann nicht davon ausgegangen werden, dass in dieser Forschung die geforderte theoretische Sättigung eingetreten ist, bevor der Forschungsprozess beendet wurde. Zeit und Umfang dieser Arbeit ließen es nicht zu, alle Videos der Wahrheitskommission zu sichten, zumal die bereits erwähnte Problematik bestand, dass im Prozess stets neues Material produziert wurde. Nach Breuer muss die

Modellkonfiguration [...] durch oftmalige Konfrontation mit Fällen und Daten hinsichtlich ihrer Strukturen und Bedingungsbeziehungen den auftretenden empirischen Variationen standhalten (Breuer 2010: 100).

Ein Gegenprüfen des hier vorgestellten Modells fand nicht statt. Folglich kann hier nicht von einem endgültigen Modell ausgegangen werden. Vielmehr ist das Ergebnis vorläufig, einem ständigen Wandel unterworfen und „epistemologisch offen“ (Breuer 2010: 111).

Reflektiert werden muss an dieser Stelle auch die Subjekthaftigkeit des zugrunde liegenden Forschungshandelns. Es wird darauf hingewiesen, dass diese Forschung keineswegs objektiv, sondern an Positionen, Selektionen und Fokussierungen geknüpft ist. Insbesondere in der Phase des axialen Kodierens war diese Subjektivität sehr präsent. Das Finden und Benennen von Überkategorien fiel schwer, da der Eindruck entstand, dass die Forscherinnen damit ggf. Machtstrukturen reproduzieren. So ist beispielsweise das Sprechen von ‚Zentrum‘ und ‚Peripherie‘ nicht wertfrei, sondern mit den eigenen Vorstellungen (und auch Vorurteilen) verknüpft. Die Überkategorien sind daher als Arbeitsbegriffe zu verstehen, die die Codes operationalisierbar machen und der weiteren Auseinandersetzung mit den Ergebnissen aus der Anwendung der Grounded Theory Methodologie dienen.

## 5. Pluralität vs. Dichotomie – eine analytische Betrachtung

Im Folgenden wird mit den Ergebnissen des Kodierungsprozesses analytisch weitergearbeitet. Die Limitationen, die in dem obigen Kapitel aufgezeigt wurden, müssen bei sämtlichen Punkten der Analyse mit betrachtet werden – insbesondere, wenn seitens der Autorinnen (konstruktive) Kritik an der Arbeit der kolumbianischen Wahrheitskommission geübt wird.

## 5.1. Täter-Opfer-Dichotomie

Las noticias dicen que Nelson Mandela es uno de los barrios más violentos de Cartagena, incluso podría ser de Colombia, pero se les olvida que antes de violento fue violentado<sup>41</sup> (CEV 2020m).

Dies sagt der lokale Künstler Dayro Carrasquilla in Bezug auf das Barrio, indem er lebt und das ihn zu seiner Kunst inspiriert hat. Obwohl hier deutlich wird, dass nicht konsequent zwischen einer Täter- und einer Opfergruppe unterschieden werden kann, wird diese Dichotomie zwischen Gut und Böse, Täter und Opfer an verschiedenen Stellen der analysierten Videos hervorgehoben. Es wird ein Bild der Opfer gezeichnet, die unschuldig und machtlos gegenüber der brutalen und übermächtigen Tätergruppe sind. Doch auch die breite Gesellschaft und die Regierung werden zur Verantwortung gezogen, beziehungsweise der Tätergruppe zugeordnet.

Da die Videos, die die Grundlage der vorliegenden Analyse bilden, eher opferzentriert gestaltet sind, fällt die Hervorhebung der Unschuld der Opfer besonders auf. Es wird von unschuldigen Leben gesprochen, die der Krieg fordert; Menschen, die noch Träume hatten (vgl. CEV 2020k). Auch die wiederholte Frage nach dem Warum (vgl. CEV 2020a; CEV 2020k) verdeutlicht, dass die Gewalttaten, die die Betroffenen erleben mussten, grundlos erfolgt sind und sie sich Nichts zu Schulden kommen lassen haben. Im Falle des Barrios Nelson Mandela erklärt der lokale Künstler Dayro Carrasquilla, dass eine Vielzahl der Bewohner\*innen Binnenvertriebene sind, die rechtmäßig das Territorium des Barrios für sich beansprucht haben (vgl. CEV 2020m). Auf der Flucht und der Suche nach einem sicheren Platz wurden sie erneut Opfer der Gewalt. In Bezug auf die LGBTI-Gemeinschaft stellt der stellvertretende Direktor der Organisation *Caribe Afirmativo*, Alfredo Bula, fest, dass LGBTI Personen allein aufgrund der Tatsache, dass sie sich dazu entschieden haben, ihr Leben außerhalb der sozialen Erwartungen zu leben, militärisches Ziel der bewaffneten Gruppen wurden (CEV 2020a). Der Hinweis, dass sogar Minderjährige einschließlich zwölf Monate alter Babys geschlechtsbasierte und sexualisierte Gewalt erlitten haben (ebd.), bzw. der Versuch Kinder davor zu schützen, den gleichen Schmerz wie die Erwachsenen im gewaltvollen Konflikt zu erfahren (CEV 2020i), unterstreicht das Bild der Unschuld. So organisiert Yasmid Banguero Projekte mit Familien und Kindern, damit ‚unsere‘ Kinder nicht ebenso leiden müssen, wie ‚wir‘ und zumindest die Unschuld der Kinder bewahrt werden kann (ebd.).

Zur Darstellung der Unschuld der Opfer kommt das Gefühl der Machtlosigkeit und Ohnmacht hinzu. Diese wird bereits deutlich an der Passivität der Opfer, die in ihrem Sprechen ausgedrückt wird. So sagt beispielsweise eine Betroffene von sexualisierter Gewalt, die an einer Aktion des Mural Malens der Wahrheitskommission teilnimmt: „Me sentía triste, atribulada por todas las cosas que nos estaban haciendo, por todo lo que estábamos pasando“<sup>42</sup> (CEV 2019d). Auch in einem Kunstwerk Dayro Carrasquillas wird die Ohnmacht der Betroffenen herausgestellt. Auf die Haut geschrieben ist zu lesen: „ya sabía quien mataba a mis amigos pero no podía haser nada“<sup>43</sup> (CEV 2020m). Die Betroffenen sind permanentem Leid und psychischem Terror ausgesetzt. Im Video folgt Schlagzeile auf Schlagzeile, in der von Neuem von Gewalt, Morden und Massakern berichtet wird. Auch Drohbriefe, in denen die nächsten Opfer angekündigt werden, tragen zum psychischen Terror bei. Im Video wird dies noch mit dramatischer Musik, Rauch und dem Geräusch eines Schusses bei jedem Bildwechsel ver-

---

<sup>41</sup> zu Deutsch: Die Nachrichten sagen, dass Nelson Mandela eines der gewalttätigsten Viertel in Cartagena ist, vielleicht sogar in ganz Kolumbien, aber sie vergessen, dass ihm vor der Gewalt auch Gewalt angetan wurde (CEV 2020m).

<sup>42</sup> zu Deutsch: Ich war traurig, beunruhigt über all die Dinge, die uns angetan wurden, über alles, was wir durchmachten.

<sup>43</sup> zu Deutsch: Ich wusste schon, wer meine Freunde tötete, aber ich konnte nichts tun.



deutlich. Auch die historische Viktimisierung und Naturalisierung weiblicher Körper und sexualisierter Gewalt trägt zum Ohnmachtsgefühl der Opfer bei (CEV 2020a). Darüber hinaus verändern die Gewalterfahrungen das Leben der Betroffenen in allen Dimensionen des Lebens und hinterlassen eine Spur nicht nur auf dem Körper, sondern vor allem den Seelen der Betroffenen (ebd.).

Nun wird in einigen Videos dem gegenüber auch die Handlungsmacht und Resilienz der Betroffenen dargestellt. Sie nehmen öffentlichen Raum ein und fordern Respekt ihrer Würde sowie Selbstbestimmung über den eigenen Körper. Im Video *Violencia sexual en el conflicto armado: el cuerpo como botín de guerra* ist auf Schildern bei einer Demonstration zu lesen: „Exigimos respeto a nuestra dignidad“<sup>44</sup> oder „El cuerpo es mío y yo decido“<sup>45</sup> (ebd.). Die Handlungsmacht und die Stärke der Opfer werden vor allem in Gemeinschaft erfahrbar. Betroffene leisten Widerstand, indem sie ihren Tätern zeigen „que no han acabado con nosotros“<sup>46</sup> (CEV 2020i). Sie übernehmen eine aktive Rolle in ihren Leben und bilden gemeinsam ein soziales Netz, das sich auf das gesamte Land erstreckt (ebd.). Die Bedeutung der Kollektivität wird im nächsten Unterkapitel genauer behandelt.

Auch wird an einigen Stellen der Videos deutlich, dass die Betroffenen eine negative Vergangenheit in etwas Positives umwandeln wollen und mit Hoffnung in die Zukunft blicken (CEV 2019d; CEV 2020n; CEV 2020a). Eine wichtige Rolle spielen dabei auch die Kinder und neuen Generationen. Zum einen will man ihnen eine bessere Zukunft bieten, zum anderen kann die Erziehung und Bildung der neuen Generationen für einen positiven Wandel genutzt werden und verhindern, dass sie selbst in Zukunft zu Tätern werden: „Hemos una herramienta en nuestras manos grandísima que es las nuevas generaciones. Y es en ellas que tenemos que sembrar esa semilla de esperanza y de transformación“<sup>47</sup> (CEV 2020k).

Dennoch muss auch beachtet werden, dass die Selbstermächtigung überhaupt erst aufgrund des Handelns der Täter notwendig ist. Die Idee der Wahrheit für den Frieden und die Nicht-Wiederholung impliziert eben auch, dass Opfer ihre Stimme notgedrungen dem Friedensprozess zur Verfügung stellen müssen. Sie wollen eine emotionale Reinigung erfahren und vergeben, um selbst frei zu sein, um nicht vom Opfer zum Angreifer zu werden (CEV 2019d; CEV 2020a). Eine Teilnehmerin drückt dieses Gefühl in ihrem Bild passend aus: Sie malt verstümmelte Ketten, die die Frauen in ihrem Alltag mit sich tragen. Damit zeigt sie, dass der Versuch sich von den Ketten zu befreien nicht ganz geglückt ist, und die Wunden, um richtig zu heilen zunächst erneut geöffnet werden müssen (CEV 2019d).

So drückt sich die Allmächtigkeit der Täter auch darin aus, dass ihre Macht über die Tat selbst hinausgeht. Alejandra Miller Restrepo erklärt, dass eines der wichtigsten Bedürfnisse von Opfern sexualisierter Gewalt die Anerkennung ihrer Erfahrungen durch die Gesellschaft ist (vgl. CEV 2020a.). Denn die Glaubwürdigkeit der Opfer ist vor allem deshalb erschwert, da die Täter diese Gewalttat negieren (vgl. ebd.). Die Hoffnung des *comisionados* Carlos Berristain ist deshalb, dass in Zukunft auch die Verantwortlichen sich trauen, sich aufrichtig zu ihren Taten gegenüber den Opfern zu bekennen (vgl. ebd.). Die Betroffenen wiederum stellen in den vorliegenden Videos vor allem die Brutalität und Kaltblütigkeit der Täter heraus. Sie werden als Monster, mit kaltem Blick und fehlender Empathie und als fremd beschrieben (CEV 2020k). Die Übermacht der Täter wird noch dadurch verstärkt, dass sie nicht zu fassen sind, da sie entpersonifiziert werden oder anonym bleiben, indem sie ihre Identität hinter Masken oder unscharfen Kategorien verstecken (CEV 2019a; CEV 2020m). Zudem nimmt

---

<sup>44</sup> zu Deutsch: Wir fordern Respekt vor unserer Würde.

<sup>45</sup> zu Deutsch: Der Körper gehört mir und ich entscheide.

<sup>46</sup> zu Deutsch: dass sie noch nicht mit uns fertig sind.

<sup>47</sup> zu Deutsch: Wir haben ein großartiges Werkzeug in unseren Händen, nämlich die neuen Generationen. Und in ihnen müssen wir den Samen der Hoffnung und der Transformation säen.

die Gewalt, die sie ausüben eine unbändige Gestalt an, die durch die Sinnlosigkeit der Taten, die in einer Respektlosigkeit vor dem Leben ihren Höhepunkt findet, noch grausamer wird (CEV 2020m). Es ist von Massakern die Rede, von sozialer Säuberung, und einer Saat des Terrors (vgl. ebd.; CEV 2020k). Der Terror ist omnipräsent, ob durch die symbolische Bedeutung der Straßenlaternen, an die immer wieder neue Drohbriefe geheftet werden, die Kadaver, die gefunden werden oder die Schüsse, die nachts zu hören sind (CEV 2020m).

Dennoch oder vielleicht gerade wegen der Anonymität der Täter, wird auch die breite Gesellschaft und die kolumbianische Regierung zur Rechenschaft gezogen. Erst die in der Gesellschaft verankerte systemische Gewalt des Machismo und Patriarchats hat die konfliktbezogene Gewalt eines solchen Ausmaßes möglich gemacht (CEV 2020a). Die Justiz hat versagt und (Menschen-)Rechte wurden verwehrt. Diese werden nun von den Opfern und Überlebenden eingefordert (ebd.; CEV 2019d; CEV 2020k; CEV 2020l). Die Gesellschaft hat sich mitschuldig gemacht, da sie die Opfer der Gewalt kollektiv viktimisiert hat (CEV 2020a). Darüber hinaus wird sie beschuldigt durch die soziale Gleichgültigkeit und den fehlenden Aufschrei dazu beigetragen zu haben, dass soziale Anführer\*innen weiter ermordet werden (CEV 2020k; CEV 2020m). Die Regierung hat aufgrund der Stigmatisierung und Ignoranz gegenüber dem Leid in Nelson Mandela (CEV 2020m) und dem Rassismus gegen die Afro-Bevölkerung, diese Territorien im Stich gelassen (CEV 2020k). Im Video mit der Sängerin Nidia Góngora wird hervorgehoben, dass das *pueblo afro*<sup>48</sup> trotz alledem friedlichen Widerstand geleistet hat und ein Vorbild in einem gewaltvollen Kontext ist (ebd.).

Ein Zitat, das die Verschränkung der Ohnmacht der Opfer, der Allmächtigkeit der Täter und der Mitschuld der Gesellschaft beschreibt, stammt von einer Betroffenen, die öffentlich protestiert: „Esta vez no podía gritar, las calles vacías, las casas en silencio, el soldado levantándose sobre las olas“<sup>49</sup> (CEV 2020a). Sie beschreibt hier bildlich ihre Unfähigkeit sich gegen einen übergroßen und -mächtigen Gegner zur Wehr zu setzen. Einen Gegner, der sogar mit Leichtigkeit die Wellen überragt. Dies in einem Kontext des Stillschweigens und durch die Abwesenheit von Zeug\*innen, der Unsichtbarkeit. Doch in den analysierten Videos wird auch deutlich, dass die Wahrheitskommission mit ihren Produktionen versucht das Schweigen zu brechen und Versöhnung zu ermöglichen. Wie Nidia Góngora festhält, sind die Kolumbianer\*innen durch ihre gemeinsame Erfahrung der Gewalt verbunden. Jede\*r habe jemanden durch den Konflikt verloren und niemand wolle im Krieg leben (CEV 2020k). Trotz der starken Dichotomie zwischen Opfern und Tätern ist also ein gemeinsames Ziel des Friedens zu erkennen. Dem schließt sich die *comisionada* Ángela Salazar an: „Yo siempre digo que en este país todos somos víctimas del conflicto porque la guerra nos dejó como consecuencia la desconfianza en el otro. Tenemos que recuperar la confianza“<sup>50</sup> (CEV 2018a).

## 5.2. Individualität-Kollektivität-Dichotomie

Anschließend an die zuvor analysierte Täter-Opfer Dichotomie wird in diesem Kapitel eine weitere im Material herausgearbeitete Dichotomie untersucht. Die Individualismus-Kollektivismus-Dichotomie bezieht sich auf der einen Seite auf ein System, in dem das Individuum im Mittelpunkt steht, mit dem obersten Grundsatz der Freiheit des Einzelnen (vgl. Bundeszentrale für politische Bildung 2016a, siehe ebenfalls die Kategorien im Kapitel 4.2.2.). Auf der anderen Seite war im untersuchten Material das Konzept des Kollektivismus präsent. Dies bezieht sich auf eine Weltanschauung, in der das Individuum sich dem Wohl

---

<sup>48</sup> zu Deutsch: „Afro-Volk“. Die Selbstbezeichnung wird im Video (CEV 2020k) für die afrokolumbianische Bevölkerung genutzt.

<sup>49</sup> zu Deutsch: Diesmal konnte ich nicht schreien, die Straßen waren leer, die Häuser still, der Soldat erhob sich über die Wellen.

<sup>50</sup> zu Deutsch: Ich sage immer, dass wir in diesem Land alle Opfer des Konflikts sind, weil der Krieg uns einen Mangel an Vertrauen ineinander hinterlassen hat. Wir müssen Vertrauen zurückgewinnen (CEV 2018a).

einer Gruppe unterordnet, und immer nur als Teil eines Systems verstanden werden kann (vgl. Bundeszentrale für politische Bildung 2016b, siehe auch die Kategorien im Kapitel 4.2.2.). Folgendes Zitat aus dem *Manual de Formación en Enfoque Psicosocial*<sup>51</sup>, dem Trainingsmanual des Psychosozialen Fokus der Wahrheitskommission verdeutlicht diese Dichotomie darüber hinaus:

Según Beristain (2010), hay diferencias entre las culturas más individualistas y las más colectivistas y ello define ciertas interacciones transculturales. En cuanto al respeto y trato en las relaciones, por ejemplo, las colectivistas muestran más respeto según la posición social, edad o género que las individualistas, y en las colectivistas predomina un estilo indirecto de comunicación, especialmente frente a los problemas o emociones negativas, lo cual supone una mayor atención al contexto en que se dicen las cosas y a la comunicación no verbal [...]<sup>52</sup> (CEV 2018b: 36).

Ein Kernaspekt des umfangreichen Mandats der kolumbianischen Wahrheitskommission ist die Konstruktion einer kollektiven Erinnerung der gewaltvollen Vergangenheit des Landes (vgl. CEV 2020a). Wie kann diese geteilte Wahrheit erreicht und geschaffen werden, wenn das Kollektiv sich aus Individuen konstruiert, deren Erfahrungen und Erlebnisse innerhalb des Konfliktes singulär sind? So ist eines der Leitprinzipien des Psychosozialen Ansatzes wie folgt im *Manual de Formación en Enfoque Psicosocial* dargelegt:

El acompañamiento psicosocial es una forma de relación para apoyar el proceso de participación en la Comisión, que se basa en la escucha y el reconocimiento de la singularidad de las experiencias y entrevistas de los/as participantes<sup>53</sup> (CEV 2018b: 31).

Auch folgendes Zitat im selben Manual verdeutlicht diese Haltung:

Es necesario reconocer la singularidad de la experiencia –individual o colectiva– de las personas, familias, comunidades, grupos y otros actores, y su interés por contribuir al esclarecimiento y/o la convivencia<sup>54</sup> (ebd.: 19).

Gleichzeitig ist wichtig zu beachten, dass nur durch das Anhören der individuellen Schicksale von Personen oder Gruppen Wahrheitsfindung funktionieren kann. Bei diesem Prozess bleibt eine Vielzahl an Stimmen unberücksichtigt. Hinzukommt, dass die einbezogenen Stimmen gewissermaßen priorisiert werden, da einige von ihnen mehr Aufmerksamkeit generieren als andere. Wie Jelin anmerkt, ist der Prozess der gemeinschaftlichen Geschichtsschreibung demnach immer auch eng verwoben mit Machtdynamiken und -beziehungen (vgl. Jelin 2012: 55). Gleichzeitig sind die kollektiven Erinnerungen verflochten mit individuellen Erlebnissen und kulturellen Traditionen, die permanent miteinander im Austausch stehen. Innerhalb dieser sozialen Organisation sind einige Stimmen, Jelin zufolge, stärker als andere, da sie einen besseren Zugang zu Ressourcen haben als andere (vgl. ebd.).

---

<sup>51</sup> zu Deutsch: Trainingsmanual des Psychosozialen Fokus.

<sup>52</sup> zu Deutsch: Nach Beristain (2010) gibt es Unterschiede zwischen eher individualistischen und eher kollektivistischen Kulturen und dies definiert bestimmte kulturübergreifende Interaktionen. In Bezug auf Respekt und Behandlung in Beziehungen zeigen Kollektivist\*innen zum Beispiel mehr Respekt je nach sozialer Position, Alter oder Geschlecht als Individualist\*innen, und bei Kollektivist\*innen überwiegt ein indirekter Kommunikationsstil, insbesondere bei Problemen oder negativen Emotionen, was eine größere Aufmerksamkeit für den Kontext, in dem Dinge gesagt werden, und für die nonverbale Kommunikation impliziert (CEV 2018b: 36).

<sup>53</sup> zu Deutsch: Die psychosoziale Begleitung ist eine Beziehungsform zur Unterstützung des Prozesses der Teilnahme an der Kommission, die auf dem Zuhören und der Anerkennung der Einzigartigkeit der Erfahrungen und Gespräche der Teilnehmer\*innen basiert (CEV 2018b: 31).

<sup>54</sup> zu Deutsch: Es ist notwendig, die Einzigartigkeit der – individuellen oder kollektiven – Erfahrungen von Einzelpersonen, Familien, Gemeinschaften, Gruppen und anderen Akteur\*innen und ihr Interesse, zur Klärung und/oder zum Zusammenleben beizutragen, anzuerkennen (ebd.: 19).

Um im digitalen Raum arbeiten zu können, erstellt die Wahrheitskommission einen breiten und diversen Materialfundus, der so zur Wahrheitsfindung und -konstruktion sowie zur Versöhnung beiträgt. In den Videos, die auf den psychosozialen Ansatz hin analysiert worden sind, werden zumeist die selbstbezeichneten *victimias* sexualisierter Gewalt alleine dargestellt (CEV 2019a; CEV 2020; CEV 2020a). Exemplarisch ist dies im Video *Apertura Encuentro por la Verdad ‚Mi Cuerpo Dice la Verdad‘* zu erkennen (CEV 2019a; CEV 2019c) in dem die Sprecher\*innen alle einzeln, das heißt als individualistisch erscheinende Subjekte gezeigt werden. Parallel und im Kontrast dazu ist auffällig, dass die Betroffenen sich nahezu alle einer partikularen Gruppe zuordnen: „soy mujer negra“<sup>55</sup> (CEV 2019a; CEV 2019c), „soy mujer indígena“<sup>56</sup> (ebd.), „soy mujer campesina“<sup>57</sup> (ebd.)<sup>58</sup>. Diese Identifikation findet zumeist neben der zusätzlichen Zuordnung zu der Identitätskategorie ‚Frau‘ (*mujer*) statt. Besonders gilt es die individualisierende visuelle Darstellungsform kritisch zu betrachten, wenn Personen sprechen, die sich einer sozialen oder ethnischen Gruppe zugehörig fühlen, deren Selbstverständnis sich eher auf eine kollektive Lebensform beruft.

Dies ist ebenso der Fall in der Videoreihe *Mi Verdad Es...*, in der unterschiedliche Personen alleine vor der Kamera von ihren eigenen Erlebnissen während des Konfliktes berichten (CEV 2020i). Als Beispiel sei hier das Video *Mi Verdad Es: Yasmid Banguero* angeführt. Die abgebildete Person ist eine *lideresa social*<sup>59</sup>, die von sexualisierter Gewalt betroffen war (CEV 2020). Im Video beginnt sie zunächst damit, ihre eigene, individuelle Identität zu präsentieren, indem sie die Frage „Quién soy yo?“<sup>60</sup> beantwortet. Interessant ist, dass die Sprecherin, obwohl sie alleine im kurzen Video erscheint, sich nach dem Präsentieren ihrer persönlichen Identität ständig verbal auf die erste Person im Plural „nosotros“, also auf ein Kollektiv bezieht: Dies ist an Aussagen wie den Folgenden zu sehen: „nuestros niños no tienen por qué sufrir lo que nosotros sufrimos“<sup>61</sup>, „nosotros como victimas“<sup>62</sup>, „y si conocemos la verdad, la verdad nos hace libres“<sup>63</sup>. So wird einerseits verbal eine kollektive Gewalterfahrung und der Anspruch auf eine ebenfalls gemeinschaftliche Aufarbeitung deutlich, visuell wirkt die Darstellungsweise jedoch sehr individualistisch.

Ein weiteres Video in einem eher dokumentarischen Format, *Violencia sexual en el conflicto armado: el cuerpo como botín de guerra* zeigt zahlreiche Frauen, die sich für die Bekämpfung sexualisierter Gewalt einsetzen (CEV 2020a; CEV 2020j). Es ist beobachtbar, dass die Sprecher\*innen, besonders wenn sie frontal in die Kamera blicken und von ihren Gewalterfahrungen erzählen, alleine gezeigt werden (CEV 2020a). Dem sei eine andere Frau, die eine sehr aktive, laute, kämpferische Rolle zu Beginn und zum Ende des Videos einnimmt gegenübergestellt, die eher im Schutz einer Gruppe gezeigt wird. Sie spricht in der Öffentlichkeit, macht sich selbst sichtbar, nimmt Raum ein und hat ein Kollektiv, das sie umgibt. Eine mögliche Lesart dieser Darstellungsform könnte sein, dass Betroffene, die von ihrer gewaltvollen Vergangenheit sprechen, oft alleine dargestellt werden, wohingegen wenn sie als Akteur\*innen innerhalb der Konfliktaufarbeitung fungieren, sie häufig im Schutz einer Gemeinschaft oder eines Kollektivs abgebildet werden (CEV 2019d; CEV 2020a). So könnte dies eine Anspielung auf die sehr singuläre Erfahrung des Individuums sein, die im Kollektiv aufgearbeitet wird, um Heilung zu fördern.

<sup>55</sup> zu Deutsch: Ich bin eine Schwarze Frau.

<sup>56</sup> zu Deutsch: Ich bin eine indigene Frau.

<sup>57</sup> zu Deutsch: Ich bin eine Bäuerin.

<sup>58</sup> Die hier benannten Kategorien sind nur als eine Auswahl zu verstehen, da in dem angeführten Video zahlreiche weitere Identitätskategorien von den Betroffenen benannt werden.

<sup>59</sup> zu Deutsch: soziale Anführerin.

<sup>60</sup> zu Deutsch: Wer bin ich?

<sup>61</sup> zu Deutsch: weil unsere Kinder nicht das erleiden müssen, was wir erlitten haben.

<sup>62</sup> zu Deutsch: wir als Opfer.

<sup>63</sup> zu Deutsch: Und wenn wir die Wahrheit kennen, macht uns die Wahrheit frei.

Die Dichotomie des Individualismus und Kollektivismus lässt sich an einem weiteren Beispiel erkennen: Die *comisionada* Alejandra Miller Restrepo spricht gegen Ende des letztgenannten Videos davon, dass eines der größten Bedürfnisse der Betroffenen sexualisierter Gewalt ist, dass die kolumbianische Gesellschaft ihnen Glauben bezüglich der Erfahrungen schenkt, wie das folgende Zitat belegt: „Pero que en todo caso para ellas siempre el reclamo más grande es pedirle a la sociedad que les crean“<sup>64</sup> (CEV 2020a). Die Tatsache, dass die Frauen sich Anerkennung für ihre Gewalterfahrungen wünschen sowie das weite Schweigen der Bevölkerung bezüglich dieser Kriegsstrategie belegt, dass eine Individualisierung der Erinnerung an die Erfahrung von sexualisierter Gewalt stattfindet. Die gesellschaftliche Ignoranz hat zur Folge, dass die Erfahrungen auf die\*den Einzelne\*n abgewälzt und in die private Sphäre verrückt werden. Auf der anderen Seite würde ein breites Anerkennen eine Kollektivierung der Erfahrungen bezwecken, damit die Erlebnisse in der nationalen Geschichtsschreibung Berücksichtigung finden.

Demzufolge lässt sich annehmen, dass die Individualismus-Kollektivismus Dichotomie, die in den Videos an vielen Stellen von der Wahrheitskommission reproduziert wird, ihre Basis innerhalb einer auf kolonialem Rassismus aufbauenden und patriarchalen Gesellschaft hat. Kennzeichnend hierfür ist das ‚Privatisieren‘ von politischen Themen und struktureller Gewalt und das Verschieben einer staatlichen Verantwortung auf das Individuum. Das bewusste Ausblenden oder Verharmlosen von konfliktbezogener (sexualisierter) Gewalt, besonders im Kontext marginalisierter Gruppen ist ein weiteres Zeugnis davon. Beispielsweise ist das am 18.03.2021 live übertragene täterzentrierte Gespräch mit Rodrigo Londoño (ehemaliger Anführer der FARC-EP) und Salvatore Mancuso (ehemaliger paramilitärischer Anführer) (CEV 2021b) das bis dato am Meisten angeklickte Video der kolumbianischen Wahrheitskommission (47.717 Aufrufe, Stand: 30.04.2021). Dort wird, statt eine Betroffenenperspektive einzunehmen, eine Rechtfertigung der Taten vorgenommen.

Die Haltung der Wahrheitskommission bezüglich der Individualismus-Kollektivismus-Gegenüberstellung erscheint an dieser Stelle nennenswert. Im Trainingsmanual für die psychosoziale Begleitung, welches sie eigens erstellte, wird immer wieder betont, wie wichtig es sei, das gewaltbetroffene Subjekt einerseits als Individuum, andererseits innerhalb seiner eigenen Kontextualität und seinem Kollektiv zu verstehen (vgl. CEV 2018b). So wird nicht ein Entweder-Oder, sondern ein Sowohl-Als-Auch gefordert. Die Wahrheitskommission plädiert daher dafür, die psychosoziale Begleitung ebenfalls in Gruppengefügen durchzuführen, um den individuellen und kollektiven Heilungsbedürfnissen nachkommen zu können (vgl. ebd.). Denn sie muss diesen unterschiedlichen Ansprüchen sozialer Gruppen gerecht werden.

Beispielsweise ist in einigen *comunidades*<sup>65</sup> der Wert der Gemeinschaft und der Kollektivität zentral für die Lebensgestaltung der Mitglieder. So konnte in Bezug auf das Barrio Nelson Mandela der Code *Unschuld der Opfer* (CEV 2020m) und *Bedeutung des Barrios* (ebd.) generiert werden, was als eine Art kollektives Leid gesehen werden kann und eine starke Gruppenidentität ausstrahlt. Dies wird besonders bei einem Kunstwerk deutlich, in dem ein Schriftzug auf der Haut besagt: „Si iba a morir que fuera en mi Barrio“<sup>66</sup> (ebd.).

Auch in *comunidades afro*<sup>67</sup>, wie der Gemeinde Timbiquí, aus der die Sängerin Nidia Góngora stammt, findet das Leben von der Geburt an bis zum Tod in der Gemeinschaft statt und wird von den Bräuchen und den Weisheiten der Ahnen geleitet (CEV 2020k). Mithilfe der

---

<sup>64</sup> zu Deutsch: Aber in jedem Fall ist es für sie [die Opfer] der größte Anspruch, die Gesellschaft zu bitten, ihnen zu glauben (CEV 2020a; CEV 2020j).

<sup>65</sup> zu Deutsch: Gemeinden.

<sup>66</sup> zu Deutsch: Wenn ich sterben sollte, dann in meiner Nachbarschaft (ebd.).

<sup>67</sup> zu Deutsch: Afro-Gemeinden.

*memoria viva*<sup>68</sup> gestalten die weisen Frauen und Männer als *autoridades*<sup>69</sup> der Gemeinschaft die sozialen, kulturellen, spirituellen, bis hin zu religiösen Parameter des Zusammenlebens. Dabei spielt die Wertschätzung jedes Einzelnen, ein Gleichgewicht zwischen den Menschen und den Geschlechtern, sowie Solidarität, Liebe, Respekt und Empathie eine entscheidende Rolle (vgl. ebd.). Gefährdet ist dieses Gleichgewicht jedoch durch den Individualismus und Materialismus im Kontext der breiteren kolumbianischen Gesellschaft (ebd.). Auch in Bezug auf den psychosozialen Ansatz stellt sich hier die Frage, ob in der kolumbianischen Mehrheitsgesellschaft nicht eher eine individualisierende Sichtweise auf Psyche und Mensch kurziert.

Dabei hilft die Kunst und vor allem die Musik, die Tradition und das Gemeinschaftsgefühl aufrecht zu erhalten. Ein Beispiel hierfür ist im Video über das Barrio Nelson Mandela zu finden. So wird im Hintergrund Musik der Gruppe *Cuerpo y Tambor*<sup>70</sup> eingespielt, welches ein Gemeindeprojekt ist und einen großen Zusammenhalt und Zugehörigkeit des pluriethnischen Barrios darstellt (CEV 2020m). Welche Bedeutung das gemeinsame Arbeiten an einem Kunstwerk hat, wird im Video *Un mural para dignificar a las víctimas de violencias sexuales* deutlich, in dem Codes wie *kollektive Erfahrung von Schmerz, Kunst zur kollektiven Heilung, Gruppenerfahrung*, (CEV 2019d) generiert werden konnten. Nidia Góngora spricht gar von zwei verschiedenen Wörtern für Sänger\*in. Góngora erzählt wie sie als *cantora*<sup>71</sup>, anders als einfache *cantantes*<sup>72</sup>, große Verantwortung trägt und Hüterin der Tradition ist. Zudem hat die Musik die Macht das zu sagen, was sich andere nicht trauen, und vor allem damit auch Gehör zu finden. Eine wesentliche Aufgabe der *cantoras* beinhaltet die Weitergabe der Erinnerung an die nächsten Generationen, damit diese lebendig bleibt (CEV 2020k). So hat das *pueblo afro*, das eine besonders brutale Geschichte in Kolumbien zu tragen hat, aus dem Territorium heraus eine andere Geschichte geschrieben. Diese Geschichte ist voller Hoffnung, die „unseren Kindern“ ein anderes Leben bieten soll, das nicht mit Unterwerfung und Erniedrigung beladen ist. Diese Geschichte der Rekonstruktion beinhaltet erneut die Kultur der Kollektivität und Gemeinschaft sowie des Reichtums der Natur (ebd.). Trotz dieser starken Darstellung der Dichotomie zwischen dem kollektivitätsgebundenen *pueblo afro* und der individualistischen Mehrheitsgesellschaft, spricht Góngora davon, dass sich alle Kolumbianer\*innen mit der gewaltsamen Geschichte Kolumbiens identifizieren können und einen Gemeinsamen Wunsch nach Frieden hegen (ebd.).

Auch die *comisionada* Angela Salazar hat wiederholt hervorgehoben, dass nicht nur Individuen eine gewaltvolle Vergangenheit haben, sondern die gesamte kolumbianische Bevölkerung als Kollektiv der *víctimas* des Konfliktes verstanden wird (CEV 2018a). Dieses breite Opferverständnis hat weite praktische Implikationen für die psychosoziale Begleitung, die die Wahrheitskommission durchführt. So existiert ein Spannungsfeld zwischen dem singulären Leid eines Individuums und dem kollektiven Leid der Bevölkerung, das es anzuerkennen gilt.

Dabei ist jedoch der Prozess der Wahrheitsfindung immer ein exklusiver Prozess, in dem nur ein marginaler Teil von gewaltbetroffenen Personen gehört werden kann. Dennoch wird, in Anlehnung an Jelin deutlich, dass die singulären Erlebnisse in einen kulturellen und kollektiven Raum eingebettet sind, und somit einen sozialen Charakter in Form von geteilten Werten und Narrativen aufweisen (vgl. Jelin 2012: 118). So werden basierend auf diesen teils individuellen, teils kollektiven Aussagen und Erlebnissen Generalisierungen geschaffen, auf Basis derer wiederum Forderungen formuliert werden können. Durch diese Verallgemeine-

---

<sup>68</sup> zu Deutsch: lebendige Erinnerung.

<sup>69</sup> zu Deutsch: Autoritäten.

<sup>70</sup> zu Deutsch: Körper und Trommel.

<sup>71</sup> zu Deutsch: Sängerin.

<sup>72</sup> zu Deutsch: Sängerinnen.

rung kann laut Jelin die kollektive Erinnerung der Vergangenheit handlungsweisend für die Gegenwart werden, wie in dem folgenden Zitat deutlich wird:

[...] sin negar la singularidad, se puede traducir la experiencia en demandas más generalizadas. A partir de la analogía y la generalización, el recuerdo se convierte en un ejemplo que permite aprendizajes y el pasado se convierte en un principio de acción para el presente<sup>73</sup> (ebd.: 81).

### 5.3. Zentrum-Peripherie-Dichotomie

Auffällig ist auch die Kontrastierung von verschiedenen Gruppen, die hier in der Kategorienfamilie ‚Zentrum-Peripherie-Dichotomie‘ zusammengefasst werden. Dabei geht es nicht nur um ein territoriales Verständnis und eine Trennung von Stadt und Land, sondern auch eine kulturelle Trennung zwischen einer ‚traditionellen‘ und ‚modernen‘ Lebensweise sowie eine Trennung der ‚vom Konflikt betroffenen‘ und derer, die es nicht direkt sind. Die Zuordnung zu den einzelnen Überschriften ist als eine Möglichkeit von vielen zu verstehen, da die Grenzen verschwimmen. Diese Trennungen wurden in verschiedenen Videos durch bestimmte sprachliche, aber auch andere stilistische Mittel deutlich.

Zunächst wird auf die territoriale Kontrastierung eingegangen. So beschreibt die *comisionada* Lucía González eine Problematik wie folgt:

Conocimos estos territorios por la guerra porque este es un país que ha estado profundamente fraccionado. Es un país que no se ha reconocido en su riqueza cultural que no se ha reconocido en la diferencia y un estado que ha mantenido abandonados por siglos muchos territorios que todavía no hemos sido capaces de incorporar<sup>74</sup> (CEV 2020k).

Es wird ein Unterschied gemacht zwischen den ‚verlassenen Gebieten‘, die ‚von uns‘ – vermutlich ist mit ‚Wir‘ die Mehrheitsgesellschaft in den Städten oder aber die Regierung gemeint – nicht genügend einbezogen werden und nur durch den bewaffneten Konflikt prominent sind. Diese Trennung zwischen peripheren Territorien und dem ‚Zentrum‘ wird auch in der Ästhetik deutlich. So konnten beispielsweise für eine urbane Ästhetik folgende Codes generiert werden: *Museumshalle, Massenproduktion, industriell, weiße Wand, grauer Boden* (CEV 2020l), *S-Bahn urban* (CEV 2020a), *schwarz-weiß-Ästhetik* (CEV 2019a) sowie *Kammermusik, Klavier und Streicher* (ebd.). Diese wurden im Kontext von Museumsausstellungen und einem professionell produzierten künstlerischen Schwarzweißvideo generiert. Im Kontrast dazu stehen folgende Codes: *Marimba, Perkussion* (CEV 2020k), *Natur/Wurzeln/Tiere* (ebd.), *Traditionelle Kleidung Bagger in Gewässer, trockener Fluss* (ebd.). Die letzten beiden Codes können auf eine Zerstörung der Natur hinweisen, die eine Art sein kann, wie das Territorium im Stich gelassen und ausgebeutet wird. Zudem ist anzumerken, dass bei dem virtuellen Interview mit der Künstlerin Nidia Góngora aus Timbiquí, immer wieder Störgeräusche auftreten (ebd.), die als Verbindungsprobleme mit dem Internet gedeutet werden können und sich mit den Erkenntnissen über die digitale Kluft (s. Kapitel 3.2.1.2) decken.

Doch durch kulturelle Besonderheiten, vor allem auf dem Weg der Kunst und der Musik, können diese ‚abgehängten‘ Gebiete eine positive Berühmtheit erlangen (CEV 2020k). Die Betrachtung der ausgewählten Videos ließ auf eine weitere Trennung schließen: die eines kulturell armen Zentrums, das von einer materiellen und kapitalistischen Lebensweise geprägt ist und einer kulturell reichen Peripherie, die mit einer spirituellen Lebensweise und der Auf-

<sup>73</sup> zu Deutsch: Ohne die Singularität zu leugnen, kann die Erfahrung in allgemeinere Forderungen übersetzt werden. Durch Analogie und Verallgemeinerung wird die Erinnerung zu einem Beispiel, das Lernen ermöglicht, und die Vergangenheit wird zu einem Handlungsprinzip für die Gegenwart (ebd.: 81).

<sup>74</sup> zu Deutsch: Wir kennen diese Gebiete wegen des Krieges, weil dies ein Land ist, das tief gespalten ist. Es ist ein Land, das seinen kulturellen Reichtum nicht erkannt hat, das seine Unterschiede nicht anerkannt hat, und ein Staat, der seit Jahrhunderten viele Gebiete aufgegeben hat, die wir bis heute nicht in unsere Gesellschaft eingliedern konnten (CEV 2020k).

rechterhaltung von Traditionen und Werten einhergeht. Die interviewte Künstlerin kritisiert die Lebensweise der Gesellschaft wie folgt:

Lastimosamente hay una inequidad. Vivimos en una sociedad mala. El poder que antepone. Es interés individual encima de lo que sea. Se ha perdido la espiritualidad y la sensibilidad. Hemos adoptado a otro dios, el dios dinero<sup>75</sup>(ebd.).

Folgende Codes konnten in diesem Zusammenhang generiert werden: *Antikapitalismus, Kultur und verbundene Werte des Territoriums, heiliges Territorium, Reichtum der Natur, Wichtigkeit des Einfachen* (ebd.). Hier wird besonders deutlich, wie die Wahrheitskommission ihre künstlerische und kulturelle Strategie verfolgt, die auf der Anerkennung der vielfältigen Lebensweisen basiert. Gleiches gilt auch für den Ansatz der Psychosozialen Begleitung, die immer unter Einbezug der soziokulturellen Identität der Person stattfinden soll (vgl. CEV 2018b). Dies wird zum einen durch sprachliche Mittel hervorgehoben, zum anderen ist die Begeisterung und Bewunderung der *comisionada* González in ihrem Gesicht nicht zu übersehen. Es wird deutlich, dass eine vorwiegend positive Darstellung dieser Lebensweise ersucht wird, was einen empowernden Charakter hat. Dies wird dadurch noch verstärkt, dass der Fokus des gesamten Gesprächs nicht auf der Betroffenheit durch den Konflikt liegt, sondern die Kultur im Mittelpunkt steht. Dennoch ist die Trennung immer präsent zwischen einer ‚anderen Welt‘, die geschätzt werden muss und ‚unserer Welt‘.

Eine weitere Trennung, die in den Videos in Bezug auf Zentrum und Peripherie erkannt werden konnte, ist die der Konfliktbetroffenheit und der Macht, darüber zu sprechen und gehört zu werden. Zunächst wird häufig ein ‚wir‘ und ‚die anderen‘ genutzt, wie in folgender Aussage deutlich wird: „Personas abandonadas en la periferia económica, política, cultural, personas a quiénes no vemos, personas que no escuchamos“<sup>76</sup>(CEV 2020k). Es wird davon gesprochen, dass Betroffene eine Stimme haben, in der Lage sind, sie zu erheben, die ‚kolumbianische Gesellschaft‘ ihnen jedoch nicht zuhört. Dies impliziert eine Trennung zwischen denen, die zur Gesellschaft dazugehören und ‚dem Rest‘, ohne jedoch genau zu definieren, was dies bedeutet.

Diese Trennung wird besonders deutlich in der YouTube-Playlist der Wahrheitskommission „Y tú, ¿quieres saber la verdad?“<sup>77</sup>. In den sechs Spots, die zwischen ein und zwei Minuten lang sind, werden immer zwei Realitäten gegenübergestellt. Entweder zwei Kolumbianer\*innen, die auf unterschiedliche Weise vom Konflikt betroffen sind, oder es wird die Auswirkung auf das Leben beschrieben, die Wahrheit zu kennen oder im Unwissen zu bleiben. In den Videos werden die Personen zunächst dargestellt als hätten sie nicht viel miteinander gemein (CEV 2021c). Zum Schluss wird diese Differenz jedoch aufgebrochen, indem deklariert wird: „Estos dos colombianos han encontrado la oportunidad de estar más cerca“<sup>78</sup>(CEV 2021d). Sie müssen beide die Wahrheit darüber erfahren, was im bewaffneten Konflikt passiert ist, um zu heilen und Frieden zu schaffen. Die Diskrepanz zwischen den beiden Schicksalen bleibt jedoch offensichtlich. Während die junge Afro-Kolumbianerin Milena als *víctima* dargestellt wird, die kein einfaches Leben hatte, sich aber dennoch weiterentwickelt hat, wird über Rafael, der ihr gegenübergestellt wird, gesagt: „Lleva una vida normal. Trabaja. Juega fútbol los domingos. Sale de fiesta con sus amigos. De lo que pasa en el país se entera por las

<sup>75</sup> zu Deutsch: Leider gibt es eine Ungleichheit. Wir leben in einer schlechten Gesellschaft. Die Macht hat Vorrang. Das individuelle Interesse steht vor allem anderen. Spiritualität und Sensibilität sind verloren gegangen. Wir haben einen anderen Gott angenommen, den Gott des Geldes (ebd.).

<sup>76</sup> zu Deutsch: Verlassene Menschen in der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Peripherie, Menschen, die wir nicht sehen, Menschen, denen wir nicht zuhören (ebd.).

<sup>77</sup> zu Deutsch: Und du, möchtest du die Wahrheit wissen?

<sup>78</sup> zu Deutsch: Diese beiden Kolumbianer haben die Möglichkeit gefunden, sich näher zu kommen (CEV 2021d).



redes“<sup>79</sup>(ebd.). Rafaels Leben wird also normalisiert, und Milenas wird dem gegenübergestellt als ‚anders‘ und außergewöhnlich dargestellt. Verstärkt wird dieser Kontrast noch mit der Hintergrundfarbe der jeweiligen Person im Video. Während Rafael vor einer weißen Wand porträtiert wird, wird Milena vor einer schwarzen Wand gezeigt (ebd.).

Die Frage, die sich nun stellt, ist, wie geht die Wahrheitskommission mit dieser Trennung innerhalb des Landes weiter um? Es wird wiederholt davon gesprochen, dass das Ausmaß des Konflikts unbekannt für die Mehrheitsgesellschaft ist:

Me sorprendía que un porcentaje tan alto de la población que entraba al museo nunca había entendido la dimensión de esta tragedia, nunca se había querido aceptar<sup>80</sup> (CEV 2020l).

Daher sei es besonders wichtig, den ‚Anderen‘, den Betroffenen eine Bühne zu bieten und der Unsichtbarkeit der Schicksale vulnerabler Gruppen entgegenzuwirken. Denn die Erinnerung ist da und muss nur aufbereitet und zur Verfügung gestellt werden.

Dies kann zum Beispiel durch Kunst auf verschiedene Weise geschehen. Einerseits durch Künstler\*innen, die die Stimmen der Betroffenen sammeln und versuchen, in ihren Kunstwerken darzustellen und zugänglich zu machen. So beschreibt die plastische Künstlerin Doris Salcedo das Ziel ihrer Kunst wie folgt:

Empezar a partir del dolor y de ahí llegar a otorgarle algún tipo de sentido a la pérdida sufrida. Tenemos los artistas la gran responsabilidad de otorgarle algún tipo de interinidad al conflicto<sup>81</sup> (ebd.).

Hier könnte kritisiert werden, dass ein Bild erzeugt wird, in dem die Personen selbst nicht in der Lage dazu sind, ihre Geschichte zu erzählen, sondern ein Sprachrohr benötigen. Es könnte eher ein viktimisierendes Bild der Betroffenen zeichnen. Andererseits durch Künstler\*innen, die selbst betroffen sind und Kunst nutzen, um ihre Geschichte zu erzählen und ihre Realität sichtbar zu machen aber auch der Stigmatisierung ‚vergessener Gebiete‘ entgegenzuwirken. So beschreibt Dayro Carrasquilla, ein Künstler aus dem Barrio Nelson Mandela seinen künstlerischen Prozess wie folgt:

Comienzo a producir obras desde la experiencia personal de cómo me iba relacionando o viendo frente al territorio, como las vivencias generales del territorio se podrían contar desde mi visión desde adentro para ir contrarrestando ese imaginario tan amarillista que sea que se ha construido del barrio<sup>82</sup> (CEV 2020m).

Spannend ist, dass die Inszenierung ebendieses Videos der Wahrheitskommission die Stigmatisierung des Barrios eher hervorhebt. So werden vermehrt Soundeffekte benutzt, wie Pistolenschüsse bei der Einblendung des Titels und dramatische Musik wie aus einem Horrorfilm (ebd.).

Zudem konnten beim Level der Abstraktion der verschiedenen Kunstwerke Unterschiede erkannt werden. Während die Kunst von Salcedo eine hohe Abstraktion aufweist und das Sprechen über eben diese oft akademische Bezüge beinhaltet (CEV 2020l), zeigte Carrasquilla

---

<sup>79</sup> zu Deutsch: Er führt ein normales Leben. Er arbeitet. Sonntags spielt er Fußball. Er geht mit seinen Freunden auf Partys. Er erfährt über die Medien, was im Land vor sich geht (ebd.).

<sup>80</sup> zu Deutsch: Ich war überrascht, dass ein so hoher Prozentsatz der Bevölkerung, der das Museum betrat, die Dimension dieser Tragödie nie verstanden hatte, sie nie akzeptieren wollte (CEV 2020l).

<sup>81</sup> zu Deutsch: Vom Schmerz auszugehen und von dort aus dem erlittenen Verlust eine Art von Bedeutung zu geben. Wir Künstler\*innen haben die große Verantwortung, dem Konflikt eine Art Zwischenbilanz zu geben (CEV 2020m).

<sup>82</sup> zu Deutsch: Ich beginne, Arbeiten aus der persönlichen Erfahrung heraus zu produzieren, wie ich mich vor dem Territorium in Beziehung setzte oder sah, wie die allgemeinen Erfahrungen des Territoriums aus meiner Sicht von innen heraus erzählt werden könnten, um dem Bild, das von der Boulevardpresse von der Nachbarschaft aufgebaut wurde, entgegenzuwirken (CEV 2020m).

die harte Realität ohne Umschweife. Er beschreibt sein Werk ‚Ofelia‘ als „un retrato crudo de las realidades que se viven en muchos territorios de la periferia en especial Mandela“<sup>83</sup> (CEV 2020m). Diese Herangehensweise steht im Kontrast zu den Idealen der Kunst von Salcedo, die betont, dass in Kunstwerken die Gewalt niemals reproduziert werden darf (CEV 2020l). Dies gibt nur einen kleinen Einblick, inwiefern die Zugänge zu Kunst und die Meinungen darüber, was Kunst (nicht) darf sehr vielfältig sind. Es soll an dieser Stelle betont werden, dass die Wahrheitskommission beiden Positionen eine Bühne bietet und somit eine Pluralität von Herangehensweisen darstellt.

Das Konzept von Zentrum und Peripherie schlägt sich auch in der Berühmtheit verschiedener Videos nieder. Denn wie bereits in Kapitel 3.2.1.2 dargelegt, sind die dichter bevölkerten Gebiete besser an das Internet angebunden und haben somit größere Macht, mit ihren Klicks das Interesse an den Inhalten sichtbar zu machen. Es fällt auf, dass das hier ausgewählte Video im urbanen Kontext (vgl. CEV 2020l) 7.096 Klicks hat, die beiden eher die Peripherie beleuchtenden Videos jedoch nur 187 (vgl. CEV 2020m) bzw. 784 (CEV 2020k) Klicks verzeichnen (Stand: 27.04.2021). Dies kann einerseits mit der Popularität der Künstler\*innen zusammenhängen, andererseits kann auch die Ästhetik der Videos verschiedene Bevölkerungsgruppen eher (nicht) ansprechen. Die Anzahl der Klicks kann als Bestätigung des Machtgefälles zwischen Zentrum und Peripherie gelesen werden. Obwohl die Inhalte potenziell allen zur Verfügung stehen, kann ein Desinteresse seitens der Adressat\*innen ihnen die Erzählmacht nehmen.

#### 5.4. Pluralität der Erinnerungen

En cualquier momento y lugar, es imposible encontrar una memoria, una versión y una interpretación única del pasado, compartida por toda una sociedad<sup>84</sup> (Jelin 2012: 39).

Von Dichotomien wandert der analytische Blick nun zu Pluralitäten. Die bereits beobachteten Dichotomien von Identitäten und Erzählungen stehen entgegengesetzt zu den ebenfalls, doch sehr viel seltener, identifizierten Codes von Vielfalt und Komplexität. Wie die Wahrheitskommission auf ihrer Website erklärt, möchte sie allerdings gesamtgesellschaftlich ein vielfältiges und breites Verständnis des Konfliktes voranbringen:

Contribuir al esclarecimiento de lo ocurrido, de acuerdo con los elementos del Mandato y ofrecer una explicación amplia de la complejidad del conflicto armado, de tal forma que se promueva un entendimiento compartido en la sociedad, en especial de los aspectos menos conocidos del conflicto, como el impacto del conflicto en los niños, niñas y adolescentes y la violencia basada en género, entre otros<sup>85</sup> (CEV 2020a).

Um diese Art von Komplexität darzustellen, braucht es eine Pluralität der Erinnerungen: Täter können zu Opfern werden und andersherum, die Motivation für einen bewaffneten Widerstand wandelt sich, oder die Form der Bewältigung kann selbst bei einer ähnlichen Erfahrung völlig anders ausfallen. Jelin stellt die große Frage, ob es für einen demokratischen Prozess oder Aufbau eine aktive Erinnerungskultur braucht (vgl. 2012: 27). Die Wahrheitskommission würde darauf wohl mit einem „Ja!“ antworten. Es braucht eine aktive Erinnerungskultur,

---

<sup>83</sup> zu Deutsch: Ein hartes Bild der Realitäten, die in vielen Gebieten der Peripherie gelebt werden, insbesondere in Mandela (CEV 2020m).

<sup>84</sup> zu Deutsch: Zu jeder Zeit und an jedem Ort ist es unmöglich, eine einzige Erinnerung, eine einzige Version und Interpretation der Vergangenheit zu finden, die von einer ganzen Gesellschaft geteilt wird (Jelin 2012: 39).

<sup>85</sup> zu Deutsch: Im Rahmen der Elemente des Mandates [will die Wahrheitskommission] zum Aufklären des Geschehens beitragen und eine breite Erklärung der Komplexität des bewaffneten Konfliktes anbieten. Dies in einer Form, die ein geteiltes Verständnis des Konfliktes in der Gesellschaft voranbringt, vor allem jene Aspekte des Konfliktes, die weniger bekannt sind, wie z.B. der Einfluss auf Kinder, junge Erwachsene und gender-basierte Gewalt (CEV 2020a).

die sich nicht auf Vereinfachungen oder Auslassungen ausruht. Eine Pluralität der Erinnerungen schafft auch eine Pluralität der Imagination, wohin der Weg als Nächstes führt. Betroffene von sexualisierter Gewalt im Besonderen müssen diese Brücke zwischen Erinnerung und Imagination bauen, aber auch ganze Gemeinschaften stehen vor dieser Aufgabe. Ein mediativer Weg hierfür sind die Künste:

En cualquier lugar de Colombia se escuchan estas voces, se ven estos cuerpos, se sienten las energías de esperanza en medio de la violencia. Son la más genuina verdad, la más transformador<sup>86</sup> (CEV 2020e).

Die Wahrheitskommission beschreibt, dass diese kreative Menge an Stimmen, Körpern und Energien die ‚echtste‘ aller Wahrheiten bereithalten. Doch lässt sich diese Annahme auch in den analysierten Materialien beobachten? Es wurden vier Codes identifiziert: *Vielfalt, Pluralität der Erinnerungen, Existenz verschiedener persönlicher Wahrheiten und das Sprechen aus einer Subjektivität heraus* („Soy... a mi me pasó...“)<sup>87</sup>. Die (quantitative) Vielfalt des digitalen Angebotes wird im Kapitel 5.5 dieser Arbeit besprochen. Daneben wurde *Vielfalt* als Code im Video *Un mural para dignificar a las víctimas de violencias sexuales* (CEV 2019d) identifiziert. Hier wird durch die Auswahl verschiedener Farben in dem Kunstprojekt die Vielfalt der Erfahrungen der Frauen, symbolisiert.

La diversidad de colores que nosotros tenemos aquí. Nos da... nos da el sentir que nosotros tenemos. Que lo que nos sucedió, no nos opacó. Sino que cada día nos hace más.. más multicolor. [...] Que hay de todos los tonos. Porque los tonos que hay son los tonos de nuestra raza, de nuestras etnias, de nuestras mujeres, de nuestra esperanza, de nuestra fe, de nuestra libertad. A pesar de todo nosotros somos libres<sup>88</sup> (ebd).

Es wird die Vielfalt der Frauen, ihrer Identitäten und auch die Vielfalt ihres Umgangs mit der Gewalterfahrung als ein stärkender Faktor beschrieben. Wer sind wir, die erinnern? Es entsteht ein ‚Wir‘-Gefühl trotz, oder wegen der Vielfältigkeit, das Hoffnung und Freiheit schenkt. Hier überschneiden sich Punkte der Kollektivität aus dem Kapitel 5.2 mit Pluralität.

Pluralität in den Erinnerungen wurde als Code in vielen Materialien identifiziert: *Schmerzvolles Erinnern* (CEV 2019d), *Erinnern an die eigene Handlungsfähigkeit* (ebd.), *Pluralität der Erinnerungen* (CEV 2020k), *Pluralität von Stimmen und Erfahrungen; Erinnerung der Pluralität* (CEV 2020l) und weitere. Hier zeigt sich Pluralität in der Sinnzuschreibung von Erinnerung, als auch in der Praxis: Warum und wie erinnere ich? Das Erinnern kann sowohl *schwer und dunkel* (CEV 2019d) als auch ein *Befreiungsschlag* sein. Im Vergleich zweier Videos lassen sich diese unterschiedlichen Formen der Erinnerung gut erkennen: Sowohl im Video *Apertura Encuentro por la Verdad ‚Mi Cuerpo Dice la Verdad‘*, als auch im Video *Un mural para dignificar a las víctimas de violencias sexuales* kommen mehrere Frauen und auch Männer zu Wort. Hier lässt sich die Zielsetzung der Wahrheitskommission erkennen, verschiedene künstlerische Formen für die ‚echtste‘ Wahrheit zu verwenden (CEV 2020e). Im Apertura-Video wird eine sehr moderne, reduzierte Form des Erzählens gewählt, die der Erzählung der unterschiedlichen Menschen einen klaren Rahmen vorgibt (CEV 2019a). Im Video zum *murales* Mal-Workshop allerdings erzählen die Frauen während der kreativen Arbeit (CEV 2019d) und es werden durch das Filmen eine Dynamik, eine selbstgewählte Darstellung der Frauen aber auch die *Gemeinschaft* deutlich (ebd.). Dies steht zwar beispielhaft für zwei un-

<sup>86</sup> zu Deutsch: Überall in Kolumbien hört man diese Stimmen, sieht man diese Körper, fühlt man die Energien der Hoffnung inmitten der Gewalt. Sie sind die echtste Wahrheit, die transformativste (CEV 2020e).

<sup>87</sup> zu Deutsch: Ich bin... mir ist dies passiert [...].

<sup>88</sup> zu Deutsch: Die Vielfalt der Farben, die wir hier haben. Es gibt uns... es gibt uns das Gefühl, das wir haben. Dass das, was mit uns passiert ist, uns nicht überschattet. Aber dass es uns jeden Tag bunter macht. [...] Dass es alle Schattierungen gibt. Denn die Töne, die es gibt, sind die Töne unserer Rasse, unserer Ethnien, unserer Frauen, unserer Hoffnung, unseres Glaubens, unserer Freiheit. Trotz allem sind wir frei (ebd.).

terschiedliche Formen des Erinnerns, es schließt allerdings auch an die Zentrum-Peripherie-Dichotomie an. Es gibt eine Pluralität des Erinnerns, aber sie scheint sich stark ästhetisch und inhaltlich an entweder einer Gruppe oder der anderen zu orientieren.

Ein Weg sich davon zu lösen ist der Fokus auf individuelle, subjektive Erlebnisse. Diesen Code haben die Autorinnen als ‚*Subjektivität*‘ identifiziert. Die Video-Reihe *Mi Verdad Es...* zeigt diesen Weg der *Erinnerung* (CEV 2020; CEV 2020n) ebenso wurden die Codes *Opfernarrative: jede Erfahrung ist wertvoll* (CEV 2020l), *persönliche Wahrheit erzählen* (CEV 2020n), *Ansammlung von Bildern und (individuellen) Erfahrungen* (CEV 2020a) und weitere gefunden. „El cuerpo es mío y yo decido“<sup>89</sup> (ebd.) – der eigene Körper wird ins Zentrum der Erinnerung und der Forderung gestellt. Nidia Góngora unterschreibt die Wichtigkeit des Zuhörens und Wertschätzens aller und beschreibt ein Gleichgewicht und auch eine Hierarchielosigkeit der Erfahrungen (CEV 2020k). Auch in der Handreichung zu psychosozialer Begleitung wird betont, wie wichtig es ist, die Einzigartigkeit jeder Erfahrung anzuerkennen, und sich nicht allein auf Repräsentationen und Gruppenidentitäten zu verlassen.

Diese subjektiven Erzählungen können durch Beteiligte direkt passieren, oder durch die (künstlerische) Abstraktion und Wieder-Erzählung. Salcedo sieht in der direkten Wiedergabe von Erfahrungen allerdings auch eine Gefahr der Reproduktion brutaler Gewalt:

yo no creo la redención estética pero si puede como otorgarle dignidad a esos seres que fueron asesinados de una forma brutal entonces por eso es que estos objetos no narran no cuentan exactamente qué le ocurrió a cada víctima que lo que hacen es que tratan de acercarse y un trato como artista de orientarme hacia estos seres que perdieron la vida y en una vez empiezo la obra en el arte de entrada en el terreno de lo paradójico siempre entonces esa esa obra se se abre para hacerse más universal para que la experiencia de muchas otras víctimas estén presente 90 (CEV 2020l).

Stattdessen schlägt sie eine Abstraktion vor, die die Erfahrungen einer Vielzahl von Betroffenen vereint. Hier findet sich die Pluralität der Erinnerungen dann zusammengeflochten in einer Erzählung wieder. Ob und wie gut dies funktioniert, auch im Angesicht der Zentrum-Peripherie-Dichotomie, ist eine wertvolle Diskussionsfrage, die jedoch außerhalb des Rahmens dieser Arbeit liegt. Der letzte identifizierte Code ist die *Existenz verschiedener persönlicher Wahrheiten*. Hier wandert der Fokus vom Erinnern zu der Wahrheit, die dahintersteht. Eine Pluralität der Erinnerungen kann unterschiedliche, sich manchmal sogar widersprechende Wahrheiten, beinhalten. *Doing memory* (CEV 2020l) bedeutet, verschiedene Wahrheiten erzählen, hören und in die Geschichte einschreiben zu können.

[...] muchas veces se habla que la diferencia entre historia y memoria es que la memoria es individual puesto que en la historia también debe entrar ese individuo ese individuo ese sujeto de ser pensante ese ser hablante no y cada, cada experiencia en lo posible debería ser inscrita en un memento en un acto en memoria<sup>91</sup> (ebd.).

Salcedo betont, dass sich auch individuelle Erzählungen in die Geschichte einschreiben und ein Akt der Erinnerung werden können. Die verschiedenen persönlichen Wahrheiten finden

---

<sup>89</sup> zu Deutsch: Der Körper gehört mir und ich entscheide (CEV 2020a).

<sup>90</sup> zu Deutsch: Ich glaube nicht an eine ästhetische Erlösung, aber sie [Kunst] kann jenen Wesen, die auf brutale Weise ermordet wurden, Würde verleihen. Deshalb erzählen diese [Salcedos] Objekte nicht, sie erzählen nicht genau, was den einzelnen Opfern zugestoßen ist, sondern sie versuchen, sich ihnen anzunähern, und ich versuche als Künstlerin, mich an diesen Wesen zu orientieren, die ihr Leben verloren haben, und sobald ich mit der Arbeit in der Kunst beginne, trete ich in das Reich des Paradoxen ein. Immer dann öffnet sich diese Arbeit, um universeller zu werden, so dass die Erfahrung vieler anderer Opfer präsent ist (CEV 2020l).

<sup>91</sup> zu Deutsch: Vielfach wird gesagt, der Unterschied zwischen Geschichte und Erinnerung sei, dass die Erinnerung individuell sei, da in der Geschichte das Individuum, das Individuum in das Subjekt des denkenden Wesens, in das sprechende Wesen eintreten müsse, und jede, jede Erfahrung, soweit möglich, in ein Gedächtnis in einen Akt der Erinnerung eingeschrieben werden solle (ebd.).

sich in den unterschiedlichen Erfahrungen als Individuum in einer oder mehrerer marginalisierter Gruppen, in der *Pluralität der kolumbianischen Bevölkerung* allgemein (CEV 2020m), in der *Einzigkeit jeder Frau* (CEV 2020a) und in weiteren Motiven. Oft werden allerdings vor allem die Gruppenidentitäten als Hauptthema verarbeitet, und weniger die spezifische Lebensgeschichte. Eine Ausnahme davon ist das Format *Mi Verdad Es...*. Die meisten Materialien, die analysiert wurden, arbeiten allerdings mit verbindenden Faktoren, also der gleichen Region oder der gleichen Gewalt- oder Diskriminierungserfahrung.

The idea of collective memory then, concerns a past made present, often in the service of political power that may omit or redact shameful episodes, while retrojecting political projects into it. It occurs on the level of societal narrative, as well as in the cultural designs that manifest themselves among individuals (Otele, Gandolfo, Galai 2021: 3)

Es gilt, wie im Zitat deutlich wird, nicht zu vergessen, dass auch die Wahrheitskommission sich nicht außerhalb der kolumbianischen Geschichte und Kultur(en) bewegt. Begriffe etablierter Sozialstrukturen werden zum leichteren Verständnis auch hier zum Einsatz kommen, um Identifikation zu schaffen, um (heilsame) Gruppenzugehörigkeiten zu stärken und Menschen in ihrer vielleicht vorher ungehörten Identität sichtbar zu machen. In den Videos wird deutlich, dass es unterschiedliche Betroffenengruppen gibt. Trotzdem überwiegt das wiederkehrende Motiv der Dichotomien und der Gruppenidentitäten. Für jedes Individuum sind Erinnerungen auch subjektiv, und Lebensläufe sind nicht immer linear erzählbar. Die Pluralität an Erinnerungen und Wahrheiten, die ein Mensch schon in sich selbst vereint, ganz abgesehen von Erinnerungen und Wahrheiten ganzer Gruppen, scheint zugunsten von Erzählbarkeit, Repräsentation und Identifikation vernachlässigt zu werden.

### *5.5. Pluralität und Dichotomie im digitalen Raum*

Zuletzt stellt sich die Frage, in welchem Verhältnis die oben genannte Dichotomie/Pluralität und die digitale Arbeit der Wahrheitskommission stehen. Videoformate im Allgemeinen und auch die der Wahrheitskommission geben viel Raum zur Inszenierung und können mithilfe von Stilmitteln und künstlerischen Darbietungen ein bestimmtes Bild in den Köpfen der Zuschauer\*innen kreieren. So fällt auf, dass in den ausgewählten Videos vor allem bei der Darstellung der Opfer in den einzelnen Sequenzen bestimmte Effekte genutzt wurden, die sich beispielsweise durch Nah- und Schwarz-Weiß-Aufnahmen oder traurige Hintergrundmusik auszeichnen. Klar ist, dass damit die Erzählungen der Betroffenen mit einer gewissen Dramatik und Schwere inszeniert wurden. Doch welchen Einfluss haben diese Darbietungen auf die Zuschauer\*innen? Werden durch gezielte Inszenierungen die einzelnen Geschichten gewürdigt und an Interessierte übermittelt oder verstärken sie gar die Täter-Opfer-Dichotomie, das Denken in binären Kategorien? Immer wieder wird die Verletzlichkeit der Opfer deutlich, während die Täter von einer brutalen und kaltblütigen Seite betrachtet werden.

Das „Sprechen der Opfer“ in den Videos wird als große Errungenschaft der Kommission im Prozess der Wahrheitssuche herausgestellt. So heißt es im Video *Violencia sexual en el conflicto armado: el cuerpo como botín de guerra*:

Escuchar las voces de mujeres, hombres e integrantes de la población LGBTI que sufrieron violencia sexual y que fueron silenciadas durante el conflicto armado ha sido uno de los logros de la Comisión para el esclarecimiento de la verdad en su búsqueda por la reconciliación y la Convivencia Pacífica<sup>92</sup> (CEV 2020a).

---

<sup>92</sup> zu Deutsch: Die Stimmen von Frauen, Männern und Mitgliedern der LGBTI-Bevölkerung zu hören, die während des bewaffneten Konflikts sexualisierte Gewalt erlitten haben und zum Schweigen gebracht wurden, ist eine der Errungenschaften der Wahrheitskommission in ihrem Streben nach Versöhnung und friedlicher Koexistenz (CEV 2020a).

An dieser Stelle wird klar, dass die Institution auf die Subalternität der Opfer eingeht, indem gerade auf ihr *Sprechen* Wert gelegt wird. Allgemein wurden in dem Kodierungsprozess immer wieder die positiven Aspekte des *Sprechens* festgehalten. So sei das Sprechen mit Freiheit, Hoffnung und Aufarbeitung verbunden. Das Sichtbarmachen des Konfliktes ist ein wiederkehrendes Thema, die Öffentlichkeit soll erreicht werden: „[...] para relatar sufrimiento es necesario encontrar al otro lado la voluntad de escuchar“<sup>93</sup> (Jelin 2012: 64). In diesem Sinne kann die Digitalisierung einen großen Vorteil für den Prozess der Vergangenheitsaufarbeitung darstellen. So kann die Wahrheitskommission durch die unendliche Reichweite des digitalen Netzes die Videos schneller und weiter in Umlauf bringen und auf nationaler Ebene die Aufmerksamkeit auf die Geschehnisse richten. Zudem kann aufgezeigt werden, dass ein gewisses kollektives Leiden vorhanden ist. Ganz im Sinne von Ángela Salazar, die die gesamte Bevölkerung Kolumbiens als „Opfer des Konfliktes“ ansieht (siehe 5.1). Auf der anderen Seite wird so die Anonymität der Betroffenen und schließlich die Beleuchtung der Individualität der Geschichten gefährdet. So fiel den Autorinnen während des Forschungsprozesses auf, dass auf der Webseite der Wahrheitskommission und in deren YouTube-Kanal ein schier unüberschaubarer Umfang an Material zu finden ist. Bei der Nachforschung nach bestimmten Themenbereichen zu Kunst und sexualisierter Gewalt konnten zwar mithilfe der Suchfunktion mehrere Videos in kategorischer Ordnung gefunden werden, doch konnte nie das gesamte Ausmaß des digitalen Materials gefasst werden. Dies kann zur Folge haben, dass individuelle Erzählungen in der Masse untergehen, was sich auch in der niedrigen Klickzahl der einzelnen Videos widerspiegelt. In den Videoformaten wird außerdem immer wieder deutlich, dass bei einigen Zeug\*innenaussagen schlechte Internetverbindung herrschte. Das zeigt, dass der Internetzugang nicht für alle Befragten gegeben ist und es einige Fälle gibt, in dem das digitale Format die Zeug\*innen am Sprechen gehindert hat. An dieser Stelle ist jedoch auch zu hinterfragen, ob das Sprechen immer zu Heilung und Aufarbeitung nötig ist. Jelin hält an dieser Stelle fest:

Los silencios y lo no dicho pueden ser expresiones de huecos traumáticos. Pueden ser también, como Rigoberta Menchú y sus silencios “culturales”, estrategias para marcar la distancia social con la audiencia, con el/a otro/a<sup>94</sup> (ebd.: 124).

Schweigen muss folglich nicht immer die Folge von Traumata oder Unterdrückung sein. Es kann auch ein selbstgewählter Weg sein, mit der Trauer und den Erlebnissen abzuschließen. Hierbei sollte klar sein, dass jedes Opfer auf eigene Weise mit der Vergangenheit umgehen muss, weshalb es nach Jelin wichtig ist „Räume der Intimität neu zeichnen und markieren“ (ebd.: 119) zu können. Dies ist vor allem im digitalen Raum, aufgrund der unkontrollierbaren Reichweite und der Inszenierung der Videos, schwer umsetzbar. Für die Wahrheitskommission sind das Sichtbarmachen und Erinnern in der Öffentlichkeit und dem digitalen Raum jedoch verbunden mit der eigenen Selbsterhaltung. So legt sie den Fokus im Diskurs mehrheitlich auf die Relevanz der Einbeziehung der Öffentlichkeit und setzt dies mit digitalen Kampagnen um. Hier ist zu hinterfragen, inwiefern die Kommission auf die Pluralität des Umgangs mit Erinnerungen, inklusive der Akzeptanz des Schweigens eingeht. Zudem besteht hier die Gefahr, dass die intrinsische Motivation der Institution einen enormen Einfluss auf den kollektiven Diskurs hat und sich damit der gesamte Aufarbeitungsprozess verschieben kann.

Ein weiterer wichtiger Aspekt, der darauf schließen lässt, dass die Videos die oben beschriebenen Dichotomien aufgreifen, spiegelt sich in der genutzten *Symbolik* wider. So zeigt die

<sup>93</sup> zu Deutsch: Um mit dem Leiden in Beziehung zu treten, ist es notwendig, auf der anderen Seite den Willen zum Zuhören zu finden (Jelin 2012: 64).

<sup>94</sup> zu Deutsch: Das Schweigen und das Ungesagte können Ausdruck von traumatischen Lücken sein. Sie können auch, wie Rigoberta Menchú und ihr „kulturelles“ Schweigen, Strategien sein, um die soziale Distanz zum Publikum, zum Anderen zu markieren (ebd.: 124).

Wahrheitskommission in ihren Videos auffällig viel Naturbezogenheit. Auf diese Weise werden dem/der Zuschauer\*in die Mensch-Umwelt-Beziehung der ‚traditionellen‘ Lebensweisen aufgezeigt. Des Weiteren zeigt die genutzte Ästhetik der Verfilmungen eine wiederkehrende Kritik am Kapitalismus und damit verbundener Massenproduktion (CEV 2020k; CEV 2020l).

Dies ist eine Sichtweise, die den Konflikt zwischen Zentrum und Peripherie beleuchtet und auf eine klare Solidarität gegenüber der indigenen/ländlichen Bevölkerung hindeutet. Dies kreiert an dieser Stelle jedoch eine klare Gegenüberstellung zwischen ‚Gut‘ und ‚Böse‘ und eine unüberwindbare Trennung dessen. Die stetige Thematisierung der Verletzlichkeit der Opfer und der Kontext in dem sich die staatliche Institution, als Teil des hier kritisierten Systems bewegt, lassen das Ganze jedoch eher als Beileidsbekundung eines bereits entschiedenen Konfliktes wirken.

## 6. Abschließende Reflexion

Das in der vorliegenden Analyse herausgearbeitete Argument, dass die digitale Arbeit der Wahrheitskommission teilweise im gesellschaftlichen Diskurs bereits existierende Dichotomien verstärkt und dies der Zielsetzung der Darstellung von pluralen, vielschichten Erinnerungen entgegenwirkt, birgt viele Anknüpfungspunkte für die weitere Reflexion. So ergibt sich zunächst die Frage, ob durch die Vorhebung von Dichotomien, wie zum Beispiel die durch verschiedene Mittel hervorgehobene Kontrastierung von Opfer vs. Täter, Individualität vs. Kollektivität sowie Zentrum vs. Peripherie bestehende Machtverhältnisse, die eine große Rolle in der Konfliktentstehung und -aufrechterhaltung gespielt haben, konsolidiert und sogar reproduziert werden.

Natürlich muss an nächster Stelle gefragt werden, wie Identitätskategorien dekonstruiert werden können, ohne sie zuvor zu benennen. Einerseits ist das gezielte Benennen der Kategorien ein wichtiger Schritt hin zu einer Veränderung. So kann laut Arndt „eine Konstruktion nur über die Benennung des Entnannten dekonstruiert werden“ (2015: 186). Denn um Machtverhältnisse dekonstruieren zu können, müssen diese zunächst sichtbar gemacht werden. So wird in der Arbeit der Wahrheitskommission das jahrzehntelange Schweigen gebrochen. Die Herausarbeitung der Dichotomien deckt sich mit dem eingangs beleuchteten Kontext des kolumbianischen Konflikts, insbesondere der Diskriminierung marginalisierter Gruppen, der Trennung zwischen Zentrum und Peripherie und der strukturellen Diskriminierung von Frauen und LGBT Personen. So wird durch die Akzentuierung der Verletzbarkeit der Opfer auch die vorherrschende Marginalisierung und die Differenz innerhalb der Gesellschaft, die sich durch die ‚staatliche Distanz‘ ausdrückt (siehe Kapitel 3.2.1), kenntlich gemacht. Die Ambivalenz, die sich in dieser Inszenierung niederschlägt, macht die Autorin Rita Dhamoon in ihrem Aufsatz ‚Identity/Difference Politics. How difference is produced and why it matters‘ mit den Worten „[Difference] is an instrument and an effect of power rather than an essential or passive entity“ (ebd. 2009: 12) deutlich. So können auch die gewählten Differenzkategorien in dem gewählten Videomaterial gesellschaftsstrukturierend sein und das soziale Leben mitbestimmen. Auch Behr macht auf die Gefahr der Verwendung von Differenzkategorien aufmerksam:

The lesser the degree of essentialist attributions to difference(s) and the lesser essentialist perceptions and definitions of ‘otherness’, the less likely the outbreak of conflict and the more conducive this is for peace, conflict solution, and reconciliation (Behr 2018: 346).

Liefert Behr damit ein zentrales Argument, in diesem Bericht für die Nicht-Benennung von Differenzkategorien, der Auflösung von Dichotomien seitens der Wahrheitskommission zu plädieren? Dies könnte ein Schritt in Richtung einer Auflösung der vorhandenen Dichotomien hin zu einer gelebten Pluralität sein. Schmitt argumentiert dazu, mit einer Nicht-Benennung von Differenzkategorien

würde man den Konfliktparteien nicht gerecht, weil zu ihrem jeweils höchst Individuellen und Subjektiven die verinnerlichten kollektiven Muster mit dazu gehören, die sie nicht zuletzt so agieren lassen, wie sie agieren (2017: 85).

Schmitts Überlegungen sind insofern interessant, als dass sie das Feld sozialer Strukturen nicht als vom Individuum unabhängig betrachten, sondern als diesem inhärent. Über Differenzkategorien kann Zugang zur Wahrheitsaufarbeitung gewährt oder verwehrt werden, sie steuern, welche Personen(-gruppen) im Prozess der Wahrheitsfindung gehört werden, und welche nicht. Hier wird dafür plädiert, die Differenzkategorien und Dichotomien weiterhin zu benennen, sie aber gleichzeitig auch zu problematisieren und so zu ihrer schrittweisen Dekonstruktion beizutragen – denn nur so kann auf lange Sicht, ein dauerhafter Frieden erreicht werden, demgegenüber sich alle Menschen verpflichtet fühlen.

Gleichzeitig muss eine solche Benennung von Differenzkategorien ohne Essentialisierungen eben dieser auskommen. Essentialisierungen reduzieren zwar Komplexität, ein Ziel, dass im komplexen kolumbianischen Konflikt und seiner Aufarbeitung sicherlich erstrebenswert ist. Jedoch kommt es dadurch zu einer Festsetzung von Personen(-gruppen) in eben diesen Differenzkategorien, in manchen Fällen gar zu deren Überinszenierung, wie es zum Beispiel bei der dramatischen Musik und den eingespielten Schüssen beim Video über das Barrio Nelson Mandela der Fall ist (vgl. CEV 2020m).

Es ist eine immense Herausforderung, digitale Vergangenheitsaufarbeitung (audiovisuell) attraktiv zu gestalten und dabei der Gefahr einer Überinszenierung und damit Verstärkung von, den Konflikt aufrechterhaltenden Differenzkategorien und Dichotomien, zu entgehen. Es geht immer auch darum, Betroffenen die Möglichkeit zu geben, sich fernab binärer Kategorien zu verorten, bzw. aus ihnen auszubrechen, um so Pluralität besser abzubilden. Jelin greift diese Forderung auf, indem sie Kritik am üblichen Interpretationsrahmen des aktiven und passiven Subjektes übt:

[...] esto se puede manifestar en una subjetividad ambigua, donde el/la sobreviviente no logra ubicarse en ninguna de las dos posiciones ofrecidas por el marco interpretativo habitual: ¿víctima o responsable?, ¿sujeto activo u objeto pasivo del accionar de otros? En este caso, la dificultad para ‘tener la experiencia’ de lo acontecido reside en la ambigüedad y en la ausencia de los recursos retóricos para manejarla<sup>95</sup> (2012: 117).

Das Denken und Handeln außerhalb dieses üblichen Interpretationsrahmens ist eine weitere Aufgabe, der sich nicht nur die Wahrheitskommission, sondern die gesamten Transitional Justice-Institutionen stellen. Dafür spricht das selbsterklärte Ziel der Kommission, den Konflikt zu transformieren und etwas Neues entstehen zu lassen:

La Comisión entiende las comunicaciones como un proceso que va más allá del simple registro de sus actividades, que generará herramientas comunicativas y dará vida pública a historias y relatos que contribuyan a sensibilizar e impactar a la población, a transformar la mirada de los indiferentes y contradictores y a convocar al país a este ejercicio de verdad y convivencia<sup>96</sup> (CEV 2019b: 39).

---

<sup>95</sup> zu Deutsch: [...] dies kann sich in einer mehrdeutigen Subjektivität manifestieren, in der es dem Überlebenden nicht gelingt, sich in eine der beiden Positionen einzuordnen, die der übliche Interpretationsrahmen anbietet: Opfer oder Täter, aktives Subjekt oder passives Objekt der Handlungen anderer? In diesem Fall liegt die Schwierigkeit der ‚Erfahrung‘ des Geschehens in der Mehrdeutigkeit und dem Fehlen rhetorischer Mittel, um damit umzugehen (2012: 117).

<sup>96</sup> zu Deutsch: Die Kommission versteht Kommunikation als einen Prozess, der über die einfache Aufzeichnung ihrer Aktivitäten hinausgeht, der kommunikative Werkzeuge hervorbringt und Geschichten und Berichte öffentlich macht, die dazu beitragen, das Bewusstsein zu schärfen und die Bevölkerung zu beeinflussen, die Sichtweise von Ungleichgültigkeit und Widersprüchlichen zu verändern und das Land zu dieser Aufgabe der Wahrheit und des Zusammenlebens aufzurufen (CEV 2019b: 39).



Jelin schließt ihr Werk mit der spannenden und für Institutionen der Vergangenheitsaufarbeitung grundsätzlichen Frage, ob das Antonym von ‚Vergessen‘ nicht ‚Erinnerung‘, sondern ‚Gerechtigkeit‘ sei (vgl. 2012: 161). Ist es möglich, dass Vergangenheitsaufarbeitung auch funktionieren kann, indem radikal versucht wird, differenzgenerierende Kategorien zu dekonstruieren und so eine neue Form des Zusammenlebens zu generieren? Kann dies für die von Jelin in den Diskurs eingebrachte ‚Gerechtigkeit‘ sorgen, die möglicherweise zielführender ist als das ‚Erinnern‘ selbst? Wie können digitale Inszenierungen dazu beitragen, diese Dekonstruktion voranzutreiben, anstatt differenzgenerierende Kategorien (weiterhin) unhinterfragt zu (re-)produzieren? Dies sind Fragen, die insbesondere in der heutigen Zeit, in der die (erzwungene) Verschiebung in digitale Räume der Vergangenheitsaufarbeitung und Wahrheitsfindung so oder so völlig neue Konzepte abverlangt, relevanter sind denn je.

## 7. Fazit

Unsere Ausgangsfrage lautete, wie die kolumbianische Wahrheitskommission (digital) arbeitet, insbesondere in Bezug auf die zwangsläufige Digitalisierung der Wahrheitsfindung im Zuge der globalen COVID-19- Pandemie. Angelehnt an die Grounded Theory Methodologie wurden acht von der Wahrheitskommission veröffentlichte Videos analysiert. Die Ergebnisse der Forschung zeigen, dass die Wahrheitskommission mit Inszenierungen arbeitet, die die dichotomen Kategorien ‚Täter-Opfer‘, ‚Individualität-Kollektivität‘ und ‚Zentrum-Peripherie‘ (re-)produzieren, die im Kontext des kolumbianischen (Post-)Konfliktes immer wieder auftreten und in ihrer Wirkung identitätsstiftend und gesellschaftsstrukturierend sein können. Diese ‚vereinfachte‘ Darstellungsweise ist konträr zu der dargestellten Pluralität von Erinnerung, die sowohl in den analysierten Videos der Wahrheitskommission selbst Erwähnung findet als auch als Ziel der immensen Anzahl an veröffentlichten Videos der Kommission gedeutet werden kann. Es besteht eine Notwendigkeit, die Pluralität der Erinnerungen aufzugreifen, ihre Subjektivität anzuerkennen und ihre diversen Stimmen zu hören. Ein Anspruch, den die Wahrheitskommission in ihrer Arbeit, wie in diesem Forschungsbericht deutlich wurde, durchaus verfolgt. Gleichzeitig läuft die Institution durch die Inszenierungen in ihren Videos Gefahr, gerade diese Pluralität auf Dichotomien herunterzubrechen, die die vielfältigen Gewalterfahrungen der Betroffenen im Konflikt womöglich nicht adäquat widerspiegeln.

Die Notwendigkeit, Erinnerung und Wahrheitsfindung in digitale Räume zu transferieren, stellt die Kommission vor neue Herausforderungen, die das Spannungsfeld zwischen Pluralität und Dichotomie noch verstärken. Die Videos sollen möglichst vielen Kolumbianer\*innen zugänglich gemacht werden, sie sollen verständlich, nachvollziehbar und attraktiv in ihrer Ausgestaltung sein. Gleichzeitig kann das Geschehene unmöglich in kurzen Videos besprochen, verarbeitet und verstanden und die gesamte Komplexität des Konfliktes visuell abgebildet werden. Erschwerend hinzukommen neue Wellen der Gewalt und Repression in Kolumbien sowie eine starke Betroffenheit von der Covid-19-Pandemie und ihren Folgen.

Jedoch bietet es auch Chancen, Erinnerungen und Wahrheitsfindung digital zur Verfügung zu stellen – eine davon ist die Neuartigkeit des Konzeptes der digitalen Wahrheitsfindung selbst. Diese kann dazu genutzt werden, Inszenierungen so vorzunehmen, dass Dichotomien nicht noch verstärkt werden. Die Darstellung kann ein Schritt in Richtung einer Dekonstruktion dichotomer Kategorien sein, um den Kolumbianer\*innen Räume der Identifikation zu schaffen, in denen sie ihre konfliktbezogenen Erfahrungen wiederfinden.

Wie in Kapitel 4.1 kurz dargestellt wurde, haben wir uns als Außenstehende in dem unübersichtlichen Feld des digitalen Angebots der Wahrheitskommission bewegt. Wir sind uns bewusst, dass die Wahrheitskommission mit hohen inklusiven Ansprüchen, enormer fachlicher Expertise und einem bewundernswerten Engagement mit Hochdruck daran arbeitet, einen substanziellen Beitrag zur Aufarbeitung des bewaffneten Konflikts zu leisten. Dabei steht sie

von vielen Seiten aus unter einem enormen Druck. Mit unserer Arbeit wollen wir nicht zu diesem Druck beitragen. Eine Kritik der Leistungen der Wahrheitskommission kommt uns als Außenstehenden nicht zu. Gleichwohl haben wir einen konkreten Vorschlag für die Follow-Up-Phase der Wahrheitskommission.

Um zielgruppenspezifischer arbeiten zu können und eine bessere Übersicht des so zahlreichen und vielfältigen Materials zu ermöglichen, könnte ein Leitfaden, der durch das bereitgestellte Material führt, konzipiert werden. Dieser könnte auch dazu beitragen, dass wichtige Beiträge nicht „übersehen“ werden und ein eher ausgewogenes Bild des Konflikts generiert werden kann. Auch könnten Betroffene vor Retraumatisierung gewarnt werden und Hilfsangebote erhalten.

Wie in Zeiten einer weltweiten Pandemie und einer Verschiebung von Friedens- und Dialogprozessen in den digitalen Raum die multiplen Perspektiven, Erfahrungen und Bedürfnisse angemessen aufgegriffen werden können, bleibt Gegenstand weiterer Debatten. Die Frage, ob eine digitale Aufarbeitung von Gewalt- und Konflikterfahrung überhaupt (angemessen) erfolgen kann, wird die Friedens- und Konfliktforschung in Zukunft wohl deutlich mehr tangieren.

## 8. Literatur- und Quellenverzeichnis

- Ada Abrego, V. (2016). Erinnerung und Intersektionalität. Frauen als Opfer der argentinischen Staatsrepression. Transcript-Verlag. Bielefeld.
- Arndt, S. (2015). Racial Turn. In: Arndt, S. Ofuatey-Alazard, N. (Hrsg.): Wie Rassismus aus Wörtern spricht. (K)Erben des Kolonialismus im Wissensarchiv deutscher Sprache. Ein kritisches Nachschlagewerk. (2. Aufl.), Münster, S.185-189.
- Asociación Regional de Mujeres del Oriente (AMOR) (2014). Leyes y normas favorables a las mujeres en Colombia. In: Por una Sociedad no patriarcal, convivencias sin violencias en la casa y en la plaza. Plataforma de acción política 2014-2034. Medellín: Gobernación de Antioquia, Secretaría de Equidad de Género para las Mujeres, S. 119- 127.
- Auswärtiges Amt (2021). Kolumbien: Reise- und Sicherheitshinweise (Covid-19- bedingte Reisewarnung). <https://www.auswaertiges-amt.de/de/ReiseUndSicherheit/kolumbiensicherheit/201516> [Letzter Zugriff: 30.04.2021].
- Bähr, J. (2006). Die „fragmentierte Stadt“ - Überlegungen zu einem neuen Modell der lateinamerikanischen Stadt. In: Birle, P.: Demokratie und Entwicklung in Lateinamerika. Frankfurt am Main: Vervuert.
- Behr, H. (2018): Peace-in-Difference: A Phenomenological Approach to Peace Through Difference. In: Journal of Intervention and Statebuilding, 12(3), S.335-351.
- Beristain, C. M. (2010). Manual sobre perspectiva psicosocial en la investigación de derechos humanos. (PNUD, Ed.). Bogotá, D.C., Colombia.
- Bouvier, V. M. (2016). Gender and the role of women in Colombia's peace process. United States Institute of Peace.
- Breuer, F. (2010). Reflexive Grounded Theory. Eine Einführung in die Forschungspraxis. 2. Auflage. VS Verlag. Wiesbaden.
- Buckley-Zistel, S./Oettler, A. (2011). Was bedeutet: Transitional Justice? In: Buckley-Zistel, S./Kater, T. (Hrsg.): Nach Krieg, Gewalt und Repression. Vom schwierigen Umgang mit der Vergangenheit. AFK Zeitschriften, 36, S.21-38.
- Bueno-Hansen, P. (2017). The emerging LGBTI rights challenge to transitional justice in Latin America. In: International Journal of Transitional Justice, 12(1), S. 126-145.
- Bundeszentrale für politische Bildung (2016a). Individualismus. <https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/lexikon-der-wirtschaft/19712/individualismus> [Letzter Zugriff: 22.04.2021].
- Bundeszentrale für politische Bildung (2016b). Kollektivismus. <https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/lexikon-der-wirtschaft/19795/kollektivismus> [Letzter Zugriff: 22.04.2021].
- Bundschuh, T. (2015). Enabling Transitional Justice, Restoring Capabilities: The Imperative of Participation and Normative Integrity. In: International Journal of Transitional Justice, 9(1), S. 10–32.

- Castillo Vargas, E. (2019). No somos etcétera. Veinte años de historia del movimiento LGBT en Colombia. Bogotá: Penguin Random House.
- Centro Nacional de Memoria Histórica. (2013). ¡Basta Ya! Colombia: Memorias de guerra y dignidad. CN Histórica, Informe General del Grupo de Memoria Histórica.
- Céspedes-Báez, L. M. (2018). 7 Creole radical feminist transitional justice. In: Días Pabón, F. A. (Hrsg.): Truth, justice and reconciliation in Colombia: transitioning from violence (Ser. Europa perspectives in transitional justice). New York. Routledge, S. 102–118.
- Céspedes-Báez, L. M./Jaramillo Ruiz, F. (2018). Peace without women does not go! Women's struggle for inclusion in Colombia's peace process with the FARC. Colombia Internacional (94), S. 83-109.
- Comisión de la Verdad (2018a). 21 claves para conocer la Comisión de la Verdad. <https://comisiondelaverdad.co/images/zoo/publicaciones/archivos/21-claves-comision-verdad.pdf> [Letzter Zugriff: 11.04.2021].
- Comisión de la Verdad (2018b). Manual de Formación en Enfoque Psicosocial. [https://comisiondelaverdad.co/images/zoo/publicaciones/archivos/Manual\\_Enfoque\\_Psicosocial\\_Comision\\_Verdad.pdf](https://comisiondelaverdad.co/images/zoo/publicaciones/archivos/Manual_Enfoque_Psicosocial_Comision_Verdad.pdf) [Letzter Zugriff: 11.04.2021].
- Comisión de la Verdad (2019a). Guía para el abordaje de las violencias sexuales en la Comisión de la Verdad. [https://comisiondelaverdad.co/images/zoo/publicaciones/archivos/Guia\\_violencias\\_sexuales\\_CV.pdf](https://comisiondelaverdad.co/images/zoo/publicaciones/archivos/Guia_violencias_sexuales_CV.pdf) [Letzter Zugriff: 11.04.2021].
- Comisión de la Verdad (2019b). Escuchar, reconocer y comprender: lineamientos metodológicos de la Comisión de la Verdad. <https://comisiondelaverdad.co/images/zoo/publicaciones/archivos/comision-verdad-lineamientos-metodologicos-22072019.pdf> [Letzter Zugriff: 11.04.2021].
- Comisión de la Verdad (2019c). Video: Apertura encuentro por la verdad 'mi cuerpo dice la verdad'. <https://www.youtube.com/watch?v=wMhoBeUHbIk> [Letzter Zugriff: 06.04.2021].
- Comisión de la Verdad (2019d). Video: ¿Qué es la Comisión de la Verdad? <https://www.youtube.com/watch?v=yZ97I4QcE> [Letzter Zugriff: 07.04.2021].
- Comisión de la Verdad (2019e). Video: Un mural para dignificar a las víctimas de violencias sexuales. <https://www.youtube.com/watch?v=FEBhqfAzePY&t=1s> [Letzter Zugriff: 29.04.2021].
- Comisión de la Verdad (2020a). ¿Qué es la Comisión de la Verdad? <https://comisiondelaverdad.co/la-comision/que-es-la-comision-de-la-verdad> [Letzter Zugriff: 07.04.2021].
- Comisión de la Verdad (2020b). Los y las comisionadas. <https://comisiondelaverdad.co/la-comision/los-y-las-comisionadas> [Letzter Zugriff: 11.04.2021].
- Comisión de la Verdad (2020c). En los territorios. Enfoques. <https://comisiondelaverdad.co/en-los-territorios/enfoques> [Letzter Zugriff: 27.04.2021].
- Comisión de la Verdad (2020d). Enfoque psicosocial. <https://comisiondelaverdad.co/en-los-territorios/enfoques/psicosocial> [Letzter Zugriff: 07.04.2021].
- Comisión de la Verdad (2020e). Estrategia cultural y artística - arte, paz y verdad. <https://comisiondelaverdad.co/en-los-territorios/enfoques/cultura> [Letzter Zugriff: 07.04.2021].
- Comisión de la Verdad (2020f). La Instancia Especial de Género hace seguimiento a la Comisión de la Verdad en contexto de COVID-19. <https://comisiondelaverdad.co/actualidad/noticias/instancia-especial-genero-hace-seguimiento-comision-verdad-contexto-covid-19> [Letzter Zugriff: 14.04.2021].
- Comisión de la Verdad (2020g). ¿Cómo avanza el trabajo de la Comisión de la Verdad en medio de la cuarentena? <https://comisiondelaverdad.co/actualidad/noticias/como-avanza-el-trabajo-de-la-comision-de-la-verdad-en-medio-de-la-cuarentena> [Letzter Zugriff: 14.04.2021].
- Comisión de la Verdad (2020h). Las barreras para el acceso a la información que enfrenta la Comisión de la Verdad. <https://comisiondelaverdad.co/actualidad/noticias/comision-verdad-barreras-para-acceso-informacion-que-enfrenta> [Letzter Zugriff: 15.04.2021].
- Comisión de la Verdad (2020i). Mi Verdad Es: Yasmid Banguero. [https://www.youtube.com/watch?v=q9\\_U55uzEUE](https://www.youtube.com/watch?v=q9_U55uzEUE) [Letzter Zugriff: 22.04.2021].
- Comisión de la Verdad (2020j). Video: Violencia sexual en el conflicto armado: el cuerpo como botín de Guerra. <https://www.youtube.com/watch?v=sK0o6EHgoY0> [Letzter Zugriff: 06.04.2021].
- Comisión de la Verdad (2020k). Video: Nidia Góngora en 'Nombrar lo innombrable'. <https://www.youtube.com/watch?v=W0bzRGPJA8c> [Letzter Zugriff: 29.04.2021].

- Comisión de la Verdad (2020l). Video: Doris Salcedo en Nombrar lo innombrable. [https://www.youtube.com/watch?v=\\_zTJBUBJEWs&t=185s](https://www.youtube.com/watch?v=_zTJBUBJEWs&t=185s) [Letzter Zugriff: 29.04.2021].
- Comisión de la Verdad (2020m). Video: Barrio Nelson Mandela, una realidad que inspira al arte. <https://www.youtube.com/watch?v=3NZGgohSNiU> [Letzter Zugriff: 29.04.2021].
- Comisión de la Verdad (2020n). Video: Mi Verdad Es: Jaiber Perdomo. <https://www.youtube.com/watch?v=bqqpSifuYNo&t=2s> [Letzter Zugriff: 29.04.2021].
- Comisión de la Verdad (2021a). YouTube Übersichtsseite der Videos. <https://www.youtube.com/c/ComisióndelaVerdad/videos> [Letzter Zugriff: 08.04.2021].
- Comisión de la Verdad (2021b). Video: Contribución a la verdad y reconocimiento de responsabilidades - Rodrigo Londoño y Salvatore Mancuso. <https://www.youtube.com/watch?v=h0iO5BccNa4&t=4s> [Letzter Zugriff: 02.05.2021].
- Comisión de la Verdad (2021c). Video: Y tú, ¿quieres saber la verdad? Spot 5. <https://www.youtube.com/watch?v=bV6Lbxh47WM> [Letzter Zugriff: 02.05.2021].
- Comisión de la Verdad (2021d). Video: Y tú, ¿quieres saber la verdad? Spot 1. <https://www.youtube.com/watch?v=H79GcYmKcOI> [Letzter Zugriff: 02.05.2021].
- Crenshaw, K. (1994). Mapping the Margins: Intersectionality, Identity Politics, and Violence Against Women of Color. In: Albertson Fineman, M./Mykitiuk, R. (Hrsg.): *The Public Nature of Private Violence. The discovery of domestic abuse*. New York. Routledge, S. 93-118.
- Dasli, G./Alici, N./Poch Figureas, J. (2018). *Peace and Gender: The Colombian Peace Process*. Research Center for Peace, Democracy and Alternative Politics. Ankara. S. 15-46.
- Davis, D. (1999). *The Power of Distance. Re-Theorizing Social Movements in Latin America*. Springer.
- Dhamoon, R. (2009). *Identity/Difference Politics. How difference is produced and why it matters*. <https://www.ubcpres.ca/asset/9201/1/9780774815901.pdf> [Letzter Zugriff: 22.04.2021].
- El Tiempo (2021). Comisión de la Verdad presentará maratón de videos en Semana Santa. <https://www.eltiempo.com/politica/comision-de-la-verdad-presentara-maraton-de-videos-577714> [Letzter Zugriff: 18.04.2021].
- Erb, S. (2019). Colombia is becoming an online country, but a digital divide still separates cities from the countryside. Deutsche Welle. <https://p.dw.com/p/3DZKR> [Letzter Zugriff: 10.04.2021].
- Esguerra Muelle, C./ Sánchez Buitrago, M. (2006). Atención a la violencia contra personas LGBT en Colombia In Serrano Amaya, J.F. (Hrsg.): *Otros Cuerpos, Otras Sexualidades*. Bogotá. Instituto Pensar, S. 154-167.
- Fahrländer, R (2015). Wahrheitskommission für Kolumbien. <https://amerika21.de/analyse/124179/wahrheitskommission-kolumbien> [Letzter Zugriff: 11.04.2021].
- Fernández-Matos, D. C./González-Martínez, M. N. (2019). La paz sin las mujeres; No va! El proceso de paz colombiano desde la perspectiva de género.
- Glaser, B. G./Strauss, A. L. (1967). *The Discovery of Grounded Theory: Strategies for Qualitative Research*. Aldine Transaction. New Brunswick/London.
- Gobierno Nacional/ FARC-EP (2016). Acuerdo Final para la Terminación del Conflicto y la Construcción de una Paz Estable y Duradera. <http://www.centrodehistoriahistorica.gov.co/descargas/finAcuerdoPazAgosto2016/12-11-2016-Nuevo-Acuerdo-Final.pdf> [Letzter Zugriff: 27.04.2021].
- Góngora Mera, M. (2019). Die ethnoterritoriale Strategie zur Verringerung von Ungleichheiten beim Landbesitz in Kolumbien: Historische Entwicklung und aktuelle Trends mit Schwerpunkt auf der Situation afroamerikanischer Gemeinschaften. In: Kalny, E./ Wagner, H.(Hrsg.): *Menschenrechte in Lateinamerika*. Nomos. Baden-Baden, S.185-206.
- González, F. (2004). *The Colombian Conflict in Historical Perspective. Conciliation Resources*.
- Hempfling, K. (2021). Kolumbien durch eine weitere Welle politischer Gewalt erschüttert. <https://amerika21.de/2021/04/250139/welle-politische-gewalt-kolumbien>. [Letzter Zugriff: 30.04.2021].
- Hora, B./ Marchant, C./Haller, A./ Borsdorf, A. (2017). Raumstruktur, regionale Disparitäten und Bevölkerung. In: Fischer, T./ Klengel, S./Pastrana, E. (Hrsg.): *Kolumbien heute. Politik. Wirtschaft. Kultur*. Frankfurt a. M./ Madrid. Vervuert (Bibliotheca Ibero-Americana, 168), S. 243–258.

- Huhle, T. (2017). Frauen und Geschlechterbeziehungen. In: Fischer, T./ Klengel, S./Pastrana, E. (Hrsg.): Kolumbien heute. Politik. Wirtschaft. Kultur. Frankfurt a. M./ Madrid. Vervuert (Bibliotheca Ibero-Americana, 168), S. 243–258.
- Jurisdicción Especial para la Paz (2018). Jurisdicción Especial para la Paz. <https://www.jep.gov.co/JEP/Paginas/Jurisdiccion-Especial-para-la-Paz.aspx> (Zugriff: 30.04.2021).
- Jelin, E. (2012). Los trabajos de la memoria (2. Edition). Estudios sobre memoria y violencia. Lima: IEP Instituto de Estudios Peruanos.
- Kemp, S. (2021). Digital 2021: Colombia. Datareportal. <https://datareportal.com/reports/digital-2021-colombia> [Letzter Zugriff: 10.04.2021].
- Lederach, J.P. (2005). The moral imagination: The art and soul of building peace, Oxford University Press. Oxford/ New York.
- Le Roux, E./Cadavid Valencia, L. (2019). ‘There’s no-one you can trust to talk to here’. Churches and internally displaced survivors of sexual violence in Medellín, Colombia. *HTS Theologiese Studies/Theological Studies*, 75(4), S. 10.
- Liebmann, M. (1996). Arts approaches to conflict. Jessica Kingsley Publishers. London/ Bristol.
- Lucas, L. (2017). Diskursive Positionierung, Artikulation und Handlungsfähigkeit. Ein Beitrag zur machtkritischen Analyse der Mediation. In: Kriegel-Schmidt, K. (Hrsg.): Mediation als Wissenschaftszweig. Im Spannungsfeld von Fachexpertise und Interdisziplinarität. Wiesbaden, S. 237-246.
- Maier, N. (2020). Queering Colombia's peace process: a case study of LGBTI inclusion. In: *The International Journal of Human Rights*, 24(4), S. 377-392.
- Mayring, P. (2015). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 12. Auflage. Weinheim. Beltz.
- Merriman, D. R. (2016). El arte y la condición de víctima: Lo político y lo estético de “hacerse visible”. In: *Maguaré*, 30(2), S. 47–79.
- Mey, G./Mruck, K. (2011). Grounded- Theory- Methodologie: Entwicklung, Stand, Perspektiven. In: Mey, Günter/Mruck, Katja (Hrsg.): *Grounded Theory Reader*. 2. überarbeitete und erweiterte Auflage. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Köln, S. 11-50.
- Midgal, J. (1988). *Strong States and Weak Societies*. New Jersey. Princeton University Press.
- Oettler, A. (2006): Mehrdimensionale Aufarbeitung. Wahrheitskommissionen in Lateinamerika, in: *Lateinamerika Analysen*, 14, S.113-139.
- Oettler, A. (2019). The struggle for gendered peace and LGBT rights in Colombia.
- Oettler, A. (2021). Gender und der überfrachtete kolumbianische Frieden. In: *Zeitschrift für Friedens- und Konfliktforschung*.
- Otele, O./ Gandolfo, L./ Galai, Y. (2021). *Post-Conflict Memorialization: Missing Memorials, Absent Bodies*. Palgrave Macmillan.
- Oxfam International (2010). La violencia sexual en Colombia. Primera Encuesta de Prevalencia. [https://cdn2.hubspot.net/hubfs/426027/Oxfam-Website/oi-informes/101206\\_Violencia\\_sexual\\_Colombia.pdf](https://cdn2.hubspot.net/hubfs/426027/Oxfam-Website/oi-informes/101206_Violencia_sexual_Colombia.pdf) [Letzter Zugriff: 30.04.2021].
- Ruge, W. /Könitz, C. (2014). Theoriegenerierung mit Spielfilmen. Ein Plädoyer für die Verbindung von Neoformalismus und Grounded Theory. In: Hartung et. al (2014): *Jahrbuch Medienpädagogik 10. Methodologie und Methoden medienpädagogischer Forschung*. Springer VS. Wiesbaden, S. 131-154.
- Schöb, M./Niederberger A. (2012). Kolumbiens Grenzen der Gerechtigkeit: Ein- und Ausgrenzung durch den Opferbegriff in der kolumbianischen Transitional Justice. In: *Sozialwissenschaftliche Literaturrundschau*, 65 (12), S.123-133.
- Schmitt, L. (2017). Habitus- Struktur- Reflexivität. Ein Beitrag zur soziologischen Kon- flikt- und Mediationsforschung. In: Kriegel-Schmidt, K. (Hrsg.): *Mediation als Wissenschaftszweig*. Im Spannungsfeld von Fachexpertise und Interdisziplinarität. Wiesbaden, S. 85-97.
- Strauss, A./ Corbin, J. (1990). *Basics of qualitative research. Grounded theory procedures and techniques*. Newbury Park (Calif.) Sage.
- Strauss, A. (1991). *Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Datenanalyse und Theoriebildung in der empirischen soziologischen Forschung (US-amerikanisches Original 1987)*. Fink. München.

- Strauss, A. (2004). Forschung ist harte Arbeit, es ist immer ein Stück Leiden damit verbunden. Deshalb muss es auf der anderen Seite Spaß machen. In: Forum Qualitative Sozialforschung, 5(3).
- Steinke, I. (2000). Gütekriterien qualitativer Forschung. In: Flick, Uwe et. al (Hrsg.): Qualitative Forschung. Rowohlt. Reinbek, S.319-331.
- Strübing, J. (2014). Grounded Theory. Zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung eines pragmatistischen Forschungsstils. 3. Auflage. Springer. Wiesbaden.
- Unidad de Búsqueda (2019). Acerca de la UBPD. <https://www.ubpdbusqueda-desaparecidos.co/acerca-de-la-busqueda/#cont-mv> [Letzter Zugriff: 11.04.2021].
- United Nations (2010). Guidance Note of the Secretary- General. United Nations Approach to Transitional Justice. [https://www.un.org/ruleoflaw/files/TJ\\_Guidance\\_Note\\_March\\_2010FINAL.pdf](https://www.un.org/ruleoflaw/files/TJ_Guidance_Note_March_2010FINAL.pdf) [Letzter Zugriff: 11.04.2021].
- Valderrama Herrera, A. (2020). Art and culture as processes of healing and memory in Colombia. In: Peace in Progress, 38. [http://www.icip-perlapau.cat/numero38/articles\\_centrales/article\\_central\\_6/](http://www.icip-perlapau.cat/numero38/articles_centrales/article_central_6/) [Letzter Zugriff: 10.04.2021].
- Viveros-Vigoya, M. (2016). Masculinities in the continuum of violence in Latin America. In: Feminist Theory, 17(2), S. 229-237.
- Wojczenko, K. (2021). Protestwelle in Kolumbien. Auf der Straße. <https://taz.de/Protestwelle-in-Kolumbien/!5769364/> [Letzter Zugriff: 04.03.2021].
- Zelik, R. (1999). Kolumbien: Große Geschäfte, staatlicher Terror und Aufstandsbewegung. Neuer ISP-Verlag.